

***Protokoll  
26. Parteitag  
der CDU Deutschlands***

***5. April 2014 | Berlin***



***CDU***

# Protokoll

**26. Parteitag der CDU Deutschlands  
5. April 2014, Berlin**

## Inhalt

	Seite
Begrüßung, Eröffnung und Ehrung der Verstorbenen Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, MdB Vorsitzende der CDU Deutschlands	5
Wahl des Tagungspräsidiums	9
Beschlussfassung über die Tagesordnung	10
Bestätigung der Antragskommission	10
Wahl der Mandatsprüfungskommission	10
Wahl der Stimmzählkommission	10
Grußwort: Frank Henkel MdA, Bürgermeister und Senator für Inneres und Sport	10
Bericht der Mandatsprüfungskommission	14
Wahl des Generalsekretärs der CDU Deutschlands	14
Vorlage der Rechenschaftsberichte 2011 und 2012 gem. § 23 Abs. 2 Parteiengesetz	23
Nachwahl des Bundesschatzmeisters der CDU Deutschlands	23
Nachwahl eines weiteren Mitglieds des Präsidiums der CDU Deutschlands	26
Rede des Spitzenkandidaten der CDU Deutschlands zur Europawahl David McAllister, Vorsitzender der CDU in Niedersachsen	26
Grußwort: Jean-Claude Juncker, Premierminister a. D., Spitzenkandidat der EVP zur Europawahl	31
Bericht der Vorsitzenden der CDU Deutschlands	38
Aussprache zum Bericht der Vorsitzenden	45
Bericht des Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag Volker Kauder MdB	53
Grußwort: Joseph Daul MdEP, Präsident der Europäischen Volkspartei	57
Bericht des Vorsitzenden der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament Herbert Reul MdEP	59
Antrag des Bundesvorstandes „Gemeinsam erfolgreich in Europa.“ Einführung durch den Generalsekretär der CDU Deutschlands Dr. Peter Tauber MdB Beratung und Beschlussfassung	61

Sonstige Anträge	
Beratung und Beschlussfassung	76
Schlusswort der Vorsitzenden der CDU Deutschlands	
Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB	80
Anhang	
Beschlussprotokoll	82
Rednerverzeichnis	110

**Samstag, 5. April 2014**  
**Plenarsitzung**

(Beginn: 10.30 Uhr)

TAGESORDNUNGSPUNKT 1:

Eröffnung, Begrüßung und Ehrung der Verstorbenen

**Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel**, Vorsitzende der CDU: Liebe Delegierte! Liebe Gäste! Meine Damen und Herren! Hiermit eröffne ich den 26. Bundesparteitag der Christlich Demokratischen Union und heiße Sie alle in der Messe Berlin willkommen.

(Beifall)

Liebe Freunde, das Jahr 2014 ist in vielerlei Hinsicht ein ganz besonderes Jahr. Deshalb erinnere ich zu Beginn an einen, der heute nicht unter uns ist, der der CDU aber in vielfacher Weise geholfen hat und uns bei der Leitung mehrerer Kommissionen unterstützt. Ich übersende Roman Herzog herzliche Grüße; denn er feiert heute seinen 80. Geburtstag.

(Beifall)

Er hat sich als Bundespräsident, aber auch in vielen anderen Funktionen um unser Land verdient gemacht. Da wir in diesem Jahr Europawahl haben, möchte ich daran erinnern, dass er den ersten Europäischen Konvent der Charta der Grundrechte geleitet hat. Deshalb herzliche Glückwünsche und vor allem Gesundheit.

Mein nächster Gruß gilt natürlich den Delegierten aus den Kreis-, Bezirks- und Landesverbänden unserer Partei. Ich bedanke mich sehr herzlich bei der Messe Berlin und bei Christian Göke, dass wir unseren Parteitag in den Räumlichkeiten der Messe durchführen können. Ich begrüße ganz herzlich Frank Henkel, den Vorsitzenden der Berliner CDU. Ich danke ihm, dass die Berliner ein so guter Landesverband sind.

(Beifall)

Für unsere Schwesterpartei begrüße ich ganz herzlich Gerda Hasselfeldt

(Beifall)

und Herrn Weber aus dem Europäischen Parlament, den ich, glaube ich, auch schon gesehen habe. Ich freue mich, dass wir uns in schwesterlicher Verbundenheit heute hier zeigen können.

Ich freue mich, dass der Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei Jean-Claude Juncker, heute unter uns ist. Ein ganz herzliches Willkommen an dich.

(Lebhafter Beifall)

Jean-Claude Juncker wird zu uns auch noch ein Grußwort sprechen, sodass wir ihn auch auf der Bühne sehen werden.

Ich begrüße den Vorsitzenden der Europäischen Volkspartei und den Vorsitzenden der Fraktion der Europäischen Volkspartei im Europäischen Parlament, Joseph Daul ganz herzlich, der etwas später kommen wird.

(Beifall)

Herzlichen Dank Dr. Karl Jüsten und Dr. Martin Dutzmann, die uns mit dem geistlichen Wort in diesen Gottesdienst eingeführt haben. Herzlichen Dank.

(Beifall)

Ich begrüße natürlich auch die zahlreich anwesenden Vertreter unserer Partnerparteien, aus der Europäischen Volkspartei, die Vertreter der Botschaften und des diplomatischen Corps und die vielen anwesenden Vertreter und Repräsentanten von Wirtschaftsorganisationen, Gewerkschaften und Verbänden. Stellvertretend möchte ich den Ehrenpräsidenten des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Herr Martin Kannegiesser, sowie den Bundesvorsitzenden der Deutschen Polizeigewerkschaft im dbb, Herrn Rainer Wendt, ganz herzlich begrüßen.

(Beifall)

Herzlich Willkommen auch an unsere Kollegin aus dem Deutschen Bundestag Marie-Luise Dött, der Vorsitzenden des Bundes Katholischer Unternehmer, und den Hauptgeschäftsführers des Verbandes der deutschen Industrie, Herrn Markus Kerber. Schön, dass Sie da sind. Ein herzlicher Gruß an Rudolf Seiters, den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes und unseren alten Bekannten.

(Beifall)

Wir freuen uns ganz besonders, dass wir wieder einen Teilnehmer des Gründungsparteitages der Christlich Demokratischen Union Deutschlands, Günter-Helge Strickstrack, unter uns haben. Ganz herzlich Willkommen auch heute wieder bei uns. Sie verkörpern die Kontinuität der Christlich Demokratischen Union.

(Beifall)

Vieler Vertreter von Presse, Rundfunk und Fernsehen sind zur Berichterstattung hier hergekommen. Wir freuen uns auf hoffentlich gute und faire Berichte.

Liebe Freunde, es gehört zur guten Tradition, dass wir zu Beginn unseres Parteitages jener gedenken, die seit dem 25. Parteitag im Dezember 2012 von uns gegangen sind.

(Die Delegierten erheben sich)

Lassen Sie mich beginnen mit Dr. Thomas Schäuble, geboren am 23. Juli 1948, gestorben am 3. Januar 2013. Er war seit 1972 Mitglied der CDU. Von 1984 bis 1991 bekleidete er das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Gaggenau. Von 1988 bis 2004 war Thomas Schäuble Mitglied im Landtag von Baden-Württemberg. Von 1991 bis 1999 hatte er das Amt des Kreisvorsitzenden des CDU-Kreisverbandes Rastatt inne. Thomas Schäuble war von 1991 bis 1992 Verkehrsminister, danach von 1992 bis 1996 Justizminister und von 1996 bis 2004 Innenminister des Landes Baden-Württemberg. Von 1999 bis 2005 war er Bezirksvorsitzender der CDU Nordbaden. Seit 2007 war er Ehrevorsitzender der CDU Nordbaden.

Ich nenne Günter Marten, geboren am 10. März 1939, gestorben am 12. Januar 2013. Er gehörte seit 1974 der CDU an. Von 1990 bis 1998 war er Mitglied des Deutschen Bundestages. Günter Marten war von 1991 bis 1992 Schatzmeister des CDU-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern.

Ich erinnere an Dr. Friedrich August Bonde, geboren am 20. Januar 1939, gestorben am 14. Januar 2013. Er trat 1988 der CDU bei und war seitdem Mitglied im Bundesarbeitskreis Christlich-Demokratischer Juristen.

Seit 1992 war Friedrich August Bonde Mitglied im Bundesparteigericht der CDU, von 2008 bis 2012 dessen Vorsitzender. 2011 bis 2013 hatte er das Amt des kommissarischen Vorsitzenden des Landesarbeitskreises Christlich-Demokratischer Juristen Schleswig-Holstein inne.

Wir denken an Siegfried Grimm, geboren am 9. Mai 1926, gestorben am 23. Januar 2013. 1945 wurde er Mitglied der CDU. Von 1993 bis 1996 bekleidete er das Amt des Kreisvorsitzenden des Kreisverbandes der Senioren-Union Potsdam. Siegfried Grimm war von 1996 bis 2008 Landesgeschäftsführer der Senioren-Union Brandenburg und seit 2008 Ehrenmitglied des Landesvorstandes der Senioren-Union Brandenburg.

Ich nenne Dr. Guntram Palm, geboren am 21. Juni 1931, gestorben am 11. Februar 2013. Er gehörte seit 1975 der CDU an. Von 1964 bis 1972 sowie von 1980 bis 1992 war er Mitglied im Landtag von Baden-Württemberg. Von 1966 bis 1976 hatte er das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Fellbach inne. Dr. Guntram Palm arbeitete von 1976 bis 1977 als Staatssekretär im Innenministerium des Landes Baden-Württemberg. Er war von 1977 bis 1978 Justizminister des Landes Baden-Württemberg, danach von 1978 bis 1980 Innenminister und von 1980 bis 1991 Finanzminister des Landes Baden-Württemberg. Von 1977 bis 1991 war er Vorsitzender des CDU-Kreisverbandes Rems-Murr.

Wir erinnern an Prof. Dr. Gerd Langguth, geboren am 18. Mai 1946, gestorben am 12. Mai 2013. Er trat 1969 der CDU bei. Von 1970 bis 1974 war er Bundesvorsitzender des Rings Christlich-Demokratischer Studenten. Er war von 1971 bis 1977 Mitglied im CDU-Bundesvorstand und von 1972 bis 1991 Mitglied im EAK-Bundesvorstand. Von 1975 bis 1977 hatte er das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der Europäischen Union Demokratischer Studenten inne. Von 1976 bis 1980 gehörte er dem Deutschen Bundestag an. Er arbeitete von 1986 bis 1987 als Staatssekretär und Bevollmächtigter des Landes Berlin beim Bund und war 1988 Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn. Von 1993 bis 1997 war er geschäftsführender Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Ich denke an Dr. Eberhard Kuthning, geboren am 3. Juli 1923, gestorben am 13. Mai 2013. Seit 1962 war er Mitglied der CDU. Dr. Eberhard Kuthning war seit 1976 Mitglied im Bundesparteigericht der CDU und hatte von 1996 bis 2004 das Amt des Vorsitzenden des Bundesparteigerichtes der CDU inne. Seit 1971 war er Mitglied im Bundesarbeitskreis Christlich-Demokratischer Juristen und langjähriges Mitglied im Vorstand.

Ich nenne Martin Och, geboren am 28. November 1990, gestorben am 22. Juli 2013. Er trat 2009 der CDU bei. Martin Och war seit 2011 Landesgeschäftsführer der LSU Berlin. Seit 2013 hatte er das Amt des Landesvorsitzenden der LSU Berlin inne.

Ich erinnere an Heinrich Gewandt, geboren am 21. Mai 1926, gestorben am 11. August 2013. Er gehörte seit 1946 der CDU an. Er war von 1949 bis 1956 Landesvorsitzender der Jungen Union Hamburg. Seit 1951 war er Mitglied im Landesvorstand der CDU Hamburg und von 1953 bis 1957 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft. Von 1957 bis 1976 gehörte er dem Deutschen Bundestag an. Von 1966 bis 1973 hatte er das Amt des Vorsitzenden des CDU-Kreisverbandes Hamburg-Nord inne. 1970 gründete Heinrich Gewandt die CDU-Mittelstandsvereinigung Hamburg.

Ich nenne Siglinde Porsch, geboren am 19. Juni 1932, gestorben am 25. August 2013. Sie trat 1997 der CDU bei und war von 1997 bis 2003 Vorsitzende des CDU-Ortsverbandes Geesthacht und war seit 2003 Ratsherrin der Stadt Geesthacht. Sie war von 1999 bis 2001 Mitglied im Bundesvorstand der Frauen Union und von 1999 bis 2003 Mitglied im CDU-Kreisvorstand Herzogtum Lauenburg. Von 2007 bis 2009 war sie stellvertretende Vorsitzende des CDU-Kreisverbandes Herzogtum Lauenburg.

Wir denken an Dr. Walter Wallmann, geboren am 24. September 1932, gestorben am 21. September 2013. Er war seit 1961 Mitglied der CDU. Von 1967 bis 1972 sowie von 1987 bis 1991 war er Mitglied des Hessischen Landtages. Von 1968 bis 1972 hatte er das Amt des Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag inne. Dr. Walter Wallmann gehörte von 1972 bis 1977 dem Deutschen Bundestag an. Von 1977 bis 1986 bekleidete er das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main. Von 1982 bis 1991 arbeitete er als Vorsitzender des CDU-Landesverbandes Hessen und war anschließend Ehrenvorsitzender der CDU Hessen. Er war von 1986 bis 1987 Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und von 1987 bis 1991 Ministerpräsident des Landes Hessen.



Wir denken an Otto Meyer, geboren am 24. März 1921, gestorben am 25. September 2013. Er gehörte seit 1958 der CDU an, war seit 1959 Mitglied des rheinland-pfälzischen Landtags und von 1963 bis 1968 stellvertretender Vorsitzender der CDU-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz. 1966 hatte er das Amt des Kreisvorsitzenden des CDU-Kreisverbandes Unterlahn inne. Otto Meyer war von 1968 bis 1982 stellvertretender Vorsitzender des CDU-Landesverbandes Rheinland-Pfalz. Von 1968 bis 1985 arbeitete er als Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz und war anschließend von 1971 bis 1985 stellvertretender Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz.

Wir denken an Horst Eylmann, geboren am 1. Dezember 1933, gestorben am 13. Februar 2014. Er wurde 1968 Mitglied der CDU, war seit 1972 Mitglied im Rat der Stadt Stade, von 1981 bis 1991 Bürgermeister der Stadt Stade. Er gehörte von 1983 bis 1998 dem Deutschen Bundestag an, und er war von 1992 bis 1998 Vorsitzender des Rechtsausschusses des Deutschen Bundestages.

Meine Damen und Herren, Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen erhoben. Ich bitte Sie um eine Schweigeminute. – Herzlichen Dank.

Liebe Delegierte, wir kommen jetzt zu TAGESORDNUNGSPUNKT 2:

#### Wahl des Tagungspräsidiums

Der Vorschlag für das Tagungspräsidium liegt den Tagungsunterlagen bei. Die Abstimmung zum Tagungspräsidium erfolgt durch das Zeigen der Stimmkarte. Wir werden das gleich einüben. Wer mit der Wahl des Tagungspräsidiums einverstanden ist, der hebe bitte seine Stimmkarte. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Dann ist das Tagungspräsidium so bestätigt. Ich bitte die gewählten Mitglieder des Tagungspräsidiums jetzt auf der Bühne Platz zu nehmen und gebe zur Fortführung der Geschäfte das Wort dem Tagungspräsidenten, Herrn Bürgermeister und Senator für Inneres und Sport, unserem Freund Frank Henkel.

(Beifall)

**Frank Henkel**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank. Meine Damen und Herren, wir alle bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen. Die Frau Vorsitzende hat deutlich gemacht, dass sie sich sehr darüber freut, dass wir beim heutigen Parteitag auch externe Gäste begrüßen können. Ich will eine Begrüßung nachholen. Ich begrüße herzlich als Gast in unseren Reihen den Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes, Herrn Dauderstädt. Herzlich willkommen.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, wir werden uns hier oben bemühen, unseren Teil dazu beizutragen, dass dieser Parteitag in der gewohnten Zügigkeit vorstattengehen kann. Ich möchte Ihnen trotz alledem vorweg einige zeitliche und organisatorische Hinweise für diesen Parteitag geben.

Wir werden heute entsprechend unserer Tagesordnung den Generalsekretär der CDU Deutschlands wählen sowie ein weiteres Präsidiumsmitglied und den Bundesschatzmeister der CDU Deutschlands nachwählen. Diese Wahlen sind nach § 43 Statut geheim und mittels Stimmzettel durchzuführen. Wir haben im Saal Wahlkabinen aufgestellt, die Sie gerne nutzen können. Bei allen Wahlen ist die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen erforderlich. Stimmenthaltungen und ungültige Stimmen zählen bei der Mehrheitsermittlung nicht mit, sie sind jedoch bei der Feststellung der Beschlussfähigkeit zu berücksichtigen.

Gemäß § 6 Abs. 2 unserer Geschäftsordnung können Sachanträge von mindestens 30 stimmberechtigten Delegierten eingebracht werden. Wenn Sie einen solchen Antrag einbringen möchten, dann geben Sie diesen im Büro der Antragskommission ab. Das Büro befindet sich in dem ausgeschilderten Sitzungsraum der Antragskommission im Palais 7.

Damit die Anträge auch ordnungsgemäß von der Antragskommission beraten werden können, muss der Parteitag eine Frist für deren Einbringung setzen. Das Tagungspräsidium schlägt Ihnen vor, den Antragsschluss auf 11.20 Uhr festzusetzen. Wenn Sie damit einverstanden sind, dann bitte ich um Ihr Kartenzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Für mich und für uns hier oben war das einstimmig. Herzlichen Dank. Die Antragskommission wird sich unmittelbar nach dem Tagesordnungspunkt 8, also nach dem Bericht der Vorsitzenden der CDU Deutschlands, zu einer Sitzung im Sitzungsraum der Antragskommission, Palais 7, zusammenfinden. Die Mitteilung über den Beginn der Sitzung erfolgt rechtzeitig durch uns, durch das Tagungspräsidium.

Ich will an dieser Stelle auf Folgendes hinweisen: Die Antragsbroschüren sind Ihnen fristgemäß per Post zugesandt worden. Sollten weitere Broschüren benötigt werden, liegen diese links und rechts an den Eingängen zum Plenarsaal aus. Für die allgemeine Aussprache und die Aussprache zu den Anträgen bitte ich Sie, die Wortmeldezettel, die Ihren Tagungsunterlagen beiliegen, zu benutzen. Auf der von uns aus gesehen rechten Seite vor der Bühne befindet sich eine Mitarbeiterin, die Ihre Wortmeldezettel entgegennimmt. Bitte füllen Sie diese vollständig mit Namen und Thema aus und geben Sie an, welches der im Saal aufgestellten Mikrofone Sie benutzen wollen.

Ich rufe TAGESORDNUNGSPUNKT 3 auf:

#### Beschlussfassung über die Tagesordnung

Die vorläufige Tagesordnung für diesen Parteitag wurde Ihnen mit der Einladung fristgerecht zugesandt. Sie liegt Ihnen nochmals in aktualisierter Form in den Tagungsunterlagen vor. Wenn Sie mit dieser Tagesordnung einverstanden sind, so zeigen Sie dies bitte jetzt mit der Stimmkarte an. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Dann ist auch dies einstimmig und die Tagesordnung somit für den Parteitag beschlossen.

Ich rufe TAGESORDNUNGSPUNKT 4 auf:

#### Bestätigung der Antragskommission

Der Bundesvorstand hat gemäß § 10 Abs. 3 der Geschäftsordnung eine Antragskommission für den Parteitag bestellt. Eine Namensliste hierzu finden Sie ebenfalls in Ihren Unterlagen. Wer diesem Vorschlag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das geht gut los, das war einstimmig. Herzlichen Dank. Somit ist die Antragskommission durch den Parteitag bestätigt.

Ich rufe TAGESORDNUNGSPUNKT 5 auf:

#### Wahl der Mandatsprüfungskommission

Auch hier hat der Bundesvorstand einen Vorschlag für die Mandatsprüfungskommission bestätigt. Die Namensliste befindet sich in Ihren Unterlagen. Wenn Sie diesem Vorschlag zustimmen wollen, so bitte ich um Ihr Kartenzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Wunderbar, das ist ebenfalls einstimmig. Die Mitglieder der Mandatsprüfungskommission werden gebeten, sich jetzt am Organisationstisch auf der von mir aus gesehen rechten Seite vor der Bühne einzufinden.

**David McAllister**, Tagungspräsidium: Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich rufe TAGESORDNUNGSPUNKT 6 auf:

#### Wahl der Stimmzählkommission

Erfreulicherweise haben sich viele Damen und Herren bereit erklärt, in der Stimmzählkommission für diesen Parteitag mitzuarbeiten. Die Namen der vorgeschlagenen Personen können Sie Ihren Unterlagen entnehmen. Ich bitte Sie, auch diesen Vorschlag durch Kartenzeichen zu unterstützen. Wer ist dafür? – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen. Ich danke für die Bestätigung. Die Mitglieder der Stimmzählkommission treffen sich jetzt unmittelbar zu einer Vorbesprechung im Raum der Stimmzählkommission, das ist der Raum Palais 2.

Ich rufe TAGESORDNUNGSPUNKT 7 auf:

#### Grußworte

Ich freue mich, nun das Wort an den Vorsitzenden der CDU Berlin zu übergeben, dem Bürgermeister und Senator für Inneres und Sport, unserem Freund Frank Henkel.

(Beifall)

**Frank Henkel:** Sehr geehrte Frau Bundesvorsitzende, liebe Angela Merkel! Lieber Jean-Claude Juncker! Lieber Peter Tauber! Meine Damen und Herren! Liebe Freunde! Es ist mir eine große Ehre, Sie heute als Bürgermeister von Berlin in der deutschen Hauptstadt begrüßen zu können. Sie kön-

nen mir glauben, dass es für mich etwas ganz Besonderes ist, in dieser Funktion heute vor meiner Partei auf einem Bundesparteitag in der geeinten Stadt Berlin zu sprechen. Einen besseren Ort, meine Damen und Herren, liebe Freunde, um ein europapolitisches Programm zu beschließen, kann es kaum geben. Denn Berlin hat wie kaum eine andere Stadt von der friedlichen Entwicklung profitiert, die sich in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten auf unserem Kontinent vollzogen hat.

Wir begehen in diesem Jahr den 25. Jahrestag des Mauerfalls. Aus Berlin, der Frontstadt des Kalten Krieges, ist das Herzstück des geeinten Europas geworden. Diese Entwicklung wird für mich immer auch persönliche Biografie bleiben. Denn ich habe zu Zeiten des Kalten Krieges in beiden Hälften unserer Stadt gelebt. Es war die Union, die unerschütterlich für die Deutsche Einheit und für die europäische Idee gekämpft hat. Es war meine, es war unsere Partei, die stets an ihrer Überzeugung und an dem richtigen Kurs festgehalten hat.

(Beifall)

Ich denke an die Westbindung unter Konrad Adenauer, an Helmut Kohl, für den die Einheit und Europa Lebensaufgabe war und ist, aber auch an unsere Bundeskanzlerin, Angela Merkel, die Europa und den Euro durch schwere Gewässer steuert und fest zusammenhält. Deinen unermüdlichen Einsatz, liebe Angela Merkel, der sicher auch an die Grenzen der persönlichen Belastbarkeit geht, wissen wir alle außerordentlich zu schätzen.

(Beifall)

Aber, meine Damen und Herren, Europa ist weitaus mehr als der Euro, auch wenn sich einige Kräfte am politischen Rand einzig und allein auf unsere Währung konzentrieren. Nein, Europa ist vor allem eine politische Idee, ein Friedensprojekt, eine Werte- und Schicksalsgemeinschaft, ein gemeinsamer Traum, der aus einem gemeinsamen Albtraum entstanden ist. Ein Europa, das so dunkle Kapitel in seiner Geschichte durchlebt hat, kann heute umso glaubhafter als Botschafter für seine Ideale eintreten. Dazu zählt vor allem der Einsatz für Menschenrechte, für ein friedliches Miteinander, für Klimaschutz oder für soziale Marktwirtschaft. Das, liebe Freunde, sind unsere Exportschlager. Das ist das, was Europa der Welt anzubieten hat.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, liebe Freunde, es braucht ein starkes, es braucht ein geeintes Europa, das mutig für seine Überzeugungen eintritt; denn die Herausforderungen unserer Zeit sind enorm. Die Entwicklung der Ukraine zeigt uns, wie fragil der Frieden ist, wie er unmittelbar auf unserem Kontinent bedroht ist. Wir erleben seit Beginn des Jahres ein Russland, das sein Ansehen in der Welt aufs Spiel setzt, rhetorisch sekundiert von sozialdemokratischen Altkanzlern wie Gerhard Schröder und Helmut Schmidt. Verständnis dafür habe ich nicht.

(Beifall)

Liebe Frau Bundeskanzlerin, liebe Angela Merkel, angesichts solcher Entwicklungen und solcher zweifelhaften Stimmen ist es deshalb wichtig, dass du auch in dieser Krise einen kühlen Kopf bewahrst und dazu beiträgst, eine Eskalation und einen neuen Kalten Krieg zu verhindern. Dafür danke ich und dafür danken wir dir alle.

(Beifall)

Gleichzeitig müssen wir selbstbewusst gegenüber unserem Partner in Amerika auftreten, dem wir so viel zu verdanken haben, mit dem uns auch so viel verbindet, dem wir als Europa aber auch Grenzen aufzeigen müssen und deutlich machen müssen, was unter Freunden geht und was nicht geht.

Schließlich müssen wir angesichts der vielen Konfliktherde in unserer Welt auch unseren moralischen Pflichten nachkommen, ob es um die Sicherheit in Afghanistan, um die Aufnahme von Flüchtlingen der humanitären Katastrophe in Syrien oder um Entwicklungshilfe in Afrika geht. All das können wir als Europa nur gemeinsam schultern. Wir müssen so handeln, wenn wir etwas bewegen wollen.

Wir haben nicht nur eine Verantwortung, die sich aus unserer heutigen Stärke ergibt, wir müssen auch um unsere Rolle in der Welt kämpfen. Der Anteil Europas an der Weltbevölkerung wird abnehmen, das wirtschaftliche Gravitationszentrum sich bis zur Mitte des Jahrhunderts immer weiter nach Asien verlagern. Auch hier werden wir nur bestehen, wenn wir als gemeinschaftlicher Wirtschaftsraum agieren. Kurzum: Ein Europa, das seine jetzige Stärke in internationale Verantwortung umsetzt, und ein Europa, das diese Stärke bewahrt, müssen unsere beiden wichtigsten Ziele bleiben.

Ja, für mich als Großstadtpolitiker spielen unsere Metropolen natürlich eine wichtige Rolle für unsere Zukunft. Seit dem Ende des letzten Jahrzehnts leben auf unserem Planeten erstmals mehr Menschen in Städten als im ländlichen Raum. Diese Entwicklung ist mit großen sozialen und ökologischen Herausforderungen verbunden. Aber dies kann für Europa auch eine Chance sein, Vorbild und Innovationsmotor zu sein. Ich denke an das Stichwort Smart Cities, an intelligente Vernetzung, neue Formen von Mobilität und Nachhaltigkeit. Auch der demografische Wandel, ein alterndes Europa, wird vor unseren Metropolen nicht haltmachen. Gerade die Älteren sind bedroht, in der Anonymität der urbanen Räume verloren zu gehen, wenn wir ihnen nicht Mobilität, soziale Teilhabe und auch angemessenen Wohnraum garantieren. Wir müssen sie integrieren statt isolieren. Auch hier stehen wir vor großen Herausforderungen.

Für alle diese großen Herausforderungen braucht es ein starkes Deutschland, den größten Mitgliedsstaat in der EU, und ein starkes, gefestigtes Europa. Die Christlich Demokratische Union Deutschlands ist diejenige Kraft, die diese Herausforderung annimmt und für einen klaren Kurs der Vernunft und der Verantwortung steht. Wir dürfen nicht den radikalen Kräften, die unser Europa von innen heraus zerstören wollen, das Feld überlassen. Auch das ist ein Grund, für ein starkes Ergebnis am 25. Mai zu kämpfen.

(Beifall)

In diesem Sinne wünsche ich uns einen guten Parteitag und gute Beschlüsse. Ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt und viel Spaß in Berlin. Noch einmal herzlich willkommen und herzlichen Dank.

(Beifall)

**Annegret Kramp-Karrenbauer**, Tagungspräsidium: Lieber Frank Henkel, herzlichen Dank für dein Grußwort, in dem du uns noch einmal daran erinnerst hast, welche besondere Rolle Berlin und auch die CDU Berlins für uns alle in der CDU Deutschlands spielen.

Wir kommen nun zur Wahl des Generalsekretärs der CDU Deutschlands. Bevor diese Wahl stattfinden kann, bitte ich zunächst um den Bericht der Mandatsprüfungskommission und rufe TAGESORDNUNGSPUNKT 12 auf:

Bericht der Mandatsprüfungskommission

Den Bericht der Mandatsprüfungskommission wird Herr Dirk Reitze, Landesgeschäftsführer der CDU Berlin, geben.

(Vereinzelt Beifall)

**Dirk Reitze**, Mandatsprüfungskommission: Die Mandatsprüfungskommission hat die Delegiertenmeldungen und die Unterlagen des Tagungsbüros überprüft. Sie konnte dabei feststellen, dass alle Delegierten satzungsgemäß gewählt wurden und zum heutigen Zeitpunkt weniger als 24 Monate im Amt sind. Nach § 28 des Statuts der CDU Deutschlands besteht der Parteitag aus 1.001 voll stimmberechtigten Delegierten. Nach Feststellung der Mandatsprüfungskommission sind für den 26. Parteitag heute 1001 Delegierte stimmberechtigt. Von den 1001 Delegierten waren um 10.20 Uhr 815 Delegierte anwesend. Der 26. Parteitag ist somit beschlussfähig. – Danke schön.

**Annegret Kramp-Karrenbauer**, Tagungspräsidium: Lieber Dirk Reitze, liebe Mitglieder der Mandatsprüfungskommission, wir danken euch ganz herzlich für eure Arbeit. Wir sind also beschlussfähig, und ich rufe den TAGESORDNUNGSPUNKT 13 auf:

Wahl des Generalsekretärs der CDU Deutschlands

Dafür darf ich das Wort an unsere Vorsitzende, Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, weitergeben.

**Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel**, Vorsitzende der CDU: Liebe Freunde, bevor wir zur Wahl eines neuen Generalsekretärs kommen, möchte ich als Erstes dem früheren Generalsekretär Hermann Gröhe ganz herzlich danken.

(Anhaltender Beifall)

Lieber Hermann, du hast zwischen 2009 und 2013 manche Schlacht mit uns gemeinsam geschlagen, zum Schluss einen erfolgreichen Bundestageswahlkampf zu verantworten gehabt.

Dafür ganz herzlichen Dank. Mir hat die Arbeit mit dir zusammen immer viel Freude gemacht. Ich wünsche dir bei deiner neuen Aufgabe als Bundesgesundheitsminister alles Gute und uns weiter eine gute Zusammenarbeit.

(Beifall)

Liebe Freunde, ich möchte Ihnen heute als zukünftigen und schon amtierenden Generalsekretär Dr. Peter Tauber vorschlagen. Wir stehen als Volkspartei vor großen Herausforderungen. Wir werden als Volkspartei der Mitte nur eine Zukunft haben, wenn wir auch immer wieder versuchen, neue Wege zu gehen und dies mit Bewährtem zu verbinden. Ich glaube, dass Peter Tauber genau diese Vorstellung verkörpert. Er ist noch vergleichsweise jung an Jahren, wenn ich das mit mir vergleiche. Aber er hat schon große Erfahrung in der Arbeit der CDU und der Organisationen. Er war in der Jungen Union engagiert. Er war Landesvorsitzender der JU Hessen. Er war Chef eines Kreisverbandes in Hessen. Er ist unser Kollege im Deutschen Bundestag. Er hat immer wieder deutlich gemacht, dass er möchte, dass die CDU für alle eine Heimat ist: für die älteren Menschen, die sich schon lange in unserer Partei engagieren, genauso wie für die Jüngeren. Dazu gehört auch, dass wir immer wieder hinaus ins Land gehen und uns neuen Herausforderungen stellen, manchmal auch auf unkonventionelle Art und Weise. Manch einer von Ihnen wird das in den ersten Monaten seiner Amtszeit als amtierender Generalsekretär schon gemerkt haben. Er sagt von sich selbst, dass er sich auf der Kirchweih genauso zu Hause fühlt wie im Internet. Das ist gerade die Art von Weltbürger, wie wir sie heute brauchen. Er sagt genauso über sich, dass er Patriotismus und Weltoffenheit gut miteinander verbinden kann. Das ist Volkspartei Christlich Demokratische Union. Ich glaube, Peter Tauber wird uns gute und neue Impulse bringen. Er hat in den letzten Wochen gezeigt, dass er im Adenauer-Haus und mit den Landesverbänden eine gute Zusammenarbeit pflegt. Deshalb bitte ich Sie um die Unterstützung für Peter Tauber.

(Beifall)

**Annegret Kramp-Karrenbauer**, Tagungspräsidium: Sehr geehrte Frau Vorsitzende, herzlichen Dank für den Vorschlag zur Wahl des Generalsekretärs. Ich darf ihm nun das Wort erteilen. – Das Wort geht an Dr. Peter Tauber für seine Vorstellung.

(Beifall)

**Dr. Peter Tauber:** Meine sehr verehrten Damen! Meine Herren! Liebe Freunde! In der Tat ist es schön, heute hier in Berlin zu sein. Wir sind in der Stadt, in der vor 25 Jahren nicht nur die deutsche Teilung endete, sondern auch die Teilung Europas, nachdem der Eiserne Vorhang in Ungarn schon lange löchrig war, endgültig ein Ende gefunden hat. Wir als Union haben immer gesagt:

Deutsche Einheit und europäische Einigung, das gehört zusammen. Daran haben wir immer geglaubt. Das hat sich bewahrheitet. Von Wolfgang Schäuble stammt der Satz: Wir haben unsere Einheit gewonnen, weil Europa seine Teilung überwinden wollte. – Trotzdem ist richtig: Wenn man im April 1989 die Menschen gefragt hätte: „Glaubt ihr, dass in 25 Jahren die Ungarn, die Polen und die baltischen Länder ganz selbstverständlich zur Europäischen Union gehören werden?“, dann hätten viele nicht daran geglaubt. Wenn man vor 25 Jahren die Menschen gefragt hätte: „Glaubt ihr, dass wir in Europa eine gemeinsame starke Währung haben werden?“, dann hätten viele nicht daran geglaubt. Das zeigt, wie stark diese europäische Idee ist, über die wir auch heute sprechen. Wir beschließen eben nicht nur ein Wahlprogramm, wir nominieren nicht nur unsere Kandidaten und unterstützen sie, wir starten nicht nur in unseren Europa-Wahlkampf, sondern wir reden auch über unsere Idee: Was heißt Europa 25 Jahre nach dem Fall der Mauer für uns als Christdemokraten und für uns als Deutsche? Darum geht es bei dieser Europawahl eben auch.

(Beifall)

Nachdem wir die politische Kraft waren, die immer an die Deutsche Einheit geglaubt hat, müssen wir jetzt die politische Kraft in diesem Land sein, die deutlich sagt: Wir glauben daran, dass aus der Deutschen Einheit für uns als Deutsche die Verantwortung erwächst, einen Beitrag für Frieden, Freiheit und Wohlstand in ganz Europa zu leisten. Darum geht es heute eben auch.

(Beifall)

Warum sage ich das? Ich bin Baujahr 1974. Manche sagen: Das ist kein schlechter Jahrgang. Immerhin sind wir 1974 Fußballweltmeister geworden. Der erste Golf ist vom Band gerollt. Manche nennen meine Generation deswegen auch die Generation Golf. Manche böse Zungen sagen: Der größte Schreck in unserer Jugend war, dass Raider irgendwann Twix hieß. Aber wahr ist: Keine Generation in diesem Land ist so behütet aufgewachsen, keiner Generation ging es vorher so gut wie meiner Generation. Das haben wir der Leistung unserer Eltern und Großeltern zu verdanken, die dieses Land aufgebaut haben. Das haben wir der Leistung der CDU zu verdanken, von Konrad Adenauer über Ludwig Erhard bis zu Helmut Kohl.

(Beifall)

Deswegen ist Deutschland bis heute ein Land mit Chancen für alle Menschen, mit Wohlstand, in dem man sicher leben kann, mit einem Gemeinsinn, der unglaublich ist. Das lassen wir uns nicht kaputtreden. Wir sind stolz auf unser Land, liebe Freundinnen und Freunde.

(Beifall)

Ich bin der Überzeugung: Für meine Generation erwächst daraus auch eine Verpflichtung. Wir müssen einen Beitrag leisten, damit das so bleibt. Es ist ein Vermächtnis, dessen wir uns wert erweisen müssen. Für mich ist in meinem Leben der Fall der Mauer immer noch ein ganz besonde-



rer Moment. Ich war damals 15 Jahre alt. Ich bin weit davon entfernt, zu behaupten, dass ich damals alles verstanden habe, was ich im Fernsehen gesehen und in den Zeitungen gelesen habe. Aber es hat mich tief bewegt, dass Menschen im selben Moment lachen und weinen, weil sie frei sind. Seitdem hat Freiheit für mich einen besonderen Wert. Ich wusste in diesem Moment auch: Später werden mich andere danach fragen: Wie hast du das eigentlich erlebt? Wie war das damals im Herbst 1989? Dass das ein historischer Moment für diese Welt und für unser Land war, war mir bewusst. Die Menschen auf den Montagsdemonstrationen haben an anderer Stelle diese Freiheit erkämpft, aber die Union war die politische Kraft, die gesagt hat: Wir nutzen diese Chance. Was mich damals als junger Mensch an der CDU begeistert hat, war, dass wir das nicht wehleidig und zaghaft getan haben, sondern dass wir an die Chance geglaubt haben, dass wir das Gute gesehen haben, dass wir mit Zuversicht und Gottvertrauen gesagt haben: Ja, wir schaffen das. Diese deutsche Einheit ist eine große Chance und ein Geschenk, nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa. – Das ist bis heute so. Das bleibt eine ganz zentrale Haltung und ist eine Leistung, auf die wir als Christdemokraten bis heute stolz sein können, liebe Freundinnen und Freunde.

(Beifall)

Als Abgeordneter bin ich viel in Schulen unterwegs. Wenn man mit jungen Leuten diskutiert, dann kommt immer irgendwann die Frage: Warum haben Sie eigentlich angefangen, Politik zu machen? Warum sind Sie in die CDU eingetreten? Ich erzähle dann immer die Geschichte, wie wir am 10. November aus dem Urlaub am Tegernsee nach Hause, nach Wächtersbach, gefahren sind und auf der Autobahn diese Autos überholt haben, die ich vorher noch nie gesehen hatte und von denen man nicht genau wusste, warum die überhaupt fahren können: Trabbis. Ich weiß noch bis heute, dass wir auf dem Heimweg 117 Trabis überholt haben. Ich habe es seitdem nie wieder erlebt, dass die Menschen, die man überholt, nicht nur gehupt – das kommt heute noch öfter vor –, sondern auch alle fröhlich gewunken haben. Das war für mich ein bahnbrechendes Erlebnis. Das hat mich damals tief beeindruckt. Daran denke ich noch heute.

(Beifall)

Jetzt ist es aber so: Wenn ich diese Geschichte erzähle, dann kann es vorkommen – so war es neulich wieder –, dass sich ein junges Mädchen in der ersten Reihe zu ihrem Nebenschüler umdreht und sagt – so, dass ich es höre –: Mein Gott, ist der alt.

(Vereinzelt Heiterkeit)

Das liegt daran, dass diese junge Generation, die jetzt in Deutschland groß wird, gar nichts anderes kennt. Das ist ein Segen und ein Geschenk. Diese Generation, die jetzt in Deutschland heranwächst, kennt nichts anderes als ein in Frieden und Freiheit vereintes Deutschland, und das ist gut so.

(Beifall)

Aber gerade weil das so ist, müssen wir mit jungen Menschen darüber reden, was diese Freiheit für ein besonderer Wert ist. Wir müssen ihnen die Geschichte immer wieder erzählen. Ich finde es richtig, dass wir im Jahr 2014, 100 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkrieges, auch diese Verbindung herstellen: Die deutsche Einheit und die europäische Einigung gehören immer zusammen. Vor 100 Jahren sind die jungen Menschen auf diesem Kontinent begeistert gegeneinander in den Krieg gezogen. 100 Jahre später wählen die jungen Menschen auf diesem Kontinent zusammen ein gemeinsames Parlament. Darauf, dass wir das gemeinsam geschafft haben, dass wir diese europäische Einigung auf den Weg gebracht haben, können nicht nur wir Deutschen, darauf können alle Völker Europas stolz sein.

(Beifall)

In den letzten Monaten habe ich viele Termine bei den Freunden vor Ort wahrgenommen. Ich war auch in Magdeburg. In Magdeburg habe ich auf einer Veranstaltung über Wettbewerbsfähigkeit in Europa gesprochen. Wir haben über das Freihandelsabkommen und über die Staatsschuldenkrise in Europa diskutiert. Irgendwann während meiner Rede – es war ein leichtes Murmeln zu hören – stand ein altes CDU-Mitglied auf, 83 Jahre alt, unterbrach mich in meiner Rede und sagte, er wolle nur kurz etwas erzählen. Er sei im Dritten Reich in die Schule gegangen und hätte in der Grundschule das Lied „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben wie ein tapferer Held“ lernen müssen. Er habe nur eine Bitte: Er möchte, dass nie wieder Kinder in Europa solche Lieder lernen müssen.

(Beifall)

Ich finde, das sollten wir ihm versprechen, weil Europa für uns eben nicht nur ein Binnenmarkt und eine gemeinsame Währung ist, sondern weil Europa für uns eben auch eine Wertegemeinschaft ist. Wir erleben ganz aktuell mit Blick auf die völkerrechtswidrige Besetzung der Krim durch Putin oder die Sperrung von You Tube und Twitter durch Erdogan, dass diese Wertegemeinschaft gelebt werden muss.

(Beifall)

Wir lernen aus meiner Sicht aus diesen beiden genannten Beispielen – Krim und Sperrung neuer Medien durch den türkischen Ministerpräsidenten – zweierlei: Erstens. Die Türkei gehört so nicht in die Europäische Union.

(Beifall)

Zweitens. Wir lernen auch, dass diese Freiheit eben nichts Selbstverständliches ist, sondern dass sie jeden Tag neu errungen werden muss und wir jeden Tag für sie eintreten müssen. Auch das ist unsere Aufgabe als CDU. Genau das tun wir.

Jetzt ist es so: Ich kenne viele hier im Saal, viele auch noch nicht. Aber ich weiß, dass jeder von uns seine eigene Geschichte hat. Jeder hat seinen eigenen Weg in die CDU gefunden. Es gab ei-

nen Impuls, einen Auslöser, warum er mitgemacht hat. Bei mir war es ein fehlender Bolzplatz und ein SPD-Bürgermeister, der mir – ich war damals 16 Jahre – das Gefühl gegeben hat: Du interessierst mich nicht, geh bitte, ich habe hier wichtigere Dinge zu tun. Wir haben damals mit vielen Freunden eine Junge Union gegründet, und wenig später gab es den Bolzplatz. Ich habe gelernt: Es lohnt sich, sich zu engagieren. Das ist das, was wir in diesen Tagen unseren Freunden, die Kommunalwahlkampf machen, zurufen müssen: Euer Engagement lohnt sich! Ihr seid das Rückgrat dieser Partei! Ihr sorgt in den Städten und Gemeinden dafür, dass wir eine Volkspartei sind! Wir machen gemeinsam Wahlkampf, für die Europawahl, aber auch für die vielen Kommunalwahlen, damit überall, auch in den kommunalen Gremien, Christdemokraten Verantwortung tragen. Das ist gut für die Städte und Dörfer in diesem Land.

(Beifall)

Ich selbst bin seit 1992 Mitglied der CDU. Das ist jetzt mehr als die Hälfte meines Lebens. Ich werde immer wieder gefragt: Was ist denn die CDU für dich eigentlich? Natürlich fällt mir als evangelischer Christ sofort das „C“ ein, das christliche Menschenbild, die Würde des Menschen, vom Beginn seines Lebens, schon vor seiner Geburt, bis zu seinem Ende. Natürlich fällt mir die Soziale Marktwirtschaft ein und dass der Mensch zur Freiheit berufen ist, zur Freiheit in Verantwortung. Wir wollen keinen Veggieday, und wir wollen auch keine Nullpromillegrenze, weil wir den Menschen nicht vorschreiben wollen, wie sie zu leben haben.

(Beifall)

Wir wollen den Menschen etwas zutrauen. Das ist für mich die CDU.

Im Jahr 2014 kommt für mich ein Punkt hinzu, über den wir aus meiner Sicht noch zu wenig reden. Ich habe über das „C“ gesprochen. Ich möchte gerne etwas zum „U“ in unserem Parteinamen sagen, zum Gedanken der Union. Es ist die Stärke in der Gründungsphase dieser Partei gewesen, dass Menschen unterschiedlicher Konfessionen das Trennende überwunden haben, um gemeinsam etwas für dieses Land zu tun, Protestanten und Katholiken gemeinsam. Und es ist eine Stärke der Union in ihren Anfangstagen gewesen, dass wir den Heimatvertriebenen und später auch den Spätaussiedlern im wahrsten Sinne des Wortes eine politische Heimat gegeben haben.

(Beifall)

Wir haben also, wenn man so will, schon Integration gemacht, als es das Wort überhaupt noch nicht gab, liebe Freundinnen und Freunde. Deswegen glaube ich, dass wir, wenn wir das Gemeinsame suchen und nicht auf die Unterschiede schauen, die große Chance haben, dass die Union auch weiterhin die Volkspartei Nummer eins in diesem Land bleibt.

(Beifall)

Heute hat jeder fünfte Mensch in diesem Land ausländische Wurzeln. Als ich in die Grundschule gegangen bin, da hießen meine Mitschüler Thomas, Julia, Dominik, und da war auch ein Dimotrios dabei. Wenn man heute in viele Schulen in diesem Land geht, dann heißen die Kinder Giovanni, Aische, Olga und Anne. Unser Land verändert sich. Wenn wir wollen, dass die Menschen weiter mehrheitlich der Union vertrauen, dann brauchen wir mehr junge Leute, mehr Frauen und auch mehr Zuwanderer in der CDU. Vor allem an die Zuwanderer ist das „U“ in unserem Namen ein Versprechen. Es ist ein Versprechen und ein Angebot: Wer an der Erfolgsgeschichte dieser Bundesrepublik in der Zukunft mitschreiben will, wer es mit ehrlicher und harter Arbeit zu etwas bringen will, wer sich etwas aufbauen will, wer gute Ideen hat und wer dieses Land zu seiner neuen Heimat macht, der ist bei uns herzlich willkommen. Wir wollen die Union für Zuwanderer werden, liebe Freundinnen und Freunde.

(Beifall)

Jetzt ist es – das sage ich ganz ehrlich – für mich eine große Ehre, heute hier stehen zu dürfen. In den letzten Wochen haben viele Menschen im politischen Berlin versucht, mich in die eine oder andere Schublade einzusortieren. Die einen sagen: Der Peter Tauber mag Star Wars, der twittert und macht irgendetwas mit diesem Internet. Der hat so eine Nerd-Brille. Außerdem ist er für die Gleichstellung homosexueller Paare. Das ist so ein liberaler Modernisierer. Dann gibt es die anderen, die sagen: Der Peter Tauber hat für das Betreuungsgeld gestritten. Er ist für das PID-Verbot gewesen. Er ist Reserveoffizier. Er ist überzeugter Hesse und lässt das alle wissen.

(Vereinzelt Beifall)

Er ist also offensichtlich ein Konservativer. So viel zu den Schubladen. Beides stimmt. Es gibt Gedanken oder Ideen, denen ich mich verpflichtet fühle, die kann man als liberal bezeichnen, und es gibt Haltungen, die ich habe, die sind im besten Sinne des Wortes konservativ. Aber ich bin vor allem eines: Ich bin Christdemokrat.

(Beifall)

Es ist aus meiner Sicht immer eine Stärke der Union gewesen, dass sie Menschen mit christlich-sozialen Überzeugungen, mit liberalen Gedanken und mit einer konservativen Haltung eine Heimat gegeben hat, dass wir eine Einheit bilden in dieser Union – da ist schon wieder das „U“. Das ist, glaube ich, die Botschaft, die wir aussenden müssen.

Jetzt habe ich – vielleicht, wenn Sie mir nachher Ihr Vertrauen schenken – die große Ehre und Aufgabe, Generalsekretär in einer Zeit zu sein, in der wir in einer Großen Koalition regieren.

Ich bin der festen Überzeugung: Wir sind gewählt – die Bundeskanzlerin hat es auch so formuliert –, damit es den Menschen 2017 besser geht. Das ist der Anspruch an unsere Politik. Ich bin

zuversichtlich, dass wir das erfüllen, weil wir einen Grundsatz haben: Erst das Land, dann die Partei. – Das ist auch ein Unterschied zu unserem Koalitionspartner; das kann man an der Stelle einmal deutlich sagen.

(Beifall)

Jetzt gebe ich ehrlich zu: Wenn ich morgens vorm Badezimmerspiegel stehe, das Radio anmache und dann der Lothar Matthäus der SPD, Ralf Stegner, spricht und über Rot-Rot-Grün schwadroniert, dann fällt es auch mir gegebenenfalls schwer, ruhig zu bleiben. Ich habe immer ein gewisses Grundverständnis, weil Ralf Stegner und andere Sozialdemokraten immer noch nicht verkraftet haben, dass sie bei dieser Bundestagswahl 25 Prozent und wir 41,5 Prozent bekommen haben.

(Beifall)

Ich habe mir für den Fall, dass Ralf Stegner schwadroniert oder Andrea Nahles singt, einen kleinen Zettel mit einem guten Vorsatz an meinen Badezimmerspiegel geklebt. Darauf steht: Sei auch mal nett zu den Sozis. Das sind unsere Koalitionspartner. – Jetzt habe ich – sehen Sie es mir nach – bei meiner Frisur nicht täglich Bedarf, vor meinem Badezimmerspiegel zu stehen. Jetzt wissen Sie auch, warum ich mich nur alle drei Tage rasiere: damit ich nicht ganz so oft auf diesen Zettel schauen muss. Denn ich freue mich auf den ein oder anderen Streit, den wir mit den Sozialdemokraten auch in dieser Koalition natürlich führen müssen, damit der Weg der richtige bleibt und damit das Ziel bleibt: Den Menschen muss es 2017 besser gehen. Das ist unser Anspruch, und das muss auch so sein, wenn wir 2017 wieder erfolgreich zusammen Politik machen wollen.

(Beifall)

Wir können in all diese Debatten selbstbewusst gehen. Warum haben die Menschen uns ihr Vertrauen geschenkt? Weil sie wissen: Wir wissen, was in Europa zu tun ist. Weil sie wissen: Wir stehen für den Haushalt ohne neue Schulden. Weil sie wissen: Wir erhöhen die Steuern nicht für die, die hart arbeiten. Weil sie wissen: Wir geben mehr Geld für Bildung und Forschung. Weil sie wissen, dass die Mütterrente kommt; wir haben sie versprochen. Weil sie wissen, dass dieses Land mit Angela Merkel gut regiert wird und dass Angela Merkel dafür sorgt, dass Europa stark bleibt, liebe Freunde. Darum haben uns die Menschen gewählt.

(Beifall)

Jetzt liegen große Aufgaben vor uns: Wir starten in den Europa-Wahlkampf. Wir haben dieses Jahr noch drei Landtagswahlen, in Sachsen, Brandenburg und Thüringen. Wir haben Kommunalwahlen. Ich glaube fest daran: Gemeinsam können wir erfolgreich sein und die Union so aufstellen, dass wir über 2017 hinaus die Volkspartei Nummer eins in diesem Land sind.

Ein Frankfurter Bub, Johann Wolfgang von Goethe, hat einmal den schönen Satz gesagt: Es ist nicht genug, zu wissen. Man muss auch anwenden. Es ist nicht genug, zu wollen. Man muss auch tun. – Der Jedi-Meister Yoda hat es, gerichtet an den jungen Luke Skywalker, in die folgenden Worte gekleidet: Tu es oder tu es nicht. Es gibt kein Versuchen. – Ich bin der Meinung: Lassen Sie uns gemeinsam tun. Wir können das. Wir sind die CDU, für unser deutsches Vaterland und für Europa, unsere Zukunft. Hurra!

(Langanhaltender lebhafter Beifall)

**Annegret Kramp-Karrenbauer**, Tagungspräsidium: Liebe Freundinnen und Freunde! Lieber Peter Tauber, herzlichen Dank für diese Vorstellung. Ich glaube, die Rede und auch die Reaktion darauf zeigen bereits: Das passt. Wer die Union mithilfe von Goethe und Yoda definiert, der zeigt: Wir sind eine echte Volkspartei. Dafür ein herzliches Dankeschön.

(Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, bevor wir nun in den Wahlgang eintreten, darf ich noch zwei Gäste unter uns besonders herzlich willkommen heißen. Ich freue mich, dass der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, der jetzige EU-Kommissar und unser Freund Günther Oettinger heute Morgen hier ist. Herzlich willkommen!

(Anhaltender Beifall)

Ich freue mich ebenso, dass der Vorsitzende der EVP, unser Freund Joseph Daul, eingetroffen ist. Herzlich willkommen! Soyez bienvenue!

(Anhaltender Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Parteifreundinnen und Parteifreunde, bevor wir in den Wahlgang eintreten, darf ich die aktuelle Delegiertenzahl von 11.15 Uhr bekanntgeben: Von 1 001 Delegierten waren um 11.15 Uhr 901 Delegierte anwesend.

Ich darf jetzt mit Blick auf den Wahlgang Folgendes erläutern: Bitte nehmen Sie den Stimmzettelblock im Postkartenformat zur Hand, der Ihnen zusammen mit Ihrer Stimmkarte durch das Tagungsbüro überreicht wurde. Wir werden die Wahl mit dem blauen Stimmzettel Nr. 1 durchführen. Wenn Sie für Dr. Peter Tauber stimmen möchten, so schreiben Sie bitte „Ja“ oder seinen Namen, anderenfalls „Nein“, auf diesen Stimmzettel. Wenn Sie sich enthalten möchten, dann schreiben Sie „Enthaltung“ oder lassen Sie den Stimmzettel leer. Stimmzettel, auf denen etwas anderes vermerkt ist, sind ungültig.

Liebe Freundinnen und Freunde, ich eröffne nun diesen Wahlgang und bitte die Delegierten, ihre Stimme abzugeben, und die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, ihre Arbeit aufzunehmen.

Liebe Freundinnen und Freunde, ich darf fragen, wo die Stimmzettel noch nicht eingesammelt worden sind. Sind alle Stimmzettel eingesammelt, wenn nicht, bitte ich um ein kurzes Zeichen. – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann darf ich den Wahlgang schließen. Die Stimmzählkommission zählt nun das Ergebnis aus. Ich darf die Tagungsleitung an meine Kollegin Annette Widmann-Mauz weitergeben.

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Vielen Dank. – Guten Morgen, liebe Delegierte.

Ich rufe TAGESORDNUNGSPUNKT 11 auf:

Vorlage der Rechenschaftsberichte 2011 und 2012 gem. § 23 Abs. 2 des Parteiengesetzes

Die Rechenschaftsberichte für die Jahre 2011 und 2012 liegen zu Ihrer Kenntnisnahme in den Tagungsunterlagen vor. Ich darf fragen, ob es zur Vorlage der Rechenschaftsberichte Wortmeldungen gibt. – Das ist erkennbar nicht der Fall. Ich bedanke mich. Wir haben damit die Rechenschaftsberichte 2011 und 2012 zur Kenntnis genommen. Wir sind damit den Vorgaben des Parteiengesetzes nachgekommen.

Ich darf damit TAGESORDNUNGSPUNKT 14 aufrufen:

Nachwahl des Bundesschatzmeisters der CDU Deutschlands

Ich gebe das Wort an unsere Vorsitzende, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel.

**Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel**, Vorsitzende der CDU: Liebe Freunde, bevor ich Ihnen einen neuen Schatzmeister vorschlage, möchte ich zunächst unserem bisherigen Schatzmeister, Helmut Linssen, ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

(Beifall)

Dass wir unseren Bundestagswahlkampf so gut durchführen konnten, war auch seiner Arbeit geschuldet. Lieber Helmut Linssen, ich wünsche alles Gute auf den weiteren Wegen und uns weiter eine gute Zusammenarbeit.

Liebe Freunde, ich möchte Ihnen heute als Nachfolger von Helmut Linssen Philipp Murmann vorschlagen. Dr. Philipp Murmann hat einmal über sich gesagt, dass er sich nicht an erster Stelle als Politiker sieht, sondern als Unternehmer und Ingenieur, der seine Erfahrungen und sein Können in die politische Arbeit einbringt. Philipp Murmann ist Familienunternehmer in dritter Generation. Er ist ein Unternehmer, der sich den Prinzipien des ehrbaren Kaufmanns verpflichtet fühlt. Er stammt aus einer Unternehmerfamilie, die sich immer wieder politisch eingebracht hat, sei es im Arbeitgeberverband oder im Wirtschaftsrat.

Philipp Murmann bringt große Erfahrung und die richtige Einstellung mit. Er ist unser Kollege im Deutschen Bundestag, und ich freue mich sehr, dass er sich bereit erklärt hat, für das Amt des

Schatzmeisters der Christlich Demokratischen Union zu kandidieren. Ich danke ihm dafür und schlage Ihnen deshalb vor, dass Sie Dr. Philipp Murmann zum neuen Schatzmeister der CDU wählen, nachdem er sich vorgestellt hat. – Herzlichen Dank.

(Beifall)

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Vielen Dank, Frau Vorsitzende für diesen Vorschlag. Vorgeslagen ist also Dr. Philipp Murmann. Ich übergebe jetzt das Wort an Herrn Dr. Murmann zu seiner persönlichen Vorstellung.

(Vereinzelt Beifall)

**Dr. Philipp Murmann:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebes Präsidium! Liebe Delegierte! Natürlich ist es für mich etwas ganz Besonderes, heute hier oben zu stehen. Mein Name ist Philipp Murmann, und ich bin 49 Jahre alt. Ich komme aus dem hohen Norden, aus Schleswig-Holstein, von der Ostseeküste. Ich bin verheiratet und habe vier Kinder.

Von der Ausbildung her bin ich Ingenieur und habe in Betriebswirtschaft promoviert. Seit mehr als zehn Jahren führe ich unser Familienunternehmen in Kiel. Wir machen Signaltechnik für Schiffe und Bahnen. Da wir heute über Europa sprechen, kann ich nur sagen: Für unser Unternehmen bedeutet Europa sehr viel. Wir haben in den letzten Jahren mehr als 50 Prozent neue Mitarbeiter eingestellt. Wir haben jetzt etwa 150 Mitarbeiter und sind ein klassischer deutscher Mittelständler. Wir arbeiten mit vielen Unternehmen, mit Kunden in Europa zusammen. Wenn wir das nicht könnten, wäre unser Wachstum nicht möglich gewesen. Allen Kritikern von Europa muss man immer wieder sagen: Europa bringt uns voran, unsere Unternehmen, unsere Mitarbeiter und unsere Gesellschaft.

Bevor ich in das Unternehmen eingetreten bin, habe ich in der Industrie gearbeitet und mit meiner Familie auch drei Jahre in Asien gelebt. Es ist doch etwas ganz Besonderes, von weit entfernt auf Deutschland zu schauen. Man stellt fest: Deutsche Solidität, Ingenieurkunst, aber auch deutscher Fußball sind überall in der Welt gut angesehen. Natürlich wollen wir, dass das auch so bleibt.

Wenn ich mich heute bei Ihnen bewerbe, ist mir bewusst, dass der Bundesschatzmeister unserer Partei eine ganz besondere Verantwortung trägt. Es ist in den letzten Jahren gelungen, die Finanzen unserer Bundespartei zu ordnen. Das haben wir ganz besonders Helmut Linssen zu verdanken, der seine Arbeit hervorragend gemacht hat. Ich bin mir bewusst, dass ich in große Fußstapfen trete.

(Beifall)

Ich sehe den künftigen Bundesschatzmeister natürlich in der Verpflichtung, gemeinsam mit Ihnen allen die Stärke unserer Partei auf eine solide finanzielle Basis zu stellen. Das Amt des Schatzmeisters tragen auch viele von Ihnen. Es gibt Schatzmeister auf Kreisebene, auf Landes- und Ortsebene und eben auch auf Bundesebene. Wenn Sie es mir erlauben, möchte



ich sagen: Wenn der eine oder andere Schatzmeister auf den einen oder anderen Bürger zu geht und um eine Spende bittet, dann bittet er auch um eine Spende für unsere Demokratie.

(Beifall)

Denn unser Land ist auf Parteien angewiesen, die sich um Deutschland bemühen.

Als Unternehmer weiß ich, was es bedeutet, Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, und was es bedeutet, eine solide finanzielle Basis zu haben. Dafür will ich mich auch als Bundesschatzmeister dieser Partei einsetzen. Ich will diese Aufgabe gern übernehmen und bitte Sie herzlich um Ihr Vertrauen. – Vielen Dank.

(Beifall)

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Vielen Dank, Herr Dr. Murmann, für Ihre Vorstellung. – Ich sehe fragend in die Runde, ob es weitere Vorschläge gibt. – Das ist nicht der Fall, so dass wir jetzt in den Wahlgang eintreten. Ich darf Sie bitten, wieder den Stimmzettelblock im Postkartenformat zur Hand zu nehmen. Nehmen Sie dieses Mal bitte den Stimmzettel Nr. 2, er ist elfenbeinfarben. Wenn Sie für Dr. Philipp Murmann stimmen wollen, dann schreiben Sie bitte ein Ja oder den Namen Dr. Philipp Murmann auf den Stimmzettel, anderenfalls bitte Nein.

Wenn Sie sich enthalten wollen, müssen Sie „Enthaltung“ vermerken. Stimmzettel, auf denen etwas anderes steht, sind ungültig. Bitte geben Sie jetzt Ihre Stimme ab, damit die Stimmzählkommission mit dem Einsammeln beginnen kann.

Wenn jetzt alle Stimmzettel im Saal eingesammelt sind, schließe ich diesen Wahlgang.

Ich komme zurück auf TAGESORDNUNGSPUNKT 13:

#### Wahl des Generalsekretärs der CDU Deutschlands

Ich darf Sie bitten, wieder Platz zu nehmen; denn ich gebe das Ergebnis der Wahl des Generalsekretärs der CDU Deutschlands bekannt: abgegebene Stimmen 856; alle Stimmzettel waren gültig. Wir haben 14 Enthaltungen und damit 842 gültige abgegebene Stimmen. Die erforderliche Mehrheit beträgt 422. Für Dr. Peter Tauber wurden 817 Stimmen abgegeben; das sind 97,03 Prozent.

(Anhaltender Beifall)

Mit Nein haben 25 Personen gestimmt. – Lieber Peter Tauber, ich darf Sie fragen, ob Sie die Wahl annehmen. – Er nickt. Das ist also offensichtlich der Fall. Herzlichen Glückwunsch auch vom Tagungspräsidium! Wir wünschen Ihnen für diese Amtszeit, aber insbesondere für die kommenden Wochen bis zur Europawahl viel Kraft und viel Fortune. Um Ihre Worte aufzunehmen: Hurra! Auf gutes Gelingen! Alles Gute!

(Beifall)

**Herbert Reul**, Tagungspräsidium: Meine Damen und Herren, ich darf Sie begrüßen. Wir fahren in der Tagesordnung fort. Wir kommen zu den TAGESORDNUNGSPUNKTEN 15 und 17:

Nachwahl eines weiteren Mitglieds des Präsidiums der CDU Deutschlands  
Rede des Spitzenkandidaten der CDU Deutschlands zur Europawahl

Dazu einige Vorbemerkungen: Wir sind nun bei zwei Tagesordnungspunkten, bei der Rede des Spitzenkandidaten und bei der Nachwahl eines weiteren Mitglieds des Präsidiums der CDU Deutschlands. Bevor wir dazu kommen, möchte ich an dieser Stelle noch einmal im Namen der gesamten Partei Eckart von Klaeden für seine Arbeit im CDU-Präsidium ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

(Beifall)

Nun kommen wir zur Rede des Spitzenkandidaten. Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, liebe Parteifreundinnen und Parteifreunde, wenn Sie sich erstens hinsetzen und zweitens vielleicht zuhören. Es ist nicht ganz einfach, in diesem Saal zu reden, wenn sich alle unterhalten. Dafür haben wir aber genügend Platz außerhalb des Saals vorgesehen. Deshalb meine Bitte, jetzt ein wenig Ruhe einkehren zu lassen, sich hinzusetzen oder die Gespräche draußen fortzuführen.

Ich gebe das Wort an den Vorsitzenden der CDU in Niedersachsen, an unseren Spitzenkandidaten der CDU Deutschlands für die Europawahl, unseren Freund David McAllister.

**David McAllister** (mit lebhaftem Beifall begrüßt): Sehr geehrter Herr Tagungspräsident! Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, liebe Angela! Lieber Jean-Claude Juncker! Lieber Joseph Daul! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe CDU-Freunde! Für die bevorstehende Wahl zu unserem Parteipräsidium bitte ich um Ihr Vertrauen und um Ihre Stimme. Heute sind es noch genau 50 Tage bis zu den Kommunalwahlen in zahlreichen deutschen Bundesländern. Heute sind es noch genau 50 Tage bis zur Wahl zum Europäischen Parlament. Nun gilt es einmal mehr, alle Kräfte zu mobilisieren. Wir kämpfen für ein starkes Europa, wir kämpfen für ein stabiles Europa, und wir kämpfen für ein erfolgreiches Europa. Wir wollen und werden gemeinsam mit der CSU wieder die stärkste politische Kraft in Deutschland bei dieser Wahl werden. Das ist unser Ziel, und das werden wir umsetzen.

(Lebhafter Beifall)

Liebe Freunde, auch für mich ist heute ein besonderer Tag. Ich bin vor etwas über 43 Jahren, zwei Kilometer Luftlinie von hier entfernt, geboren worden. Ich bin in Charlottenburg aufgewachsen; in der damals geteilten Bundeshauptstadt.

(Beifall)

Ich bin aufgewachsen in einer deutsch-britischen Familie; zweisprachig aufgewachsen. Ich bin europäisch geprägt. Ja, ich bin überzeugter Europäer. Deshalb ist es für mich eine ganz besonders große Ehre, als Nachfolger von Hans-Gert Pöttering Spitzenkandidat unserer CDU Deutschlands bei dieser Europawahl zu sein. Ich danke für die bisherige Unterstützung, und ich verspreche Ihnen, ich werde die nächsten 50 Tage gemeinsam mit Ihnen allen alles dafür geben, dass wir bei dieser Wahl erfolgreich sind. Dieses Wort möchte ich Ihnen geben.

(Beifall)

Liebe Freunde, die CDU ist die deutsche Europapartei. Wir sind die Partei von Konrad Adenauer. Wir sind die Partei von Helmut Kohl. Und wir sind die Partei von Angela Merkel. Für uns ist und bleibt das vereinte Europa ein großartiges Projekt des Friedens und der Freiheit. Es ist ein großartiges Projekt der Demokratie. Es ist ein großartiges Projekt des Wohlstandes, und es ist ein großartiges Projekt der gemeinsamen Werte. Denjenigen in Deutschland und in anderen Ländern Europas, die Europa permanent schlechtmachen und die Europa permanent miesmachen, rufen wir zu: Ja, Europa hat einen Preis. Wir rufen ihnen nicht zu: Europa hat einen viel höheren Preis. Es geht nicht nur darum, dass Europa einen Preis hat. Für uns hat Europa nicht nur einen Preis, sondern auch einen Wert. Das ist ein wesentlicher Unterschied zwischen uns und manch anderen politischen Mitbewerbern.

(Beifall)

Deshalb bekräftigen wir heute als deutsche christliche Demokraten aus voller Überzeugung unser Bekenntnis zu Europa. Es sind noch 50 Tage bis zur Wahl. Die Europäische Union ist wichtig. Das Europäische Parlament hat in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen. Viele wichtige politische Weichenstellungen werden in den nächsten Jahren in Europa vorgenommen werden. Wir stehen vor einer politischen Richtungsentscheidung bei dieser Europawahl. Deshalb ist es so entscheidend, dass im nächsten Europäischen Parlament und in der nächsten Europäischen Kommission wieder eine Politik unter Federführung der Europäischen Volkspartei gemacht wird, und zwar eine Politik, die wirtschaftliche Stärke auf der einen Seite und soziale Gerechtigkeit auf der anderen Seite zusammenführt. Europa soll gestärkt aus der Krise kommen. Dafür kämpfen wir gemeinsam mit Jean-Claude Juncker.

(Beifall)

Liebe Freunde, wir stehen für ein sicheres Europa. Die besorgniserregenden Ereignisse in der Ukraine haben uns gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir zusammenhalten. Das vereinte Europa ist ein Hort von Frieden und Freiheit. Deshalb betone ich ausdrücklich: Gut, dass es die Europäische Union gibt. Gut, dass es die NATO gibt. Auch deshalb bekennen wir uns zur europäischen Partnerschaft und ebenso zur transatlantischen Partnerschaft mit den USA und Kanada. Das wird auch immer so bleiben, liebe Freunde von der CDU.

(Beifall)

Wir stehen für ein starkes, ein bürgernahes und ein handlungsfähiges Europa. Um es einmal auf Englisch zu sagen: Europe should be bigger on big things and smaller on small things. Wir wollen damit sagen: Die Institutionen in Europa sollen sich auf ihre wesentlichen Aufgaben konzentrieren. Es gibt so viele Aufgaben, die die Mitgliedstaaten der Europäischen Union gar nicht mehr sinnvoll alleine bewältigen können. Hier wollen wir ein starkes Europa. Hier wollen wir ein erfolgreiches Europa. Wir wollen unsere Währung, den Euro, dauerhaft stabil halten und unsere Wirtschaft in ganz Europa wettbewerbsfähiger machen, damit wir mit Wachstum und Arbeit auch zukünftigen Generationen Wohlstand sichern können. Es gilt, den europäischen Binnenmarkt zu vollenden. Es geht darum, gemeinsame Energiepolitik in Europa zu machen. Günther Oettinger hat völlig recht. Es geht darum, die Handelsbeziehungen auszubauen. Liebe Ursula von der Leyen, es geht auch um mehr Gemeinsamkeit in der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

(Vereinzelt Beifall)

Ich könnte viele weitere Beispiele nennen. Aber für die Umsetzung all dieser Themen brauchen wir ein starkes Europa, ein erfolgreiches Europa. Dafür setzen wir deutsche Christdemokraten uns ein.

(Beifall)

Auf der anderen Seite hat sich die CDU stets dafür eingesetzt, dass die Subsidiarität in der Europäischen Union tatsächlich gelebt wird. Als ehemaliger Bürgermeister meines Heimatortes und als früherer niedersächsischer Ministerpräsident weiß ich aus eigener Erfahrung eines ganz genau: Die Dinge sind am besten dort aufgehoben, wo sie auch am besten geregelt werden können. Das kann in der Kommune sein, das kann im Land sein, das kann im Bund sein, und das kann in Europa sein. Die bestmögliche Ebene soll jeweils zuständig sein. Deshalb gilt für uns: Nicht jedes Thema in Europa ist ein Thema für Europa. Konzentrieren wir uns in Brüssel auf die großen Themen. Wir wollen keine Europäische Union, die sich im bürokratischen Klein-Klein verzettelt, liebe Parteifreundinnen und -freunde.

(Beifall)

Wir stehen für ein stabiles Europa. Wir sagen Ja zu einem stabilen Europa. Und wir sagen Ja zu soliden Finanzen. Uns allen ist bewusst: Die letzten Jahre waren eine große Bewährungsprobe für die Europäische Union. Angela Merkel hat darauf hingewiesen: Die Krise ist noch lange nicht überwunden, sie ist allenfalls unter Kontrolle. Aber in der Zwischenzeit hat die Europäische Union ein großes Stück des Weges zu mehr Stabilität und Wachstum gemacht. Der Stabilitäts- und Wachstumspakt wurde gestärkt. Er wurde um den Fiskalpakt ergänzt. Der europäische Rettungsschirm funktioniert. Die Bankenunion ist auf den Weg gebracht. All diese Maßnahmen tragen die Handschrift von vielen Beteiligten, aber sie tragen insbesondere die Handschrift unserer Bundeskanzlerin und unseres Bundesfinanzministers. Deshalb, liebe Angela Merkel, lieber

Wolfgang Schäuble, bei euch sind die Interessen Deutschlands und die Interessen Europas in sehr guten Händen. Wir danken euch für euren überragenden Einsatz. Bitte macht weiter so, in unser aller Interesse.

(Beifall)

Liebe CDU-Freunde, es gibt bereits erste spürbare Erfolge dieser Politik. Irland und Spanien können den europäischen Rettungsschirm verlassen. Sie können die ersten Früchte ihres Reformkurses ernten. Portugal, Zypern und Griechenland sind auf einem guten Weg. Es gibt erste erkennbare Verbesserungen. Die Wirtschaft in Europa wächst. Der Euro ist allen Unkenrufen zum Trotz stabil. Das alles zeigt uns, liebe Freunde: Sparen und Wachsen sind keine Gegensätze, im Gegenteil. Die Haushalte in Ordnung zu bringen, strukturelle Reformen für mehr Wachstum vorzunehmen und in die Zukunft zu investieren, das gehört zusammen. Von daher gilt es jetzt in Europa Kurs zu halten. Jetzt ist nicht die Zeit für sozialistische Experimente in Europa. Darum geht es am 25. Mai.

(Beifall)

Liebe Freunde, das Vertrauen in den Euro hat wieder zugenommen. Der Euro ist eine starke Währung. Damit das so bleibt, brauchen wir auch in Zukunft solide Staatshaushalte. Dafür ist zunächst jeder EU-Mitgliedstaat selbst verantwortlich. Nationale Entscheidungskompetenzen und die Haftung gehören zusammen. Alles andere wäre ungerecht. Weil das so ist, rufen wir den europäischen Sozialisten zu: Wir lehnen Euro-Bonds, wir lehnen einen Schuldentilgungsfonds konsequent ab! Wir stehen in dieser Frage an der Seite der überwältigenden Mehrheit der Deutschen. Deshalb sagen wir klipp und klar Nein zur Schuldenunion und Nein zur Transferunion. Darüber soll am 25. Mai in Deutschland abgestimmt werden.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, jeder von Ihnen und jeder von euch hat vermutlich eine persönliche Erfahrung gemacht, die sie oder ihn europapolitisch besonders geprägt und bewegt hat. Das können traurige Geschichten sein, von den Gräueltaten des Nationalsozialismus, Geschichten von gefallenen Vätern und Großvätern, Geschichten von Flucht und Vertreibung oder auch Geschichten von den tragischen Folgen der deutschen Teilung. Es können auch schöne Erfahrungen und Erlebnisse sein: die erste Auslandsreise, die erste Klassenfahrt in das europäische Ausland, Schul-, Studien- und Ausbildungszeiten sowie berufliche Stationen im europäischen Ausland. Es kann auch um Bekanntschaften, Freundschaften und Liebe gehen, und zwar über europäische Grenzen hinweg.

Nun, ich möchte Ihnen berichten von einem Erlebnis, das mich ganz besonders geprägt hat. Mein Vater James Buchanan McAllister wurde 1919 in Glasgow in Schottland geboren. Er ist bereits vor über 20 Jahren verstorben. Wie Millionen andere seiner Generation musste auch mein Vater in den Krieg ziehen. Er ist einige Tage nach D-Day in der Normandie gelandet mit der stolzen 51. Schotti-

schen Highlanddivision. Der Feldzug führte ihn und seine Kameraden von Frankreich über Belgien in die Niederlande und schließlich nach Norddeutschland. Nach dem Krieg ist er zurück nach Schottland gegangen, um in den 50er-Jahren in neuer beruflicher Verwendung wieder in Deutschland stationiert und tätig zu sein. Er blieb dann auch hier. 45 Jahre nach der Landung in der Normandie stand mein Vater 1989 auf dem Sportplatz in Hemmoor, einer kleinen Stadt im Landkreis Cuxhaven. Er war auf diesem Sportplatz genauso wie viele andere Zuschauer eines feierlichen Gelöbnisses der Bundeswehr. Mehrere Hundert Bundeswehrrekruten legen dieses feierliche Gelöbnis ab. Einer von ihnen war ich, sein Sohn. Nach dem feierlichen Gelöbnis bin ich freudestrahlend auf meine Eltern zugelaufen, habe meine Mutter und meinen Vater in den Arm genommen. Ich merkte, dass mein Vater Tränen in den Augen hatte. Ich habe gefragt: Daddy, was ist los? Warum weinst du? – Er hat gesagt: Junge, wenn mir jemand 1944, als wir unter schwerem Beschuss von Wehrmacht und Waffen-SS lagen, vorhergesagt hätte, dass ich einmal einen Sohn haben werde, einen deutschen Staatsbürger, der die Uniform eines deutschen Panzersoldaten trägt, und ich daneben stehe und stolz bin und Applaus zolle, hätte ich nicht gewusst, wie ich reagiert hätte. – Dann füge er hinzu: Junge, es ist alles gut. Wir sind Freunde, wir sind Partner. Nie wieder Krieg zwischen Großbritannien und Deutschland! Solche Geschichten prägen unser Bild von Europa.

(Starker Beifall)

Liebe Freunde, das meinen wir, wenn wir in unserem Wahlprogramm formulieren: Das vereinte Europa ist die Lehre aus den Fehlern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das vereinte Europa ist die Antwort auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Das ist die wesentliche, das ist die entscheidende Botschaft für den 25. Mai.

Liebe Angela Merkel, lieber Jean-Claude Juncker, liebe Freunde, in 50 Tagen werden die Weichen für das Europa von morgen gestellt. Deshalb lasst uns die verbleibenden 50 Tage voller Überzeugung für die europäische Idee werben! Lasst uns mit guten Argumenten und einem engagierten Wahlkampf die Menschen motivieren, am 25. Mai zur Wahl zu gehen! Lasst uns die Menschen davon überzeugen, mit ihrer einen Stimme CDU zu wählen, für starke Kommunen, für ein starkes Deutschland und für ein starkes Europa! Auf geht's! Gemeinsam erfolgreich in Europa, das sind wir Christdemokraten.

Vielen Dank.

(Anhaltender Beifall)

**Herbert Reul**, Tagungspräsidium: Lieber David, herzlichen Dank für diese sehr persönliche, sehr engagierte und sehr kämpferische Rede. Du kannst ganz sicher sein, dass alle Freundinnen und Freunde der CDU/CSU in den nächsten 50 Tagen mit dir gemeinsam für ein tolles Ergebnis bei der Europawahl kämpfen werden. Herzlichen Dank und alles Gute.

(Beifall)

Wir müssen jetzt zur Wahl schreiten. Mit dem Stimmzettel Nr. 3, dem rosafarbenen Stimmzettel, stimmen wir über den zusätzlichen abzustimmenden Sitz im Präsidium ab. Sie können mit Ja stimmen, Sie können den Namen David McAllister auf den Zettel schreiben, wenn es sein muss, können Sie auch Nein oder Enthaltung ankreuzen. Ansonsten ist anzumerken: Jeder Stimmzettel, der etwas anderes vermerkt hat, ist natürlich ungültig. Ich bitte Sie, Ihre Stimmzettel abzugeben. Der Wahlgang ist eröffnet.

Sehr geehrte Damen und Herren, sind alle Stimmzettel abgegeben? Sind irgendwo Stimmzettel noch nicht eingesammelt, dann bitte ich um einen Hinweis. – Das ist nicht der Fall. Alle Stimmzettel sind also eingesammelt. Damit ist der Wahlgang geschlossen. Ich bitte darum, jetzt mit der Auszählung zu beginnen.

Wir kommen zur Nachwahl des Bundesschatzmeisters zurück. Ich gebe Ihnen das Ergebnis der Wahl bekannt. Bei der Wahl des Bundesschatzmeisters wurden 725 Stimmen abgegeben, davon waren 0 ungültig, es gab 2 Enthaltungen, gültig waren damit 723 Stimmen. Die erforderliche Mehrheit beträgt 362 Stimmen. Herr Dr. Philipp Murmann hat 714 Ja-Stimmen, das heißt 98,76 Prozent der Stimmen erhalten. Es gab 9 Nein-Stimmen.

(Beifall)

Herr Dr. Murmann, ich frage Sie: Nehmen Sie die Wahl an? – Sie nehmen die Wahl an. Ich gratuliere Ihnen herzlich und wünsche Ihnen alles Gute, vor allen Dingen viel Unterstützung bei diesem schwierigen Amt.

(Vereinzelt Beifall)

Liebe Parteifreundinnen und Parteifreunde, ich bitte Sie noch einmal um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit. Meine Damen und Herren, ich weiß, dass auf diesem Parteitag viele Reden gehalten werden. Es ist daher zwingend notwendig, dass wir uns darum bemühen, in dieser Halle ein wenig Ruhe einkehren zu lassen. Wenn die Gratulationen beendet sind, können wir zum nächsten Punkt kommen.

Wir kommen zu TAGESORDNUNGSPUNKT 7 „Grußworte“ zurück. Ich darf einen ganz besonderen Gast begrüßen. Ich darf begrüßen unseren Freund, den Spitzenkandidaten der Europäischen Volkspartei zur Europawahl, Premierminister a. D. von Luxemburg, Jean-Claude Juncker. Wir freuen uns sehr, dass du hier bist. Du hast das Wort. Wir bitten dich, zu uns zu sprechen.

(Beifall)

**Jean-Claude Juncker:** Liebe Angela! Lieber David! Lieber Joseph Daul! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Seit ich Redner bin, muss ich immer wieder Grußworte sprechen, aber niemand hat mir je erklärt, was das eigentlich ist: ein Grußwort. Deshalb möchte ich Sie zuerst einmal herzlich grüßen.

(Heiterkeit und Beifall)

Ich grüße Sie besonders gerne in dieser Stadt, in Berlin. Ich habe diese Stadt als junger Student kennengelernt, damals war die Stadt noch geteilt. Ich komme immer wieder gerne nach Berlin, weil diese Stadt nun nicht mehr geteilt ist.

(Beifall)

Ich freue mich immer noch darüber, dass dieses Land wiedervereinigt ist.

(Vereinzelt Beifall)

Das ist nicht nur ein Glücksfall für Deutschland, sondern auch für Europa, für den europäischen Kontinent und für die Europäische Union. Ich wäre froh, wenn sich alle der deutschen Sprache mächtigen Politiker dauerhaft an der deutschen Einheit erfreuen würden. Es gibt allen Grund, mit dem Verlauf der Nachkriegsgeschichte in Europa und in dieser Stadt zufrieden zu sein.

(Beifall)

In 50 Tagen werden wir das Europäische Parlament gewählt haben, und dies wird eine sehr wichtige Wahl gewesen sein. Ich bin gerne Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei geworden, weil ich der Auffassung bin, dass es sich lohnt, mit vollem Einsatz in und für Europa und in gemeinsamer Verantwortung zu engagieren.

Ich bin froh darüber, dass die CDU Deutschlands eine der beiden Parteien war, gemeinsam mit den griechischen Christdemokraten, die mich als Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei vorgeschlagen haben. Für Europa ist es wichtig, dass wir Norden und Süden wieder zusammenbringen. Wir gehören alle zusammen: Griechen, Deutsche, Luxemburger, Belgier, Portugiesen – alle. Daran müssen wir arbeiten.

(Beifall)

Wir haben dafür zu sorgen, dass Schluss gemacht wird mit der systematischen Verunglimpfung der Europäischen Union. Ich bin nicht jemand, der denkt, dass in Europa alles so läuft, wie es laufen müsste. Wäre ich der Meinung, dass alles gut wäre, dann wäre ich zu Hause geblieben und hätte mich nicht als Spitzenkandidat aufstellen lassen. Wir müssen Europa besser machen, und dafür werden wir nach der Wahl sorgen.

(Beifall)

Bei aller Fehlerhaftigkeit, bei aller Mangelhaftigkeit dessen, was europäisch ist: Wir sollten stolz auf das Erreichte sein. Wer die Geschichte des Kontinents kennt, der muss dauerhaft Stolz zeigen. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind Männer und Frauen aus den Konzentrationslagern und von den Frontabschnitten in ihre zerstörten Städte und Dörfer zurückgekehrt. Diese Männer und Frauen haben aus dem ewigen Nachkriegsgebet „Nie wieder Krieg!“ ein politisches Programm werden lassen, das bis heute seine Wirkung zeigt. Die eigentlichen europäischen Helden, das sind die



Männer und Frauen der Vorgängergeneration, der Generation meines Vaters und meiner Mutter, die den Preis dafür zahlen mussten, dass es kein geeintes Europa gab. Ich finde, wir sind nicht stolz genug auf die Lebensleistung dieser Kriegsgeneration, auf das, was sie erreicht hat.

(Beifall)

Mein Vater – ich sage das, weil David eben über seinen Vater gesprochen hat – war deutscher Soldat im Zweiten Weltkrieg, weil Nazideutschland die luxemburgischen Männer, die zwischen 1920 und 1927 geboren wurden, zwangsrekrutierte. Sie mussten zur Wehrmacht.

Ich möchte mit dazu beitragen, dass niemals mehr in Europa Soldatenfriedhöfe angelegt werden müssen. Wir haben schon genug Soldatenfriedhöfe in Europa.

(Beifall)

Ich hätte gerne, dass wir stolz auf die Tatsache sind, dass wir in diesem zersplitterten Kontinent den größten Binnenmarkt der Welt auf die Beine gestellt haben. Ich hätte gerne, dass wir es genießen, dass wir die Grenzen in Europa abgeschafft haben. Grenzen sind die schlimmste Erfindung, die Politiker je gemacht haben. Gott weiß, dass Politiker erfindungsreich sind, wenn es um schlechte Erfindungen geht.

Wenn sich Menschen über Europa beklagen – sehr oft zu Recht -, dann denke ich mir, es wäre gut, wenn wir für 6 Monate die Grenzen in Europa wieder einführen würden, damit die Menschen merken, was es heißt, dass es Grenzen gibt. Das wäre ein schwieriges Programm für Luxemburg; denn Luxemburg stößt etwas schneller an seine Grenzen, als Deutschland dies tut. Die Menschen wissen nicht mehr, was Grenzen bedeuten können.

Es geht einfach nicht, dass unter Bruch des internationalen Völkerrechts Grenzen in Europa verändert werden. Grenzen sind zwar schlecht und sollten aufgehoben werden, aber Grenzen gehören respektiert, und zwar von jedem: ob groß oder klein, ob stark oder schwach. Es muss wieder die Stärke des Rechts auf unserem Kontinent herrschen und nicht das Recht des Stärkeren.

(Beifall)

Wir haben in Europa manches falsch gemacht. Aber wir haben auch vieles richtig gemacht. Es war richtig, die Europäische Union nach Ost- und Mitteleuropa zu erweitern. Es war richtig, dass wir den neuen Demokratien in Ost- und Mitteleuropa Zugang zu der Europäischen Union verschafft haben. Es war gut, dass es uns zum ersten Mal in der kontinentalen Geschichte gelungen ist, europäische Geschichte und europäische Geografie wieder miteinander zu versöhnen. Was wäre denn in Europa passiert nach dem Zusammenbruch des Kommunismus, wenn es nicht diese Friedensatmosphäre, die die Europäische Union über den ganzen Kontinent ausstrahlt, gegeben hätte, wenn wir den neuen Demokratien nicht die Möglichkeit geboten hätten, in Frieden und Freiheit in einer europäischen politischen Union leben zu können?

Wir sind einfach nicht stolz auf das Erreichte, und deshalb reden wir auch schlecht über den Euro. Ich habe mit meinem Freund Wolfgang Schäuble jahrelang in der Euro-Gruppe zusammengearbeitet. Was wäre eigentlich der Zustand des Kontinents in diesem Moment, wenn es den Euro nicht gäbe? Denken Sie wirklich, die Krise in der Ukraine, die Annexion der Krim, die Wirtschafts- und Finanzkrise, die wir durchschritten haben, hätten das Europäische Währungssystem, wenn es dieses noch geben würde, unberührt gelassen? Es wäre zu Auf- und Abwertungen gekommen. Die Deutsche Mark wäre in den Himmel geflogen; südeuropäische Währungen hätten stark abgewertet werden müssen.

Wir hätten jetzt angesichts der Krise in der Ukraine ein währungspolitisches Desaster ungeahnten Ausmaßes in Europa. Wir würden die europäischen Länder gegeneinander kämpfend erleben. Die deutsch-französische Freundschaft wäre schweren Belastungen ausgesetzt. Die deutsche Wirtschaft würde nicht ohne Weiteres nach Italien oder sonst wohin exportieren können. Der Euro schützt uns gerade in der Krise. Wenn es ihn nicht geben würde, würden sogar deutsche Wirtschaftswissenschaftler seine sofortige Einführung fordern. Gott sei Dank haben wir den Euro.

(Beifall)

Wir müssen die europäische Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik im stärkeren Maße koordinieren. Wenn wir dazu Vertragsänderungen brauchen, dann müssen wir diese Änderungen vornehmen. Der Euro ist zu wertvoll, als dass wir ihn an der Feigheit der Regierenden scheitern lassen dürfen.

(Vereinzelt Beifall)

Wenn Verträge geändert werden müssen, dann müssen sie verändert werden.

Ich trete gemeinsam mit David und vielen Freunden in Europa an, weil ich es leid bin, dass man jetzt so tut, als wäre es gehobener Unfug, die Konsolidierung der Staatsfinanzen in Europa weiterzuführen. Wer denkt, dass man schnell und besser aus der Krise kommt, indem man Haushaltsdefizite verbreitert und Schuldenstände erhöht, der irrt sich fundamental. Mit dauerhaften Defiziten und mit dauerhaften Schulden wird man in Europa weder Wachstum noch Beschäftigung erreichen können.

(Beifall)

Wir brauchen Haushaltskonsolidierung. Aber wir brauchen im gleichen Maße Wachstum und Beschäftigung. Wir müssen uns dagegen wehren, dass die Sozialisten sowohl in Deutschland als auch im restlichen Europa so tun, als seien wir für Haushaltskonsolidierung und für Austerität, also für die bösen Taten, zu denen Politik fähig ist, verantwortlich, während die Sozialisten das Monopol des Herzens hätten und die Einzigen seien, die sich für Wachstum und Beschäftigung einsetzen würden. Wir sind so sozial wie die Sozialisten, und wir werden das beweisen.

(Beifall)

Wir müssen in Europa dafür Sorge tragen, dass sich Europa wirklich um die großen Fragen unserer Zeit kümmert und nicht um die kleinen Dinge des Alltags, mit denen die Menschen auch ohne europäische Hilfe zurechtkommen. Nun wird vor jeder europäischen Wahl gesagt, dass die großen Dinge in europäische Hände gehören und dass die kleinen Dinge vor Ort geregelt werden müssen. Wir müssen Sorge dafür tragen, dass wir es diesmal nach der Wahl auch wirklich tun. Deshalb würde ich gern Präsident der Europäischen Kommission werden, um sicherzustellen, dass Europa dadurch größer wird, indem es sich um die großen Dinge kümmert und die Hände von den kleinen Dingen lässt. Das gilt für die Kommission gleichermaßen wie für die europäischen Regierungen.

(Beifall)

Ich hätte auch gerne, dass die Regierungen, die die Kommissare nach Brüssel entsenden, richtige Politiker nach Brüssel entsenden. Ich bin es leid, dass die europäischen Kommissare und mit hin die Europäische Kommission als ein Gremium von hohen Beamten empfunden und so beschrieben wird. In die Europäische Kommission – Deutschland hat das mit Günther Oettinger getan – gehören Vollblutpolitiker, die schon bewiesen haben, dass sie es können, und die etwas vorhaben, wenn sie in Brüssel ankommen. Wir brauchen politische Kommissare.

(Beifall)

Wir brauchen möglichst viele Kommissare, die aus den Reihen der europäischen Volksparteien kommen, und zwar nicht, weil wir Europa gerne dominieren und uns gerne als die Herren des Kontinents aufspielen wollten. Aber in christlich-demokratischen und christlich-sozialen Händen ist der Mix zwischen ordentlicher Finanzpolitik, verantwortlicher Stabilitätspolitik und konsequenter, beständiger Sozialpolitik am besten aufgehoben.

(Beifall)

Bei uns ist es so, dass wir nicht nur die Stabilität des Euros versprochen hatten, sondern dass wir für die Stabilität des Euros gesorgt haben. Ich möchte, dass Christdemokraten in Europa – ob in der Kommission, ob im Parlament oder auf den Regierungsbänken – weiterhin dafür sorgen, dass der Euro stabil bleibt. Das ist den Menschen versprochen worden, und wir sind in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass dies so bleibt.

(Beifall)

Nun lassen Sie sich auch nicht durcheinander bringen von denen, die dauerhaft entgegen der Wahrheit das Gerücht verbreiten, Juncker werde von der CDU nicht unterstützt, weil er eigentlich für Euro-Bonds eintritt. Das ist nicht so. Jedenfalls ist es nicht so, dass ich für Eurobonds einetrete. Es ist auch nicht so, dass die CDU mich nicht unterstützt. Eurobonds wird es mit mir als Kommissionspräsident in den nächsten fünf Jahren nicht geben, weil es sie nicht geben kann.

(Beifall)

Es kann sie nicht geben, weil die Vorbedingungen, die nötig sind, um überhaupt über ein Teilen der Schulden in Europa reden zu können, nicht erfüllt sind. Wir brauchen eine fast vollständige Harmonisierung und Koordinierung von Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik in Europa, bevor wir mit Eurobonds überhaupt etwas Vernünftiges anfangen können. Weil diese Bedingungen nicht erfüllt sind und auch in den nächsten fünf Jahren nicht erfüllbar sein werden, wird es mit mir keine Eurobonds geben, und weil die Kommission Eurobonds vorschlagen müsste, wird ein derartiger Vorschlag nicht erfolgen.

(Beifall)

Genauso rate ich zu Vorsicht und zu Vernunft, wenn es um die Erweiterung der Europäischen Union geht. Ich war begeistert dabei, als die Europäische Union 2004 nach Ost- und Mitteleuropa erweitert wurde. Aber ich bin der Auffassung, dass wir jetzt eine Erweiterungspause brauchen. Wir müssen in Europa manchmal auch nachdenken, bevor wir handeln.

(Beifall)

Diese Aussage richtet sich nicht gegen die europäischen Staaten, die eines Tages beitreten könnten. Jede europäische Demokratie hat eine europäische Perspektive. Viele Völker in Europa, besonders die des westlichen Balkans, brauchen diese Perspektive auch. Aber wir müssen langsamer machen, weil die europäischen Institutionen auf dem aktuellen Stand in den nächsten Jahren keine weiteren Mitgliedschaften verkraften können. All denen, die auf dem Weg in die Europäische Union sind, besonders den türkischen Freunden – wir brauchen die Türken als Freunde –, möchte ich sagen: Es gilt auch, die Bedingungen zu erfüllen, die man erfüllen muss. Die Bedingung ist nicht, dass man Twitter verbietet. Die Bedingung ist, dass man Freiheit und Demokratie in einem Land zulässt. Das tut die Türkei zurzeit nicht.

(Beifall)

Ich plädiere nachdrücklich dafür, dass wir die Kluft, die es zwischen der europäischen Politik und den europäischen Bürgern gibt, auch dadurch zu schließen versuchen, dass wir die europäische Arbeitnehmerschaft wieder spüren lassen, dass sie in Europa gut aufgehoben ist. Es geht nicht, dass wir die soziale Dimension Europas unbeleuchtet lassen. Wir müssen ein höheres soziales Tempo in Europa vorgeben; denn man kann Europa nicht ohne die Arbeitnehmerschaft zum Erfolg führen.

(Beifall)

Wir müssen also konkreter und deutlicher in unseren Aussagen werden. Dazu gehört auch, dass wir Christdemokraten, weil wir Christen und Demokraten sind, aufgerufen sind, den Vormarsch der Rechtsradikalen und der Populisten zu stoppen. Aus dem Vormarsch der Rechtsradikalen darf in Europa kein Durchmarsch werden. Wir müssen uns den Rechtsradikalen in den Weg stellen.

(Beifall)

Wir müssen mit denen reden, die berechtigte oder unberechtigte Kritik an Europa und an der Europäischen Union üben. Wir müssen nicht mit denen reden, die Europa wieder in den Zustand zurückbefördern möchten, aus dem Europa nach dem Zweiten Weltkrieg unter größten Schwierigkeiten herausgeführt wurde. Das ist kein Anliegen, dem sich nur Sozialisten und andere verpflichtet fühlen sollten, sondern das ist unser ureigenstes Anliegen als Christdemokraten. Christdemokraten sind gegen Rechtsextreme; das muss deutlich werden.

(Beifall)

Wir werden uns also in den nächsten Tagen anstrengen müssen. Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten unsere besten Köpfe in den Dienst Europas gestellt. Ich möchte nicht, dass dadurch, dass wir uns nicht auf der Höhe zeigen, das Erbe, das wir erhalten haben, ohne Weiteres verspielt wird. Wir sind es den Gründervätern der Europäischen Union, bis hin zu Helmut Kohl, Angela Merkel und den anderen Freunden, die an diesem Werk mitarbeiten, schuldig, dass wir uns für Europa einsetzen. Wahlkampf heißt Wahl-Kampf. Wir müssen um die richtige europäische Sache kämpfen. Ich zähle auf die Unterstützung der Christlich Demokratischen Union Deutschlands. Ich möchte mich für die Unterstützung, die ich hier wahrnehmen kann, bedanken.

Europa ist nicht am Ende seiner Arbeit angekommen. Europa steht nicht nur für sich selbst. Europa hat auch eine Aufgabe in der Welt. Solange jeden Tag 25 000 Kinder den grausamsten aller Tode sterben, nämlich den Hungertod, ist Europa mit seiner Arbeit nicht fertig. Wir brauchen Verantwortung. Wir brauchen ein Gespür für die Zukunft. Wir brauchen Solidarität. Wir brauchen die Europäische Volkspartei. Ich wünsche mir ein Europa, das bunt und vielfarbig ist. Am schönsten wäre es, wenn es schwarz wäre. – Ich bedanke mich.

(Langanhaltender Beifall – Die Delegierten erheben sich)

**Herbert Reul**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank, lieber Jean-Claude Juncker, für diese engagierte Rede, auch für die sehr klaren und eindeutigen Aussagen, was die zukünftige Nichtvergrößerung Europas und was Eurobonds angeht. Das ist klare Kante. Das ist eine klare Aussage. Herzlichen Dank dafür.

(Beifall)

Wir kommen damit zum Ergebnis der Wahl eines weiteren Mitglieds im Präsidium. Ich möchte das Ergebnis bekanntgeben: 769 abgegebene Stimmen, keine ungültigen Stimmen, eine Enthaltung. Gültige Stimmen 768, erforderliche Mehrheit 385 Stimmen. David McAllister hat 760 Stimmen und damit 98,96 Prozent der Stimmen erhalten.

(Anhaltender Beifall)

**Herbert Reul**, Tagungspräsidium: Lieber David, ich muss noch eine Frage stellen: Nimmst du die Wahl an?

**David McAllister:** Lieber Herbert Reul, ich nehme die Wahl sehr gerne an und bedanke mich für das überragende Vertrauen.

(Beifall)

**Frank Henkel,** Tagungspräsidium: Liebe Freunde, wir kommen nun zum TAGESORDNUNGSPUNKT 8:

#### Bericht der Vorsitzenden der CDU Deutschlands

Der Tagesordnungspunkt ist nüchtern umschrieben mit „Bericht der Vorsitzenden der CDU Deutschlands“, aber ich bin mir sicher, er wird kraftvoll und inspirierend sein, wie wir es gewohnt sind. – Liebe Frau Vorsitzende, verehrte Bundeskanzlerin, liebe Angela Merkel, du hast das Wort.

**Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel,** Vorsitzende der CDU: Sehr geehrter Herr Tagungspräsident! Liebe Delegierte! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenige hundert Meter von hier ist das Klinikum Westend. In diesem Klinikum kommen jeden Tag etwa sieben Kinder zur Welt. Für die Kinder, die heute und in diesen Tagen zur Welt kommen, gilt, dass jedes zweite dieser Kinder eine hohe Chance hat, dass es 100 Jahre alt wird.

Wenn ich in diesen Tagen immer wieder Hundertjährigen, die Mitglieder unserer Partei sind, einen Glückwunsch zu ihrem 100. Geburtstag schreibe, dann geht mir durch den Kopf, was der Unterschied ist, ob man vor 100 Jahren geboren wurde oder heute. Das gilt natürlich ganz besonders in diesem Jahr, 2014. Als die Hundertjährigen, denen wir heute gratulieren, geboren wurden, begann der Erste Weltkrieg. Als sie 25 Jahre alt waren, vor 75 Jahren, begann der Zweite Weltkrieg, und nur zehn Jahre später mussten sie erleben, dass ihr Vaterland geteilt wurde. Als diese Menschen dann 75 Jahre alt waren, fiel die Mauer. 75 Jahre hatten sie darauf warten müssen. Und vor zehn Jahren konnten die Menschen erleben, dass mittel- und osteuropäische Länder Mitglieder unserer Europäischen Union wurden. Was für ein Leben!

Wenn wir uns vorstellen, was sich in den letzten 100 Jahren getan hat, dann wissen wir, worüber wir am 25. Mai dieses Jahres abstimmen. Dann leitet uns wieder der Schlusssatz des Gründungsaufrufs der Christlich Demokratischen Union. Dort heißt es:

Voll Gottvertrauen wollen wir unseren Kindern und Enkeln eine glückliche Zukunft erschließen.

Liebe Freunde, was für ein Mut, was für eine Vision hatten die, die nach dem Zweiten Weltkrieg die Christlich Demokratische Union gegründet haben. Wir sind ihnen dankbar. Sie haben die Zeit gegründet, in der wir in Frieden leben können. Sie haben die Gräben Europas überwunden, von Konrad Adenauer bis Helmut Kohl. Herzlichen Dank für diese Visionen, für diesen Mut und für diese Kraft.

(Beifall)

Aber, liebe Freunde, jede Generation hat ihre Herausforderungen. Als wir vor 25 Jahren die Mauer fallen sahen, da dachten manche auch, nun brauche man über Frieden und Freiheit in Europa nicht mehr lange zu sprechen. Wir haben dann in den 90er-Jahren die schrecklichen Kriege auf dem westlichen Balkan erlebt. In dieser Woche war der neue albanische Ministerpräsident bei mir. Er hat mir erzählt von einer Begegnung aller Ministerpräsidenten des westlichen Balkans bei der Europäischen Bank für Wiederaufbau in London. Er hat gesagt, dass sie zum ersten Mal als Ministerpräsidenten zusammenstehen konnten, auch wenn sie immer noch viele Differenzen haben – von Kosovo bis Serbien, von Kroatien bis Albanien und von Mazedonien bis Albanien. Das ist alles richtig. Aber er sagte: Wir konnten zum ersten Mal miteinander über unsere Zukunft reden und haben nicht mehr feindlich übereinander gedacht, und ohne die europäische Perspektive für den westlichen Balkan wäre dies ausgeschlossen. Das ist etwas, was wir in den letzten Jahren geschaffen haben, liebe Freunde, und das ist etwas ganz Großartiges.

(Beifall)

Und dann in diesen Tagen, plötzlich, in einer Zeit, in der wir auch darüber geredet haben, wie wir die Zusammenarbeit mit Russland intensivieren können, kommt ein Konflikt angesichts des Wunsches von Menschen in der Ukraine, ein Abkommen zu unterzeichnen, das sie näher zu Europa bringt. Diese Menschen haben monatelang demonstriert. Sie haben für Freiheit, für Demokratie gestanden, an kalten Wintertagen. Sie haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt. Dann haben wir erlebt, dass dieser Konflikt mit dem Nachbarn Russland plötzlich ausbrach. Plötzlich scheint ein Denken Oberhand zu gewinnen, das wir vergessen glaubten. Man hat nicht mehr über die Wünsche der einzelnen Menschen gesprochen, sondern man hat über territoriale Einfluss-sphären gesprochen, über Gebietsansprüche, und man hat einfach ein Stück eines Landes annektiert. Liebe Freunde, ich weiß: Das stand nicht auf unserer Tagesordnung; wir haben uns das nicht gewünscht. Es war schön, mal eine Weile nicht so große Konflikte zu haben; aber das sind die Momente, in denen wir wieder gefragt sind: Wo stehen wir? Angsterfüllt, ob irgendeine Maßnahme irgendwelche Schwierigkeiten bringen könnte, oder vereint für die Einhaltung der Würde des Menschen und für unsere Werte? Ich sage: Das muss klar sein.

(Beifall)

Niemand will Gesprächsfäden abreißen. Ich setze mich täglich dafür ein, dass wir mit Russland weiter sprechen. Aber ich sage auch: Das Recht des Stärkeren kann nicht über dem Recht stehen, und deshalb müssen wir uns für das Recht einsetzen. Sonst sind alle unsere Sonntagsreden leere Worthülsen.

(Beifall)

Wir haben angesichts des 50. Jahrestages der Römischen Verträge hier in Berlin gesagt: Wir Europäer, wir sind zu unserem Glück vereint. In dieser Woche habe ich es wieder gespürt: Wenn

wir uns in Brüssel treffen, als Staats- und Regierungschefs, dann wird deutlich, dass jeder seine ganz eigene Geschichte und Beziehung zu Russland hat. Dann gibt es natürlich Differenzen, wie es immer Differenzen gibt. Aber nach langer Diskussion haben wir uns zu einheitlichem Handeln entschlossen. Wir haben gesagt: Es gibt Gespräche. Es gibt Hilfe für die Ukraine. Wegen der Missachtung des internationalen Rechts müssen wir auch Sanktionen verhängen, und wenn man sich an der territorialen Integrität der Ukraine weiter vergreift, dann werden wir auch Wirtschaftssanktionen durchführen müssen. Es soll sich niemand täuschen: So unterschiedlich wir in Europa sind, so gemeinsam sind wir zu unserem Glück vereint, und so gemeinsam werden wir auch eine Entscheidung treffen.

(Beifall)

Als Europa sind wir stark. Deshalb hat nichts von dem, was Konrad Adenauer 1954 gesagt hat, an Gültigkeit verloren:

Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.

Das galt für die Westintegration, die Konrad Adenauer gestaltet hat. Das galt für das Handeln von Helmut Kohl, der den Euro durchgesetzt hat. Das galt für uns, als wir vor drei Jahren über die Frage debattiert haben, wie wir einen Ausweg aus der Euro-Schuldenkrise finden.

Natürlich gab es immer wieder Sorgen. Natürlich gab es Ängste. Natürlich gibt es Probleme. Das ist auch heute noch so. Die Schuldenkrise ist nicht überwunden. Aber, liebe Freunde, ich bin froh, dass ich nicht mehr jeden Tag darüber nachdenken muss, was passieren würde, wenn Griechenland nicht mehr im Euro wäre. Ich bin froh, dass wir uns entschlossen haben: Griechenland bleibt im Euro. Griechenland geht einen schweren Weg. Aber wir stehen Griechenland zur Seite. Der Euro ist ein politisches und ein finanzielles Projekt geblieben – ein erfolgreiches Projekt.

(Beifall)

Ich weiß, dass damals viele, von China über Indien bis zu den Golf-Staaten, dagesessen und gewartet haben: Schafft Europa diese Herausforderung, oder nicht? Ich mag mir gar nicht vorstellen, was gewesen wäre, wenn wir diese Krise nicht bewältigt hätten. Man hätte über uns gelacht. Man hätte uns nicht mehr getraut. Die anderen hätten gedacht, dass sich unsere Werte, über die wir immer gesprochen haben, in der Praxis nicht bewährt hätten.

Anders als zu der Zeit von Konrad Adenauer sind wir 500 Millionen Europäer heute nicht mehr ein Fünftel der Weltbevölkerung. Damals, im Jahr 1950, gab es 2,5 Milliarden Menschen auf der Erde. Heute gibt es 7 Milliarden Menschen. Wir sind noch 7 Prozent der Weltbevölkerung. Zwar schaffen wir noch 25 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und haben auch 50 Prozent der Sozialausgaben der Welt. Wir stehen aber vor ganz anderen Herausforderungen. Wenn wir das Urver-



sprechen Europas von Frieden, Freiheit und Wohlstand weiterhin wahr machen wollen, dann müssen wir diese Europäische Union konsequent weiter aufbauen und über den Tellerrand hinaus schauen und sagen: Ja, wir 7 Prozent sind stolz auf unsere Werte. Aber wir 7 Prozent wollen auch, dass wir ein interessanter, spannender und moderner Kontinent bleiben.

(Beifall)

Nicht jede Aufgabe in Europa ist eine Aufgabe für Europa. Es gibt viele Aufgaben, die anderswo zu lösen sind – auf der kommunalen Ebene, auf der Landesebene oder auf der Bundesebene. Es gibt aber eben Aufgaben, die kann nur Europa für uns gemeinsam lösen, und zwar weil wir durch den Binnenmarkt stärker sind, weil wir durch die Freizügigkeit stärker sind, weil wir einen gemeinsamen Energiemarkt brauchen, weil wir einen gemeinsamen digitalen Markt brauchen und weil wir uns natürlich gegen Missbrauch und Überbürokratisierung wehren müssen. Ölkännchen auf den Tischen von Restaurants und der Wasserdurchlass von Duschköpfen gehören nicht in die europäische Entscheidungskompetenz. Andere Dinge gehören aber dahin, meine Damen und Herren.

(Beifall)

Liebe Freunde, ich möchte nicht – Julia Klöckner wird es mir verzeihen –, dass Europa nur nach den Jahrgängen von deutschem Riesling und französischem Bordeaux bewertet wird, sondern auch nach den Jahrgängen von guten europäischen Produkten. Da haben wir zu kämpfen. Es geht um die Frage, ob wir die modernsten Maschinen produzieren, die besten chemischen Erzeugnisse herstellen, ob wir auf dem IT-Markt wieder den Anschluss gewinnen und ob man sagt: Nach Europa fahre ich nicht nur, um zu gucken, wo Goethe und Schiller geboren sind, sondern nach Europa fahre ich, um mir moderne Landwirtschaft, interessante Energiepolitik und moderne Industrie anzuschauen. Das muss unser Ziel sein, und dafür arbeiten wir in Europa – weil wir gemeinsam stärker sind.

(Beifall)

Es ist sicherlich richtig, dass Timothy Garton Ash 2007 über Europa gesagt hat: Die Europäer von heute müssen nicht für Europa sterben. Die meisten Europäer brauchen nicht einmal für Europa zu leben. Alles, was es braucht, ist, Europa leben zu lassen. Liebe Freunde, genau darum geht es, wenn wir jetzt in diesen Wahlkampf ziehen. Wie kann Europa am besten leben? In den Herzen und im Leben der Menschen existiert es schließlich. 73 Prozent der Deutschen fühlen sich auch als Bürger der Europäischen Union. Europa lebt in der Reisefreiheit, ohne Passkontrolle, in der Frage des Erasmus-Programms für Millionen von Studenten, im Fußball, in der Champions League genauso wie im italienischen Restaurant um die Ecke. Wir sind uns nah geworden und nicht mehr miteinander fremd. Das ist das eigentlich Sensationelle nach Jahrhunderten der Feindschaft.

Es ist aber nicht egal, wer in den nächsten Jahren die Aufgaben in Europa löst, sondern es gibt ganz unterschiedliche Vorstellungen. Deshalb sind wir froh, dass wir Jean-Claude Juncker als unseren Spitzenkandidaten für das Amt des Kommissionspräsidenten haben. Deshalb sind wir froh, dass wir David McAllister als unseren Spitzenkandidaten haben. Deshalb danken wir Herbert Reul, der als Vorsitzender der Deutschen Gruppe die Geschicke in der EVP-Fraktion lenkt. Deshalb sind wir froh, dass unser Freund Joseph Daul heute hier ist. Es macht einen Unterschied, wer in Europa was entscheidet. Deshalb brauchen wir mehr Europäische Volkspartei, mehr CDU und mehr CSU in Europa, als das heute der Fall ist.

(Beifall)

Es macht einen Unterschied, ob man sich in der Krise als Erstes für die Vergemeinschaftung der Schulden einsetzt – in der Hoffnung: Wenn alle gemeinsam mehr Schulden haben, ist es leichter, als wenn jeder für sich allein ein paar Schulden hat – oder ob man auf das Prinzip der Solidarität und Eigenverantwortung als zwei Seiten der Medaille setzt. Natürlich haben wir auch Zumutungen gemacht und Beschlüsse gefasst, die für die Länder schwer waren. Aber, liebe Freunde, wenn wir auf der Welt gemeinsam erfolgreich sein wollen, dann gibt es keinen einfachen Weg, sondern dann müssen die Probleme an der Wurzel gepackt werden. Es macht eben einen Unterschied, ob wir uns zum Fiskalpakt bekennen – den gäbe es ohne Europäische Volkspartei nicht –, oder ob wir sagen: Das ist nicht so wichtig. Diesen Fiskalpakt haben wir als Lehre aus den Fehlern der Vergangenheit eingeführt. Ich möchte zu den Fehlern der Vergangenheit nicht zurückkehren. Das hat mein Vorgänger gemacht. Was daraus geworden ist, haben wir an der Euro-Krise gesehen. Das darf sich nicht wiederholen, liebe Freunde.

(Beifall)

Für uns ist nicht wichtig, wer was in Europa wird, sondern für uns ist wichtig, was aus Europas Zukunft wird, liebe Freunde. Das ist unser Motto. Dafür treten wir ein.

(Vereinzelt Beifall)

Deshalb werden wir weiter an der Bankenunion arbeiten. Deshalb werden wir weiterhin sagen: Europa kann nur eine gute Zukunft haben, wenn Menschen wieder Arbeit bekommen. Aber Menschen bekommen einfach so nicht Arbeit. Die jungen Menschen, die heute arbeitslos sind, haben einen berechtigten Anspruch darauf, dass sie eine Chance auf Arbeit haben. Aber, liebe Freunde, das geht doch nicht durch immer mehr staatliche Programme. Wenn in Europa von Wachstum gesprochen wird, dann sagen viele immer nur: noch ein staatliches Programm und noch ein staatliches Programm. – Nein! Wir wissen doch aus Deutschland, dass uns die soziale Marktwirtschaft stark gemacht hat. Erst muss etwas erarbeitet werden. Deshalb müssen wir gute Bedingungen für die kleinen und großen Unternehmen auf unserem Kontinent schaffen. Ohne diese werden wir nicht mehr Arbeitsplätze bekommen. Darum geht es.

(Beifall)

Wir Mitglieder der Europäischen Volkspartei und der Christlich Demokratischen Union werden eine Arbeitsteilung nicht mitmachen. Die einen kümmern sich darum, dass Arbeitsplätze in Unternehmen entstehen, und die anderen kümmern sich ums Verteilen. Soziale Marktwirtschaft heißt: Erarbeiten und Verteilen sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Dafür stehen wir mit Ludwig Erhard und allen, die danach kamen.

(Beifall)

Europa muss stabiler werden, und die Fehler der Währungsunion müssen endlich aufgearbeitet werden. Da reicht es nicht – auch das müssen wir immer wieder sagen –, dass wir jetzt gerade mal so durch die Krise gekommen sind. Wir haben in der großen internationalen Finanzkrise für Deutschland gesagt: Wir wollen nicht irgendwie aus dieser Krise kommen, sondern wir wollen stärker herauskommen, als wir in sie hineingegangen sind. Dasselbe gilt für Europa. Europa muss stärker aus dieser Krise herauskommen, als es in sie hineingegangen ist. Das heißt: Wir müssen unsere Wirtschaftspolitiken stärker aufeinander abstimmen. Man kann nicht eine gemeinsame Währung haben, wenn man nicht gemeinsame Regeln und Vorstellungen von der Zukunft dieses Kontinents hat. Und das liegt am besten in den Händen der Europäischen Volkspartei und der Christlich Demokratischen Union.

(Beifall)

Europa muss bürgernäher werden. Das muss unser Anspruch sein. Wenn man es nicht schafft, die Regeln, die wir dort verabschieden, auch auf unseren Marktplätzen zu erklären, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Menschen Europa gegenüber skeptisch werden. Deshalb hat die Europäische Volkspartei auf ein Programm zum Bürokratieabbau in Europa gedrungen. Andere haben immer Angst, dass dann, wenn man eine staatliche Regel wegnimmt, das Leben unsicherer wird. Nein, liebe Freunde, ohne Risiko wird es keinen Fortschritt geben. Wenn man Menschen in bürokratische Regeln einmauert, werden sie keine Kreativität mehr entfalten können. Ich möchte, dass Europa ein Kontinent der Kreativität, der Ideen, der Chancen und der Bürgerinnen und Bürger ist. Dafür treten wir ein.

(Beifall)

Deshalb ist es wichtig, dass wir das Prinzip der Subsidiarität – ein sperriges Wort – weiter hochhalten. Es ist gut, dass es am 25. Mai nicht nur eine Europawahl gibt, sondern auch neun Kommunalwahlen. Die Kommunalwahl in Bayern liegt gerade erst hinter uns. Es ist auch deshalb wichtig, weil die Menschen ihre Kreativität, ihre Chancen und Ideen nur dann leben können, wenn sie sich in ihrer eigenen Heimat sicher fühlen. Sie dürfen nicht das Gefühl haben, dass von einer Zentrale in Brüssel oder Berlin aus das Leben in Europa immer gleicher wird; denn Hoffnungen, die Chancen, die Möglichkeiten und die Vielfalt Europas können sich nur entwickeln, wenn die Vielfalt der Regionen auch weiterhin garantiert ist. Dafür und nicht gegen Europa werden wir als gute Europäer kämpfen.

(Beifall)

Natürlich muss Europa gerechter werden. Ich habe vor der Wahl gesagt, dass es den Menschen in Deutschland 2017 besser gehen soll als heute. Genauso will ich, dass es den Menschen in ganz Europa in fünf Jahren, zur nächsten Europawahl 2019, besser geht. Es ist kein Zustand, wenn 50 Prozent der jungen Leute eines Jahrgangs, wie in Spanien oder Griechenland, keine Arbeit haben. Es ist gut, dass wir, wenn wir in Deutschland noch freie Ausbildungsplätze haben sollten, die Tür öffnen und diejenigen einladen, die woanders noch keine Chance haben, eine Ausbildung zu finden. In Zukunft muss es allerdings so sein, dass alle europäischen Länder so stark werden, dass sie für die Menschen in ihren Ländern Arbeits- und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Ich stimme Jean-Claude Juncker zu. Europa muss ein Kontinent sein, der zeigt, dass man erfolgreich sein kann, wenn man auf die Werte Frieden, Freiheit und Wohlstand setzt.

Schauen wir uns doch einmal an, wie die Menschen in Afrika auf uns blicken. Ich war in dieser Woche auf dem EU-Afrika-Gipfel. Die Menschen dort sehen auf der einen Seite die wirtschaftliche Stärke Chinas, auf der anderen Seite sehen sie, wie viele Länder auf der Welt die Menschenrechte nicht so einhalten wie wir, darüber hinaus sehen sie natürlich, dass Europa manchmal verzagt ist. Sie fragen: Glaubt ihr wirklich daran, dass Freiheit den meisten Wohlstand, die meiste Kreativität und die meisten Ideen bringt? – Ich sage diesen Menschen aus meiner ganz eigenen Biografie heraus: Ich glaube ganz fest daran. Ich glaube daran, dass das 40-jährige Warten nach der Teilung Deutschlands auf seine Vereinigung und das Leben aller Deutschen heute in Frieden und Freiheit etwas ist, das nicht nur uns Deutschen immanent ist und uns für Freiheit und Wohlstand einstehen lässt. Vielmehr möchten auch die Menschen in der Ukraine, in Weißrussland und in der ganzen Welt das, was wir als Grundwerte unserer Christlich Demokratischen Union bezeichnen: Die Würde jedes einzelnen Menschen ist unantastbar. – Dafür müssen wir eintreten und mit gutem Beispiel vorangehen.

(Beifall)

Liebe Freunde, es ist doch eigentlich ganz einfach. Wie schwer war es dagegen damals für diejenigen, die zu den Gründungsmitgliedern unserer Christlich Demokratischen Union gehörten, die noch die Lieder gegen Frankreich in der Schule gelernt haben, die nach den Schlachten des Zweiten Weltkrieges und der unendlichen Schmach, die Deutschland über die Welt gebracht hat, wieder neu anfangen mussten und die den Mut hatten, Ja zum Überwinden der Gräben zu sagen? Wie einfach haben wir es dagegen? Wir können einfach loslaufen, wir können einfach für unsere Kandidaten bei den Kommunalwahlen und der Wahl zum Europäischen Parlament werben. Was können wir Besseres tun, als den Menschen in Deutschland die Geschichte zu erzählen, dass es sich lohnt und nicht egal ist, ob man in Freiheit lebt und die Dinge richtig gestaltet, oder ob man sie einfach laufen lässt? Ich sage: Hier haben wir eine tolle Tradition. Unsere Pflicht ist es, daraus eine tolle Zukunft zu gestalten. Ich lade Sie dazu ein, in den nächsten 50 Ta-

gen für die Kandidaten in den kommenden Wahlkämpfen zu werben. Lassen Sie uns das anpacken und anschließend genauso froh sein wie nach der Bundestagswahl. – Herzlichen Dank und alles Gute.

(Langanhaltender lebhafter Beifall – Rhythmisches Klatschen)

**Frank Henkel**, Tagungspräsidium: Meine Damen und Herren! Liebe Freunde! Was für ein Parteitag! Was für eine gute Stimmung, was für ein guter Grundstein für den 25. Mai. Liebe Angela Merkel, vielen Dank für diese Rede, vielen Dank für deine klaren Worte. Der Applaus hat es gezeigt: Deine Worte haben einmal mehr deutlich gemacht, dass die CDU Deutschlands die politische Kraft ist, die die Herausforderungen in Deutschland und Europa annimmt und für einen klaren Kurs der Vernunft, der Verantwortung und der Stabilität steht. Für diesen klaren Kurs stehst du auch persönlich. Dafür nochmals unseren herzlichen Dank und weiterhin viel Kraft und Energie.

(Beifall)

Liebe Freunde, ein geschäftsleitender Hinweis: Die Mitglieder der Antragskommission werden gebeten, sich jetzt unmittelbar zur Sitzung der Antragskommission ins Palais 7 zu begeben.

Es folgt jetzt die

Aussprache zum Bericht der Vorsitzenden

Ich darf Sie noch einmal bitten, für Ihre Wortmeldungen die Wortmeldezettel zu verwenden. Außerdem darf ich Sie bitten, Ihre Redebeiträge so zu fassen, dass wir in der Lage sind, viele Wortbeiträge zu berücksichtigen. Die Älteren unter uns erinnern sich noch: Es gab einmal ein Telekommunikationsunternehmen, das Aufkleber verteilte, auf denen stand: Fasse dich kurz! Was für ein fantastisches Motto für diese politische Aussprache.

Ich rufe als ersten Redner Professor Michael Schierack auf.

**Prof. Dr. Michael Schierack:** Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin! Sehr geehrter David McAllister! Herzlichen Dank für die Reden! Danke für die Ermutigung, für Europa auch in schweren Zeiten zu kämpfen. Für mich bedeutet Europa Chancen für junge Menschen. Für mich als Brandenburger, auch als jemand, der in der DDR groß geworden ist, bedeutet Europa ein Europa ohne Grenzen, ein Europa der Freiheit und der Freizügigkeit. Deshalb freue ich mich auf den Europawahlkampf. Ein erfolgreicher Europawahlkampf bedeutet auch ein guter Kampf in unseren Kommunen; die Kommunalwahlen stehen an. Wenn es ein gutes Ergebnis gibt, wird das auch ein guter Start für die Landtagswahlen in Thüringen, in Sachsen, bei aber auch bei mir in Brandenburg sein. Ziel in Brandenburg, wo die letzte rot-rote Landesregierung regiert, muss sein, diese Regierung in die Wüste zu schicken.

(Beifall)

Dafür brauche ich Ihre Unterstützung. Meine Unterstützung im Europawahlkampf haben Sie. – Herzlichen Dank.

(Beifall)

**Frank Henkel**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank, Michael Schierack. Alles Gute für die bevorstehende Landtagswahl! – Ich rufe als Nächsten Dr. Carsten Linnemann auf.

**Dr. Carsten Linnemann**: Liebe Frau Merkel! Lieber Peter Tauber! Lieber David McAllister! Frau Merkel, zunächst möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen. Sie machen auf dem Gebiet Ukraine mit Ihrem Verhandlungsgeschick eine tolle Arbeit. Es darf zu keiner weiteren Eskalation kommen. Das ist gut für die Menschen dort, und das ist gut für die Menschen hier. Dabei haben Sie unsere volle Unterstützung.

(Beifall)

Sie sind in Ihrem Bericht darauf eingegangen, dass wir für die mittelständischen Unternehmen einen guten Rahmen brauchen, dass wir tolle Produkte brauchen, um auch in Zukunft gewinnen zu können. Dafür brauchen wir natürlich Fachkräfte. Ich möchte auf diesem Bundesparteitag ein Thema ansprechen, von dem ich denke, dass es nicht zu kurz kommen darf, weil es hochaktuell ist, das Thema „Rente mit 63“. Gerade die Wirtschaft macht sich Sorgen, in Zukunft keine Fachkräfte mehr zu haben. Ich finde es deshalb gut, dass die Unionsfraktion mit einer klaren Position in die Verhandlungen geht, dass gesagt wird: Wir wollen keine neue Frühverrentungswelle. Das können wir uns nicht leisten. Wir brauchen diese Menschen im Arbeitsmarkt.

Ich finde es auch wichtig, zu konstatieren, dass wir nicht nur als Schadensbegrenzer unterwegs sein dürfen. Wir dürfen nicht die Partei sein, die nur Schlimmeres verhindert, sondern müssen aktiv Botschaften senden. Wir von der Mittelstandsvereinigung haben uns zusammengesetzt und sind auf die Idee der Flexi-Rente gekommen: Flexibilität im Alter. Diejenigen, die gerne länger arbeiten wollen, sollen dies auch dürfen.

(Beifall)

Ich glaube, es ist in der aktuellen Debatte unglaublich wichtig, dass wir ein solches Zeichen setzen, ein Signal in die Zukunft. Wir müssen dafür sorgen, dass nicht nur die SPD ihre Projekte vorstellt, sondern dass wir als Union eigene Akzente setzen und sagen, wo wir in Zukunft hin wollen. Die Zukunft ist das 21. Jahrhundert. Da steht die Idee der Freiheit, der Flexibilität und der Kreativität im Mittelpunkt und nicht, wie im 20. Jahrhundert, die Bevormundung und der Betreuungsgedanke. Wir müssen das Alter neu denken. Deshalb müssen wir Hürden abbauen. Wer länger arbeiten will, muss dies auch dürfen. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei Volker Kauder, der dieses Thema als Fraktionsvorsitzender aufgenommen hat. Ich glaube, dass es wichtig ist, bei diesem Thema voranzukommen.

Insgesamt ist es wichtig, dass wir als Union die Themen für die Zukunft besetzen, dass wir über Start-ups reden, über das Gründerklima, über Wagniskapital, über das Investitionsklima und über den Subventionsabbau. Das sind die Themen, die wir brauchen, damit wir als CDU unterscheidbar sind von den anderen Parteien. Die CDU darf nicht die Partei sein, die das Schlimmste verhindert, sondern muss die Partei sein, die das Beste macht für die Zukunft, für Freiheit, Wohlstand und Frieden. – Herzlichen Dank.

(Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank, Dr. Linnemann. – Es hat jetzt Jens Spahn das Wort. Es bereitet sich vor Benedict Pöttering.

**Jens Spahn**: Frau Vorsitzende! Liebe Freundinnen und Freunde! Noch Anfang dieses Jahrhunderts war Deutschland „the sick man of Europe“, der kranke Mann Europas. Es ist uns gelungen durch Strukturreformen, durch Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, durch Renten-, Gesundheits- und Steuerreform, Agenda 2010 und dem, was wir in der Großen Koalition gemacht haben, aber auch dadurch, dass sich Gewerkschaften und Arbeitgeber bei der Lohnpolitik klug verhalten haben, dass aus dem kranken Mann Europas die Lokomotive Europas geworden ist, dass wir in Europa Beispiel dafür geworden sind, dass strukturelle Veränderungen, dass Reformen, die erst einmal anstrengend und unpopulär sind, am Ende dazu führen können, dass es besser wird, dass wir heute vorne sind. Das müssen wir immer wieder deutlich machen, liebe Freundinnen und Freunde: Reformen können manchmal hart sein; aber sie führen am Ende zu Wachstum und Wohlstand. Dafür wollen wir als gutes Beispiel in Europa weiterhin stehen.

(Beifall)

Nun ist es so, dass wir in der Koalition mit der SPD am Ende zu Kompromissen gekommen sind, die manchen schwerfallen. Jeder kann sich noch daran erinnern: Am 22. September abends, um 18.00 Uhr, wuchs und wuchs der schwarze Balken – 41,5 Prozent, das beste Ergebnis seit mehr als 20 Jahren. Es gab Freude; aber kurze Zeit später war klar: Wir werden einen Koalitionspartner brauchen, der uns trotz des besten Ergebnisses seit mehr als 20 Jahren dazu zwingt, auch manchen Kompromiss einzugehen, der schwerfällt. Deswegen reden wir aktuell über Mindestlohn und Rente mit 63. Wir sind es am Ende, die dafür sorgen müssen, dass es der Mindestlohn, wenn er denn kommt, für Langzeitarbeitslose und Geringqualifizierte nicht unmöglich macht, wieder einen Job zu finden. Wir müssen es auch sein, die bei der Rente mit 63, die uns echt schwerfällt, weil sie ein falsches Signal sendet angesichts einer älter werdenden Gesellschaft, bei diesem Kompromiss nicht den Fehler der Frühverrentungswelle der 90er-Jahre wiederholen. Wir müssen sicherstellen, dass die Anrechnung von Arbeitslosenzeiten, was uns überhaupt schon schwerfällt, nicht dazu führt, dass die Menschen schon mit 61 Jahren in Rente gehen können. Wir haben aus den 90er-Jahren gelernt, dass die Frühverrentung ein Fehler war, weil wir die Fachkräfte, diese Ressourcen, die gut ausgebildeten Menschen, brauchen. Deshalb darf es dazu nicht noch einmal kommen.

(Beifall)

Wir brauchen die Flexibilität. Carsten Linnemann hat gerade darauf hingewiesen, dass ich bei einer älter werdenden Gesellschaft auch die Chance habe, länger zu arbeiten, wenn ich kann und will. Eines – das ist ein Blick in die Zukunft – ist doch klar: Heute ist in der Rheinischen Post vom Babyboom im Jahrgang 1964 zu lesen. Es wurden in Deutschland nie mehr Kinder geboren als 1964: knapp 1,4 Millionen. Der eine oder andere dürfte hier dabei sein. Sie feiern alle in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag. Sie werden nie wieder so häufig zu 50. Geburtstagen eingeladen wie in diesem Jahr. Wir wissen aber auch, dass sie in 17 Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden werden. In diesem Jahr, im Jahr 2014, werden, wenn es gut läuft, 650 000 Kinder geboren. Wir wissen jetzt schon: In 17 Jahren scheidet 1,4 Millionen aus dem Erwerbsleben aus und nur 650 000 kommen aus den Schulen in die Jobs nach. Wir wissen also, welche Herausforderungen noch auf uns zukommen. Deswegen ist es wichtig, wie Carsten Linnemann gesagt hat, dass wir bei den Themen Mindestlohn und Rente mit 63 das Schlimmste verhindern, sondern dass wir eine Idee davon haben, wie wir auch Wachstum in einer älter werdenden Gesellschaft generieren wollen.

In der Vergangenheit hieß es immer: Die Kinder, die jüngere Generation, sollen es besser haben als die ältere Generation. Was ist aber unser Aufstiegsversprechen an die junge Generation heute, wenn wir auf die ältere Generation schauen, wenn wir sehen, wie wir im Wettbewerb mit Brasilien, Südafrika, China und anderen Ländern stehen, die sich im Moment dynamischer entwickeln? Wir brauchen eine klare Idee in Bezug auf die Haushaltskonsolidierung, die qualifizierte Zuwanderung und die Frage, wie wir mit Bildung und Innovation umgehen wollen. Deswegen, liebe Freundinnen und Freunde: Lasst uns beim Mindestlohn und der Rente mit 63 – das sind wirklich wichtige Punkte – das Schlimmste verhindern, weil sie sonst die falschen Signale senden. Lasst uns vor allem schnell umschalten. Es geht nicht nur darum, Wohlstand zu verteilen, sondern es geht immer wieder neu darum, Wohlstand zu erwirtschaften. Die Christlich Demokratische Union war immer die Partei des Wohlstandes, der erwirtschaftet wird, des Aufschwungs und der richtigen Rahmenbedingungen. – Vielen Dank.

(Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank an Jens Spahn. – Jetzt hat Benedict Pöttering das Wort. Es bereitet sich vor Dr. Christian Bäumler.

**Benedict Pöttering**: Lieber Freundinnen und Freunde! Heute Morgen liest man im Spiegel online: Rentenrebell in der Union. Es gibt einige Bundestagsabgeordnete, die sich, wie es Jens Spahn und Carsten Linnemann ausgeführt haben, mit den Plänen zur Rente mit 63 nicht abfinden wollen. Ich glaube aber, wenn man „Rebellen“ sagt, dann ist das nicht ganz richtig. Es gibt etwas, was uns in der CDU vereint: Das ist das Bewusstsein, dass das Zusammenleben der Generationen zwischen Jung und Alt gerecht und fair verteilt sein muss. Das, was wir im Parlament mit der Rente mit 63 vorhaben, kann man begründen mit: Große Koalition. Es muss viele Kompromisse geben. Das war der Preis dafür, dass wir jetzt regieren können. Aber trotzdem darf man doch die-



sen wichtigen Punkt nicht vergessen, dass es nämlich in Deutschland darum geht, dass die Generation, die heute lebt, das Gefühl hat, dass sie in 30 oder 40 Jahren auch noch das erreichen kann, was heute der Fall ist. Ich kann uns nur dazu aufrufen – der heutige Parteitag ist dazu nicht angelegt, aber wann sollte man es sonst sagen; es ist der erste Parteitag nach der Bundestagswahl: Ich bitte euch – das ist auch ein Appell an die Parlamentarier im Deutschen Bundestag –, auch als stellvertretender Bundesvorsitzender der JU. Die Abstimmung ist noch nicht vorbei. Die Rente mit 63 ist noch nicht beschlossen. Damit wird die Generationengerechtigkeit verfrühstückt. Damit wird der Grundpfeiler dafür gelegt, dass wir in zehn oder 15 Jahren, wenn es Deutschland wirtschaftlich nicht mehr so gut geht, massive Probleme haben werden, auch gepaart mit dem Mindestlohn. Es ist höchst wirtschaftsfeindlich. Ich bitte die Parlamentarier im Deutschen Bundestag: Setzt ein Zeichen! Probiert zumindest – wenn die Rente nicht mehr zu verhindern ist –, die fünf Jahre der Anrechenbarkeit der Arbeitslosigkeit herauszuholen.

(Beifall)

Wer 45 Jahre gearbeitet hat, muss Rente bekommen. Wenn jemand fünf Jahre arbeitslos war, darf ihm das nicht angerechnet werden.

Liebe Freundinnen und Freunde, wir brauchen wieder einen Parteitag, bei dem wir über diese Fragen diskutieren können, um die Partei wieder zusammenzuführen. Diese wichtigen Fragen zwischen Jung und Alt müssen wir diskutieren. Dann sind wir als Union stark. Dann haben wir auch das inhaltliche Rückgrat, die Wahl wieder so zu gewinnen, dass die Wahlbeteiligung steigt und wir trotzdem ein Ergebnis von 41,5 Prozent haben. – Vielen Dank.

(Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Danke, Benedict Pöttering. – Es hat das Wort Dr. Christian Bäumlner. Es bereitet sich vor Achim Zeller.

**Dr. Christian Bäumlner:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Bundesvorsitzende! Erst einmal möchte ich Angela Merkel für ihre hervorragende europapolitische Rede danken. Sie hat gezeigt, dass sie nicht umsonst diejenige Frau ist, die als Regierungschef in Europa am meisten zu sagen hat und Europa in die richtige Richtung führt. Ich möchte auf meine drei Vorredner antworten, die diese Aussprache genutzt haben, um das Thema Rente auf diesem Parteitag anzusprechen. Ich finde es völlig legitim, wenn dies geschieht. Das ist die Aufgabe eines Parteitages, auch wenn er Europa gewidmet ist. Ich finde es auch gut, wenn wir darüber nachdenken, wie wir Frühverrentungen bei der Rente verhindern. Das finde ich gut. Hier stimme ich Jens Spahn zu. Es müssen Lösungen gefunden werden. Es ist mit Sicherheit auch gut, wenn Carsten Linnemann einen Vorschlag einbringt, wie wir den Renteneintritt flexibilisieren können. Das ist ein guter Vorschlag, über den man nachdenken kann und den man weiterentwickeln muss. Ich frage aber trotzdem, ob es eine gute politische Strategie ist, wenn jedes Wochenende entweder der Wirtschafts-

rat, die Junge Union oder die Mittelstandsvereinigung gegen die Gesetzesvorhaben der Bundesregierung ins Feld ziehen. Das kann man so machen. In der ersten Großen Koalition wurde das auch gemacht. Am Ende verhungerte die CDU bei 33 Prozent, und die FDP hatte 14 Prozent. Ich bin der Auffassung, dass man zu dem, was man tut, auch stehen muss. Das gilt, angefangen beim Mindestlohn, auch für das Rentenpaket. Es kann doch nicht unsere Politik sein, dass Menschen von ihrer Arbeit nicht leben können. Wir sind diejenigen, die sich auf dem Bundesparteitag in Leipzig dazu entschlossen haben, einen Mindestlohn einzuführen. Natürlich muss man eine gute Lösung finden. Ich glaube, dass das auch gelingen kann. Mir wäre es natürlich viel lieber, wenn dies Karl-Josef Laumann an Stelle von Andrea Nahles als Sozialminister einbringen würde. Dann hätte ich mehr Vertrauen. Aber ich bin der Auffassung, dass es so, wie es geregelt ist, geht. So wie es jetzt geregelt ist, gibt es auch Übergangsvorschriften. Ich rege mich am meisten darüber auf, dass von unseren Leuten immer von einer Rente mit 63 gesprochen wird. Das ist der Sprachgebrauch der SPD. Das stand in ihrem Wahlprogramm. Das steht aber nicht im Gesetzentwurf. Es ist eine Rente ab 45 Beitragsjahre. Diese Rente ist an die Rente mit 67 gekoppelt. Das heißt, es gibt gerade zwei Jahrgänge, die mit 63 in Rente gehen können. Ansonsten steigt das Zugangsalter auf 65. Das sind – das hat mein Vorredner völlig richtig gesagt – Menschen, die vor allem gearbeitet haben, die Kinder erzo-gen haben. Ich bin der Meinung, dass man das auch anerkennen muss. Wer 45 Jahre gearbeitet hat, wer 45 Jahre lang ein durchschnittliches Gehalt gehabt hat, bekommt 1 300 Euro Rente. Davon soll es noch Abschläge geben. Ich habe manchmal den Eindruck, liebe Freunde, dass ihr manchmal ganz weit weg seid von den Menschen und den Arbeitnehmern. Deswegen rufe ich euch auf: Geht zu den Menschen! Es sind doch die eigenen Wähler, die betroffen sind. Wo finden wir den Arbeitnehmer, die 45 Jahre gearbeitet haben? Die arbeiten doch nicht in den Konzernen, sondern in Handwerksbetrieben, in Familienbetrieben, in kleinen und mittleren Unternehmen. Das sind Leute, die der CDU zugeneigt sind. Das sind auch Firmen, die sich keine Frühverrentung leisten können. Deswegen glaube ich, dass dieses Gesetz vertretbar ist.

Über eines habe ich mich am meisten geärgert: Das sind die Positionierungen von Wirtschafts-rat und Junger Union gegen die Mütterrente. Meine Mutter hat das Projekt Ehe und Familie mit drei Kindern durchgezogen und ist aus dem Beruf ausgestiegen. Sie bekommt 460 Euro Rente monatlich. Durch die Mütterrente bekommt sie 84 Euro mehr. Ich glaube, meine Mutter hat das verdient. Deswegen bin ich dafür. – Danke schön.

(Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidentin: Danke, Christian Bäumler. – Es hat das Wort Achim Zeller. Als letzte Rednerin werde ich dann unsere stellvertretende Parteivorsitzende Julia Klöckner aufrufen.

**Joachim Zeller**: Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin! Liebe Angela Merkel! Lieber Joseph Daul! Liebe Freunde! Rente ist wichtig. Aber wir sind gemeinsam erfolgreich in Europa, auch

wenn es um Rente geht. Ich bin Ihnen, liebe Frau Merkel, und der Bundespartei sehr dankbar, dass wir den Europaparteitag der CDU Deutschlands in Berlin haben. Wohin gehört er sonst?

(Beifall)

Wir sind hier mitten in Europa. Hier ist bis vor 25 Jahren nicht nur die Stadt, nicht nur das Land, sondern auch Europa geteilt worden. Mich hat sehr berührt, was David McAllister über seine Kinder- und Jugendzeit gesagt hat. Da kann ich eines hinzufügen: Als ich in den 50er-Jahren in Oberschlesien geboren wurde – jeder echte Berliner kommt aus Schlesien –, war das Sprechen der deutschen Sprache verboten. Als Folge des Zweiten Weltkriegs war das sicherlich verständlich. Heute gibt es dort wieder zweisprachige Ortsschilder. Als ich in Berlin meine erste Wohnung bekam, wohnte ich an der Bernauer Straße auf der Ostseite. Die Westseite war für mich die Rückseite des Mondes, unerreichbar. Was ist das für ein Glück, dass wir in Stadt und Land vereint sind und dass wir in einem vereinten Europa leben und über die Brücke in Frankfurt/Oder, in Görlitz und in Guben ohne Passkontrollen fahren können. Daran haben die Völker Ost- und Mitteleuropas erheblichen Anteil. So sehr wir das deutsch-französische Verhältnis als eine wichtige Achse in Europa betrachten, so dankbar sind wir auch den polnischen Solidarnosc-Leuten, die uns den Weg zu einem geeinten Deutschland ermöglicht haben.

(Teilweise Beifall)

Die Achse Paris-Berlin-Warschau, das Weimarer Dreieck, hat sich jetzt in der Krimkrise wieder bewährt. Ich glaube, da sind wir gemeinsam stark. Ich hoffe, dass wir diesen gemeinsamen Weg fortsetzen werden. Es wäre ein Treppenwitz der Geschichte, wenn wir jetzt, wo das Europäische Parlament endlich den Bemühungen derjenigen, die 30 Jahre daran gearbeitet haben, dass es volle Mitentscheidungsbefugnisse hat und dass die demokratischen Elemente in Europa gestärkt werden, Rechnung trägt, Europa extremistischen Kräften von links oder rechts überließe. Das kann nicht sein. Wir, die Europäische Volkspartei und die Christlich Demokratische Union, haben gemeinsam mit den Brüdern der CSU die europäische Einigung vorangetrieben. Wir brauchen die Mehrheit und kämpfen um jede Stimme hier in Berlin, in Deutschland und in ganz Europa. Gemeinsam sind wir stark. Wir werden siegen.

Herzlichen Dank.

(Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Danke, Joachim Zeller. – Das Wort hat jetzt Julia Klöckner.

**Julia Klöckner**: Liebe Freundinnen und Freunde! Wir Christdemokraten sind eine stolze Partei. Wir sind eine kraftvolle Partei. Wir wollen nicht mit dem Kopf durch die Wand. Wir machen Politik mit dem gesunden Menschenverstand. Das tut uns in Deutschland, das tut uns in Europa, aber auch in den Bundesländern, auch bei uns in Rheinland-Pfalz, gut. Deshalb, liebe Freunde,

bitte ich Sie und euch um Unterstützung; denn in neun Bundesländern wird am 25. Mai nicht nur das Europaparlament, sondern auch die Kommunalparlamente gewählt. Die Europawahl und die Kommunalwahlen sind keine Wahl zweiter oder dritter Klasse. Die Europawahl und die Kommunalwahlen sind Wahlen erster Klasse, weil sie etwas mit uns in Deutschland zu tun haben.

(Beifall)

Wir Delegierte aus den 16 Bundesländern wissen aber auch, dass die Politik nur ein Ganzes geben kann, wenn sie nicht nur das Ergebnis der Summe der Einzelinteressen ist, sondern wenn wir abgestimmt handeln, so auch in der Energiepolitik. Ich kann nur für Rheinland-Pfalz sagen: Es macht wenig Sinn, wenn eine rot-grüne Landesregierung sich Ziele in der Energiepolitik setzt, die unrealistisch sind, und letztendlich auf die Solidarität der anderen hofft, die ihnen dann helfen sollen, wenn die Ziele aus eigener Kraft nicht zu erreichen sind. Deshalb plädieren wir Rheinland-Pfälzer für eine Energiepolitik aus einem Guss. Nicht 17 Energiewenden, sondern eine europäische Energiewende! Deutschland hat hier ein gewichtiges Wort mitzureden. Deshalb sage ich ganz deutlich: Europa ist nur so stark, wie wir uns als Christdemokraten einig sind.

(Beifall)

Nun komme ich aus dem Bundesland Rheinland-Pfalz, wo der Ehrenbürger Europas wohnt: Dr. Helmut Kohl. Er hat seinen 84. Geburtstag am 3. April gefeiert. Ich werde morgen bei ihm zu Besuch sein. Er bat mich, heute seine Grüße dem Parteitag auszurichten. Wenn Sie mögen, nehme ich Ihre Grüße vom Bundes- und Europaparteitag seiner CDU gerne mit.

(Starker Beifall)

Zum Schluss, liebe Freunde, möchte ich an einem Beispiel deutlich machen, warum es so wichtig ist, Politik nicht mit Ideologie, dem Kopf durch die Wand, der Brechstange, sondern mit dem gesunden Menschenverstand zu machen. Gestern hat der Verfassungsgerichtshof in Rheinland-Pfalz per Urteil ein rot-grünes Gesetz gestoppt. Rot-Grün wollte zur kommenden Kommunalwahl die Stimmzettel so verändern, dass der Frauenanteil pro Liste der jeweiligen Partei in Prozent deutlich wird. Die Wahlkabine ist aber keine Volkshochschule.

(Teilweise Beifall)

Die Bürgerinnen und Bürger können selbst entscheiden, wen sie wählen wollen. Nicht jeder Zweck heiligt die Mittel. Der durchschnittlich gebildete Rheinland-Pfälzer kann schon anhand des Vornamens erkennen, ob ein Kandidat ein Mann oder eine Frau ist.

(Beifall)

Wir haben als Christdemokraten Wert darauf gelegt, Frauen zu fördern, aber nicht nur. Wir haben aber die Verfassung nicht so belastet, dass letztlich die Wahl verfassungswidrig wird. Des-

halb ist es gut, wenn sich Rot und Grün in der Opposition wieder Gedanken über verfassungsmäßige Gesetze machen können. Wir in Rheinland-Pfalz sagen: Wir sind als Christdemokraten bereit. Ich freue mich genauso wie alle anderen, bei denen Kommunalwahlen anstehen, wenn wir Ihre Unterstützung bekommen. Europa und die Kommunen gehören zusammen. Wir wollen ein Europa der Kommunen, kein Europa über den Köpfen. Dieser Parteitag gibt uns Kraft.

Vielen Dank für die kraftvollen Reden. Wir haben das richtige Personal. Auf eine gute Zeit, auf ein starkes Europa und auf ein starkes Deutschland mit starken Ländern!

Danke schön.

**Frank Henkel**, Tagungspräsident: Vielen Dank, liebe Julia. – Ich danke auch allen anderen, die sich mit ihren Beiträgen konstruktiv an der Aussprache zum Bericht der Vorsitzenden beteiligt haben. Diese Aussprache beende ich hiermit und übergebe an meinen Kollegen Reul im Tagungspräsidium.

**Herbert Reul**, Tagungspräsidium: Meine Damen und Herren, wir kommen zum TAGES-ORDNUNGSPUNKT 9:

Bericht des Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag  
Volker Kauder, MdB

Bevor ich ihm das Wort gebe, möchte ich die Gelegenheit nutzen, ihm recht herzlich im Namen der Kolleginnen und Kollegen der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament zu danken, dass er bei der Dreiprozentklausel den schwierigen Weg gegangen ist. Dass das Gericht euch nicht gefolgt ist, ist ärgerlich. Aber wir bedanken uns sehr, dass ihr in dieser Frage gestanden und uns geholfen habt. Herzlichen Dank.

Volker Kauder, du hast das Wort.

(Beifall)

**Volker Kauder**: Herr Tagungspräsident! Frau Vorsitzende! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn man hier oben steht, hat man den Blick ins Plenum und weiß, dass die allermeisten der Meinung sind, dass wir schon genug Reden gehört haben und sich mit etwas anderem beschäftigen. Deswegen will ich nur ein paar ganz kurze Hinweise geben. Im Herbst haben wir wieder einen großen Parteitag, auf dem ich dann einen umfassenden Bericht über die Arbeit der Bundestagsfraktion geben kann. Aber ich möchte ein paar wenige Hinweise geben, die wir in nächster Zeit in der Öffentlichkeit besser darstellen sollten.

Liebe Freundinnen und Freunde, es gibt eine neue Große Koalition. Wir haben uns das alles zwar etwas anders vorgestellt. Aber jetzt geht es darum, in diesem Regierungsbündnis das zu tun, was die Menschen von uns erwarten, nämlich dem Land eine gute Regierung zu stellen. Das können

wir an der Spitze mit Angela Merkel und einer CDU/CSU-Bundestagsfraktion, die sehr wohl weiß, worauf es ankommt und die sehr wohl Wert darauf legt, dass die Handschrift der Union, die im Koalitionsvertrag sichtbar wird, auch bei der Umsetzung des Koalitionsvertrags deutlich wird.

(Teilweise Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir stehen nun im Bundestag vor einigen größeren Gesetzgebungsvorhaben. Da kann ich nur sagen: Uns muss es völlig egal sein, wer die Gesetze auf den Weg bringt, mit denen das umgesetzt wird, was wir versprochen haben. Die Mütterrente, die wir im Wahlkampf versprochen haben, ist unser Projekt, ganz egal welche Ministerin das entsprechende Gesetz auf den Weg bringt. Das sollten wir immer wieder lautstark sagen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es geht darum, dass Gesetze und Maßnahmen, die wir vereinbart haben, in der konkreten Ausgestaltung unsere Handschrift tragen; Jens Spahn hat darauf hingewiesen. Wir haben im Koalitionsvertrag der Einführung des Mindestlohnes und – die Kanzlerin sagt immer: Das wäre uns nicht eingefallen – der Rente mit 63 zugestimmt. Das waren Kompromisse. Ich kann Ihnen versichern: Wir achten sehr darauf, dass wir die Ziele, die wir uns vorgenommen haben, auch erreichen werden. Wir wollen, dass es den Menschen am Ende dieser Koalition besser geht als jetzt. Die entscheidende Marke, an der man das messen kann, ist, ob es genügend Arbeitsplätze für alle in unserem Land, vor allem für die junge Generation, gibt. Deswegen werden wir darauf achten, dass der Mindestlohn nicht zu einem Arbeitsplatzvernichter in unserem Land wird, liebe Freundinnen und Freunde. Darauf können Sie sich verlassen.

(Beifall)

In Bezug auf das Thema Rente mit 63 – das uns so nicht eingefallen wäre – werden wir vor allem darauf achten, dass daraus keine Frühverrentung wird; denn das würde in die absolute Irre führen. Deshalb hat die MIT vorgeschlagen, Kollege Linnemann hat es vorgetragen, dass wir über mehr Flexibilität beim Eintritt in das Rentenalter reden müssen. Derjenige, der länger arbeitet, als er eigentlich müsste, muss davon auch etwas haben. Das ist ein zentraler Punkt. Kleinere Details hin oder her, die zentrale Botschaft muss sein: keine Frühverrentung! Wer länger arbeiten will, der soll davon auch etwas haben, meine lieben Freundinnen und Freunde. Dafür werden wir uns einsetzen.

(Beifall)

Einige Punkte tragen ganz klar die Handschrift der Union. Das wird in der Öffentlichkeit nicht immer so kommuniziert, aber trotzdem müssen sie angesprochen werden. Offenbar gilt das Motto: „Was wir sicher haben, darüber reden wir nicht mehr“. An die deutsche Wirtschaft und den Mittelstand gerichtet, sage ich: Es gab in den Koalitionsverhandlungen eine große Abwehrschlacht. Wir haben gesagt – für die deutsche Wirtschaft und für unser Land von größter Bedeutung, dass wir das auch erreicht haben: In dieser Legislaturperiode gibt es mit uns keine

Steuererhöhung, keine Vermögensteuer und keine Änderung bei der Erbschaftsteuer, weil die Wirtschaft Geld braucht, um Arbeitsplätze zu schaffen. Die Wirtschaft hat kein Geld, um es in die Kassen von Sozis zu spülen. Darüber muss gesprochen werden.

(Beifall)

In dieser Legislaturperiode wird der größte Paradigmenwechsel der letzten Jahrzehnte stattfinden. Wir werden im Haushalt 2015, der noch in diesem Jahr auf den Weg gebracht wird, zum ersten Mal seit 1969 keine neuen Schulden machen. Den Vertretern der jüngeren und jungen Generation, die hier gesprochen haben, möchte ich sagen: Ja, Rente ist ein Generationenprojekt, aber das größte Generationenprojekt ist, dass wir endlich Schluss machen mit immer neuen Schulden, und das ist die Politik der Union, das ist Union pur!

(Beifall)

Zu den Koalitionsverhandlungen nur so viel: Das waren harte Stunden, weil die Sozialdemokraten der Meinung sind: Nullverschuldung, wenn man doch Geld für irgendwelche Projekte ausgeben kann, ist Unsinn. Da kann ich nur sagen, dass der Haushalt ohne neue Schulden gemacht wird, dass es keine neuen Steuern gibt, das ist der Erfolg der Union in der Koalition. Das müssen wir immer wieder betonen, liebe Freundinnen und Freunde.

(Beifall)

Lassen Sie mich einen letzten Punkt ansprechen. Wir werben auf diesem Parteitag für Europa. Wir müssen in den nächsten Wochen dieses Europawahlkampfes noch stärker als bisher deutlich machen, lieber Joseph Daul, was dieses Europa ist. Dieses Europa, liebe Freundinnen und Freunde, ist nicht in erster Linie ein Europa von Euro und Cent. Vielmehr ist dieses Europa in erster Linie eine Werte- und Schicksalsgemeinschaft.

(Beifall)

Unsere Wertegemeinschaft – und davon dürfen wir nicht abrücken, ganz egal, was der eine oder andere in Russland, auf der Krim und in der Ukraine tut – muss ihre Werte vertreten. Das hat für die Politik praktische Konsequenzen. Wir müssen uns fragen: Was macht den entscheidenden Wert aus? – Europa ist geprägt von der christlich-jüdisch abendländischen Tradition, liebe Freundinnen und Freunde, und zu dieser Tradition gehört die Freiheit. Wir können es in der ganzen Welt beobachten: Dort, wo es keine Religionsfreiheit gibt, dort gibt es keine wirkliche Freiheit. Deswegen müssen wir diesen Wert in besonderer Weise verteidigen.

(Beifall)

Damit ist eine klare Botschaft an die Türkei verbunden. Wir haben im Deutschen Bundestag die Bundesregierung mehrfach aufgefordert, in den Verhandlungen mit der Türkei keine neuen Kapitel aufzu-

machen und die vorhandenen Kapitel nicht ernsthaft weiter zu verhandeln, solange die Türkei nicht bereit ist, das Kapitel Menschenrechte und Religionsfreiheit mit uns zusammen in Europa aufzumachen.

(Beifall)

Die Türkei weigert sich bisher. Da kann ich nur sagen: Ein Land, das nicht bereit ist, den zentralsten Wert Europas, nämlich Religionsfreiheit und Freiheit zu akzeptieren, ist meilenweit von den Werten unserer europäischen Gemeinschaft entfernt, liebe Freundinnen und Freunde. Das muss klar und deutlich gesagt werden. Die Attraktivität Europas besteht darin, dass wir zu unseren Werten stehen.

(Beifall)

Liebe Freundinnen und Freunde, ich bin der Bundeskanzlerin außerordentlich dankbar, nicht nur dafür, wie sie in Europa arbeitet, sondern wie sie auch Europa durch die Krise führt. Ich habe großen Respekt, dass es ihr gelingt, bei ihren Formulierungen von Werten klare Positionen zu vertreten und den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen, statt scharfmacherisch herumzureden. Liebe Angela, du hast es einmal so formuliert: In Europa muss jeder frei über seine Zukunft entscheiden können. Das hat nicht nur für die Menschen in der DDR gegolten, das gilt auch für die Menschen in der Ukraine.

Es stimmt überhaupt nicht, dass wir nach dem Fall von Mauer und Stacheldraht zu einer Werbe-tour durch ganz Europa aufgebrochen sind, nach dem Motto: „Kommt zu uns!“ – Das stimmt nicht. Vielleicht muss sich Putin einmal fragen: Warum ist die Anziehungskraft Europas so groß und die von Russland so gering? Damit hängt doch vieles zusammen.

(Beifall)

Wir dürfen auf das, was wir in Europa erreicht haben, stolz sein. Ich werde in diesem Jahr 65 Jahre alt. Meine Generation und ich haben Europa nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mit der D-Mark oder später mit Euro und Cent und wirtschaftlichem Erfolg verbunden, sondern für uns war Europa die einzige wirklich große Friedensversicherung. Darüber müssen wir reden.

Liebe Freundinnen und Freunde, Europa hat in den letzten Jahren mehr erreicht als Frieden und Freiheit. Es besteht keine Gefahr mehr, dass eine Generation das zerstört, was andere Generationen zuvor aufgebaut haben. Dafür müssen wir diesem Europa jeden Tag dankbar sein. Dafür kämpfen wir am 25. Mai. – Herzlichen Dank.

(Beifall)

**Herbert Reul**, Tagungspräsidium: Lieber Volker Kauder, ganz herzlichen Dank nicht nur für die klaren Worte, sondern besonders für die zuverlässige Arbeit und die Verlässlichkeit der Bundestagsfraktion.

(Beifall)



**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Liebe Freunde, unsere CDU ist die Europapartei in Deutschland. Wir freuen uns, dass viele unserer Freunde wichtige Aufgaben in Europa haben. Ich freue mich besonders, heute den Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, den ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments und, wenn man so will, Gründungsmitglied des direkt gewählten Europäischen Parlamentes, unseren Freund Hans-Gert Pöttering hier begrüßen zu können.

(Beifall)

Nun hören wir das Grußwort eines lieben französischen Freundes, in der Mitte Europas geboren, und zwar in Straßburg. Wir begrüßen ganz herzlich den Vorsitzenden der Europäischen Volkspartei und Vorsitzenden unserer Fraktion im Europäischen Parlament, unseren Freund von der UMP Joseph Daul.

(Beifall)

**Joseph Daul**: Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, liebe Angela! Lieber Wolfgang Schäuble! Lieber David McAllister! Liebe Freunde! Ich werde versuchen, nicht zu lange zu reden. Das brauche ich auch nicht; denn ich kann alles unterschreiben, was heute Morgen über Europa gesagt worden ist. Die Bundeskanzlerin hat alles gesagt – Volker Kauder hat es ebenfalls erwähnt –, was wir in den letzten 5 Jahren im Parlament gemacht haben. Wir versuchen, mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Wir versuchen, den Frieden – ganz besonders mit Blick auf die Ukraine – zu erhalten. Ich glaube, dies ist ein wunderschöner Parteitag; denn wir sind uns einig in all diesen Fragen.

Nun müssen wir daran arbeiten, dass alle Länder in Europa denselben Weg gehen. Letzte Woche war ich in Budapest und Bukarest. Auch da haben wir gute Freunde Europas. Gestern waren wir in Sarajevo. Die Menschen dort leben für Europa. Ich glaube, auf diesem Feld müssen wir weiter arbeiten, sonst können wir den Frieden nicht bewahren.

Liebe Freunde, wir sind die treibende Kraft der europäischen Integration. Aber wir müssen auch auf die Europawahlen blicken. Die Menschen müssen zur Wahl gehen. Die Aufgabe in unseren Ländern, also auch in Frankreich, ist, dafür zu sorgen, dass unsere Anhänger zur Wahl gehen. Wenn sie dies tun, dann gewinnen wir am 25. Mai. Jeder muss in seinem Dorf darum kämpfen, dass unsere Anhänger am 25. Mai wählen gehen. Dann werden wir einen schönen Erfolg erringen.

(Beifall)

Liebe Angela, ich wollte dir für das danken, was du in den letzten Jahren getan hast. Das war nicht einfach. Trotz der Kritiken in vielen Ländern, gegen die ich mich wende, sage ich: Mach so weiter! Dein Verhandlungsgeschick und deine Durchsetzungskraft werden auch in den kommenden Monaten und Jahren in Europa gebraucht.

(Beifall)

Wir stehen an deiner Seite; das weißt du.

Ich werde weiterhin gemeinsam mit meinem Vizepräsidenten Peter Hintze und mit dem Chef der deutschen Gruppe Herbert Reul arbeiten. Ich freue mich auch, dass die CDU mit David McAllister einen Spitzenkandidaten aufgestellt hat, der bereit ist, nach Straßburg und Brüssel zu gehen. Lieber David, wir brauchen viel mehr solcher jungen Politiker in Europa. Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit.

(Beifall)

Lieber David, du hast die Geschichte von deinem Vater erzählt. Ich will etwas zu der Geschichte meines Onkels, des Bruders meines Vaters, sagen. Er war 1939 zuerst bei den französischen Truppen. Dann war er mit den deutschen Truppen in Russland. Er war in Tambow im Lager. Von Tambow ging es nach Algerien. Dann hat er wie dein Vater in der Normandie für die Freiheit gekämpft. Angesichts von 60 Jahren Frieden in Europa vergessen wir diese Schicksale nicht. Dafür sind die Menschen im Elsass und in ganz Europa dankbar.

(Beifall)

Ich bin stolz, dass unsere Fraktion Jean-Claude Juncker zum Spitzenkandidaten gemacht hat. Wir müssen nun ein bisschen reorganisieren und restrukturieren für die Zukunft und für die Jugend. Ich bin überzeugt, dass die CDU mit einem sehr guten Ergebnis die Europawahl gewinnt. Im neuen Europäischen Parlament werden wir die stärkste Fraktion bleiben. Die Kommission wird von Jean-Claude Juncker gut geführt werden, natürlich mit unserer Unterstützung.

Bevor ich gehe, möchte ich noch eines sagen: Wir sind Christdemokraten. Ich war 14 Tage unterwegs und seit dieser Zeit nicht mehr bei meiner Frau. Ich entschuldige mich, dass ich in einer halben Stunde gehen muss. Denn ich muss schauen, ob meine Frau zu Hause ist und noch christdemokratisch ist. – Vielen Dank und einen erfolgreichen Wahlkampf!

(Beifall)

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Lieber Joseph Daul, herzlichen Dank für deine Rede und herzliche Grüße an deine liebe Frau. Du bist vor wenigen Wochen auf dem EVP-Kongress in Dublin mit überwältigender Mehrheit zum Vorsitzenden der EVP gewählt worden. Alles Gute für deine Arbeit! Ein Erfolg von Jean-Claude Juncker als unserem Spitzenkandidaten wäre auch für dich sehr schön. Grüße nach Vetsheim im Elsass an deine liebe Frau. Wir verstehen, dass du unseren Parteitag nicht mehr weiter verfolgen kannst.

Was dein Team in Brüssel schafft, ist ganz toll. Der Vizegeneralsekretär der EVP, unser Parteifreund Christian Kremer, ist hier. Er ist für die programmatische Arbeit verantwortlich. Außerdem ist anwesend der Vizegeneralsekretär Luc Vandeputte aus Belgien. Er ist für die Organisation verantwortlich. Brenda Furnière ist ebenfalls hier. Sie ist die Kabinettschefin in deinem Büro. Auch unseren Freunden und Mitstreitern in der Europäischen Volkspartei in Brüssel ein herzlicher Gruß aus Berlin.

(Beifall)

**David McAllister**, Tagungspräsidium: Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Parteifreunde, wir kommen nun zum TAGESORDNUNGSPUNKT 10:

Bericht des Vorsitzenden der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament

Ich erteile nun unserem Freund Herbert Reul das Wort. Er leistet eine hervorragende Arbeit als Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament. Lieber Herbert, du hast das Wort.

**Herbert Reul:** Lieber David! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Parteifreunde! Ob Sie sich jetzt alle auf noch eine Rede freuen, bezweifle ich. Wir haben Ihnen deshalb den Bericht unserer Gruppe schriftlich vorgelegt. Ich werde ihn jetzt nicht vortragen. Aber ich finde schon, dass es das Selbstverständnis dieser CDU/CSU gebietet, Kollegen, dass wir, wenn wir fünf Jahre gearbeitet haben, hier jetzt auch einige Worte vortragen. Ich will nicht auf die großen Leistungen und Taten der europäischen Politik eingehen – dazu ist ja viel gesagt worden –, sondern ein bisschen vom praktischen Leben in Brüssel und von den ganz konkreten Herausforderungen erzählen. Wenn ich das richtig verstanden habe, ist ja in den nächsten Wochen Wahlkampf, das heißt Auseinandersetzung mit der politischen Konkurrenz. Vielleicht ist der eine oder andere Hinweis hier hilfreich. Viele haben heute davon geredet, dass wir in der europäischen Politik deshalb gut vorangekommen sind, weil wir auf Solidarität und Eigenverantwortung gesetzt haben. Wir haben gesagt: Jeder muss seinen Job machen. Wir helfen, aber die Länder, die in Schwierigkeiten sind, müssen auch ihren Beitrag leisten. Ich will nur einmal davon berichten, dass wir im Moment in Brüssel eine kritische und ganz schwierige Debatte führen, weil der linke Flügel des Europäischen Parlaments das ganz anders sieht. Da wird im Moment nur davon geredet, wir sollten nicht so streng mit den Griechen sein und weniger aufs Sparen achten. Da werden Vorschläge gemacht, dass die Troika, die für uns die Aufgabe übernimmt, zu kontrollieren, sich ein wenig vorsichtiger verhalten soll. Ich finde es unerträglich. Eigentlich müsste die europäische Politik der Troika jeden Tag Danke sagen und sie nicht an den Pranger stellen.

(Teilweise Beifall)

Das ist der Unterschied zwischen unserem Verständnis und dem, was die Sozialisten dort fordern. Dieses dumme Gequatsche von Austerität ist überhaupt nicht das, was im Moment an Herausforderungen ansteht.

Ein zweites Thema. Alle erzählen jetzt im Wahlkampf etwas davon, dass wir uns in Europa um Wachstum und Industrie kümmern müssen. Wenn es dann konkret wird, wenn es um die CO<sub>2</sub>-Belastung durch Automobile geht und wenn Angela Merkel den Versuch unternimmt, die beschlossenen Regelungen im Sinne der deutschen Automobilindustrie ein Stück weit zu verbessern, dann haben wir Schwierigkeiten, weil deutsche Sozialdemokraten uns an den entscheidenden Stellen nicht geholfen haben. Dicke Sprüche ablassen für mehr Industrie und Wachstum und, wenn es darauf ankommt, nur darauf pochen, die CO<sub>2</sub>-Grenzwerte immer noch weiter zu verschärfen, das kann ich auch. Das ist genau der Punkt, über den wir auch jetzt im Wahlkampf reden müssen.

Last but not least – vielleicht muss man dazu auch einmal zwei Sätze sagen –: Der Spitzenkandidat der Konkurrenz heißt Schulz. Er kommt aus Deutschland. Ich weiß überhaupt nicht, ob sich jemand hier im Saal für den interessiert. Herr Schulz hat in den letzten Monaten genau für diese Politik gestanden.

Ich will einmal ein konkretes Beispiel nennen. Wir haben uns bei den Koalitionsverhandlungen darauf verständigt, dass die deutsche Politik stärker auf das Subsidiaritätsprinzip achten soll. Oder auf gut Deutsch: Es muss nicht alles in Brüssel geregelt werden. Die Bundeskanzlerin hat das eben sehr schön erläutert. Aber wenn es dann konkret und praktisch wird, wenn die Sonntagsreden vorbei sind, wenn es um die Frage geht: „Sind wir jetzt für Glühbirnen, für Duschköpfe, für Staubsauger, oder nicht?“, dann stehen wir alleine da; das ist die Wahrheit. Dann sind die Linken, die Grünen, die Liberalen und die Sozialisten alle gemeinsam der Meinung, hier müsste man noch strengere Vorschriften einführen. Lassen Sie uns doch einmal den Wählern erzählen, wer für was steht. Ich bin relativ sicher: In der Auseinandersetzung der nächsten Wochen und Monate wird es spannend werden; denn Herr Schulz erweckt den Eindruck, er wäre auch für eine etwas vorsichtigere Haltung. Wenn es aber darauf ankommt, stimmt er munter mit – und immer noch eine Vorschrift mehr.

(Vereinzelt Beifall)

Warum setzen wir nicht einmal die Ökodesign-Richtlinie außer Kraft? Statt die Beamten in Brüssel mit der Ökodesign-Richtlinie zu befassen, sollen sie lieber ganz konkret den Griechen, den Spaniern und den Portugiesen helfen. Das wäre ein kluger Beitrag von praktischer Politik.

(Teilweise Beifall)

In der letzten Woche hat das Europäische Parlament mit überwältigender Mehrheit entschieden – ich will das durchaus noch einmal klar sagen –, dass der Präsident des Parlamentes seine unterschiedlichen Aufgaben als Spitzenkandidat einer Fraktion und als Parlamentspräsident trennen muss.

(Vereinzelt Beifall)

Das haben wir mit riesiger Mehrheit im Europäischen Parlament beschlossen. – Hört überhaupt einer zu?

(Teilweise Beifall)

Prima, zweieinhalb. Ich wollte es nur sagen; denn das kann man weiter erzählen. – Wenn das im deutschen Parlament so wäre, was wäre dann im deutschen Blätterwald los? Es gäbe in der Tagesschau Sondersendungen, wenn es einen Beschluss des Parlamentes gäbe, dass der Parlamentspräsident sein Amt missbraucht. Das ist mit Mehrheit beschlossen worden, nicht nur von uns, sondern von 399 Abgeordneten. Man hat ihm gesagt, er müsse mit seinem Job anders um-

gehen. Ich ärgere mich schon sehr darüber, dass das nicht öffentlich kundgetan wird und dass das irgendwie unter der Decke gehalten wird. Das ist eine sehr merkwürdige Art und Weise, wie da gearbeitet wird.

Der Präsident des Parlamentes hat in der ihm eigenen Art in diesen Beschluss, in dem er bezüglich eines ganz konkreten Sachverhaltes kritisiert wird, als es nämlich um OLAF ging, eingegriffen und einen Passus aus dem Beschluss herausgenommen, weil er ihn für unzulässig hält. Meine Damen und Herren, das würde der normale Bürger als Zensur empfinden. Präsident Schulz greift in Beschlüsse des Parlaments ein, erklärt Teile für unzulässig: Das ist Zensur. Das ist nicht akzeptabel. Dieser Mann missbraucht sein Amt. Dieser Mann ist nicht geeignet, Spitzenämter in Europa wahrzunehmen.

(Beifall)

Ich denke, wir müssen in den nächsten Wochen und Monaten das auch ein bisschen klarer machen. Es ist nicht akzeptabel. Ich finde, es reicht nicht, wenn wir nur davon reden, was wir in Europa gut und besser machen wollen. Wir müssen auch in den ganz konkreten Details Sozialdemokraten, Grüne und Linke stellen und fragen: Warum habt ihr da so entschieden, entgegen den Interessen der deutschen Bürger? Warum hast du, Präsident Schulz, dein Amt so missbraucht? Ich finde das nicht akzeptabel. Deshalb die Rote Karte für Herrn Schulz und mehr Wähler für die CDU/CSU.

(Beifall)

**David McAllister**, Tagungspräsidium: Lieber Herbert Reul, vielen Dank für deinen Bericht aus Brüssel und Straßburg. – Bevor wir nun in die Beratung unseres Antrages „Gemeinsam erfolgreich in Europa.“ eintreten, in die unser Generalsekretär Peter Tauber einführen wird, starten wir mit einem Video.

(Video-Einspielung)

(Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Parteifreunde, wir kommen zu TAGESORDNUNGSPUNKT 16:

Antrag des Bundesvorstandes „Gemeinsam erfolgreich in Europa.“

Ich übergebe das Wort an unseren Generalsekretär Peter Tauber. – Bitte sehr.

**Dr. Peter Tauber:** Danke, lieber David. Meine sehr verehrten Damen! Meine Herren! Liebe Freunde! Wir beraten jetzt unseren Antrag zur Europawahl. Wir haben bei diesem Programm etwas gemacht, was neu war für unsere CDU. Wir haben toll gearbeitet. Ein herzliches Dankeschön an alle, die in der Programmkommission mitgearbeitet haben! Ein Dankeschön an alle, die in der Antragskommission dabei waren! Dieses Mal haben wir unsere Mitglieder befragt und be-

teilt – auf eine neue Art und Weise. Ganz viele Mitglieder haben davon Gebrauch gemacht. Wir haben Hunderte von Anträgen und Vorschlägen bekommen. Jedes Mitglied hatte die Möglichkeit, im Internet abzustimmen, zu sagen, welche Punkte ihm persönlich wichtig sind. Wir haben uns überlegt: Was kann es Besseres geben, als diese Mitglieder heute hierher einzuladen und mit ihnen darüber zu reden, was ihnen an Europa wichtig ist. Stellvertretend für die vielen, die mitgemacht haben, haben wir drei ausgesucht. Ich freue mich, dass sie heute bei uns sind und mit mir kurz über unseren Antrag reden. Begrüßen Sie mit mir zusammen Herrn Peters, Herrn Lenders und Frau Elfers. – Schön, dass Sie heute bei uns sind.

(Beifall)

Alle drei stehen stellvertretend für viele, die sich aktiv an der Programmdebatte beteiligt haben. – Vielleicht erzählen Sie uns kurz, wo Sie herkommen und wie alt Sie sind. Mit zwei Fragen kommen wir auch auf das zu sprechen, was Sie besonders bewegt. – Ich möchte gerne mit Ihnen anfangen, Herr Peters. Sie haben ganz besonders aktiv mitgemacht und viele Vorschläge zu diesem Europaantrag eingebracht. Ganz besonders hat Sie das Thema „Missbräuchliche Zuwanderung in die Sozialsysteme“ beschäftigt. Würden Sie sagen: „Freizügigkeit ist auch ein Problem“, oder haben Sie davon ein positives Bild? Erzählen Sie uns das bitte.

**Dr. Tim Peters:** Ich bin 40 Jahre alt und bin der Vorsitzende der CDU Brüssel-Belgien. Für uns ist es natürlich Verpflichtung, in Brüssel aktiv an der Gestaltung des Programms für die Europawahl mitzuarbeiten. Was haben wir gemacht? Wir haben unsere Mitglieder mobilisiert, online mitzuwirken es gab diese Möglichkeit bei CDUplus, aber natürlich auch einige Änderungsanträge gestellt.

Ein Thema war in der Tat die Frage der Freizügigkeit und der Zuwanderung in die Sozialsysteme. Selbstverständlich leben wir Freizügigkeit. Als du vorhin gesagt hast, dass wir vielleicht die Generation Golf sind, dachte ich: Man könnte auch sagen, dass wir die Generation Erasmus oder die Generation InterRail sind. Wir nutzen diese Freizügigkeit in Europa. Angesichts der Jugendarbeitslosigkeit in Europa und dem Fachkräftemangel in Deutschland hoffen wir, dass sich daraus eine Win-win-Situation ergibt, dass beide Seiten davon profitieren. Trotzdem muss man natürlich auch die Befürchtungen von Bürgern und gewisse Fehlentwicklungen analysieren. Ich glaube, wir als CDU, als Volkspartei, sollten diesen Auftrag annehmen. Niemand stellt ja die Freizügigkeit als Grundsatz infrage. Wenn es aber hier und da die Möglichkeit der Zuwanderung in Sozialsysteme gibt, ohne dass die Personen vorher in Deutschland gearbeitet haben, gibt es, wie ich denke, zu Recht Ängste bei den Bürgern. Diese Ängste können die Freizügigkeit insgesamt, die einen sehr positiven Wert darstellt, infrage stellen. Dadurch ist die Akzeptanz der Freizügigkeit bedroht. Ich finde es gut, dass wir gleich im Zusammenhang mit dem Leit Antrag darüber diskutieren und gleichzeitig klar sagen: Freizügigkeit ja, aber es muss gewisse Regeln geben, an die man sich hält.

**Dr. Peter Tauber:** Danke. – Herr Lenders, Sie sind in der Wirtschaft aktiv, im Verlagswesen. Wie wirkt sich Europa auf Ihren Alltag aus?

**Alexander Lenders:** Ich komme aus der Region Aachen, aus Monschau, einer kleinen Stadt direkt an der belgischen Grenze. Ich muss sagen: Für uns hat Europa wahnsinnig viele Vorteile. Wir merken das sehr gut. Während wir früher am Rand Deutschlands lagen, liegen wir heute mitten im Herzen Europas. Mit Belgien, den Niederlanden und Luxemburg betreiben wir einen engen Handel. 40 Prozent der Kaufkräftigen kommen bei uns aus Belgien. Wir fahren nach Belgien. Arbeitskräfte pendeln. Wir haben erreicht, dass diese einst strukturschwache Region Deutschlands, die Eifel, durch die Grenzlage heute profitiert. Das war vor 15, 20 Jahren noch völlig anders. Bei uns kann man Europa wirklich erleben.

**Dr. Peter Tauber:** Danke. – Frau Elfers, bei Ihrer Geschichte musste ich ein bisschen schmunzeln. Ihr Vater hat ein Elektrofachgeschäft, und Sie haben im Laden Ihres Vaters eine Veranstaltung durchgeführt, um die Vorzüge von Europa zu erklären. Wie kam es denn dazu? Das müssen Sie uns einmal erzählen.

**Christine Elfers:** Der Ort hört sich erst einmal sehr ungewöhnlich an. Man denkt: Mensch, was macht man denn in einem Elektrogeschäft zur Europäischen Union? Wir haben im Rahmen einer Europawoche des Kreises Steinfurt in Nordrhein-Westfalen einmal gezeigt: Was bedeutet die Europäische Union und was bedeutet Europa ganz konkret für den einzelnen Bürger im Alltag? Meine Eltern und ich haben uns überlegt: Wie können wir das am besten darstellen? Wir haben gesagt: So ein Elektroprodukt hat ganz schön viel Europäische Union und Europa in sich. Das haben wir dargestellt und erklärt, mein Vater aus Handwerkssicht und ich aus Hersteller- und Europasicht.

**Dr. Peter Tauber:** Eine verrückte Geschichte. – Herr Peters, eine Frage zum Schluss – das interessiert mich persönlich, vielleicht auch andere hier im Saal: Was ist denn aus Ihrer Sicht das Projekt für Europa in den nächsten fünf Jahren?

**Dr. Tim Peters:** Ich glaube, das zentrale Projekt wird weiterhin sein, Wachstum und Beschäftigung durch eine stabile Währung zu schaffen. Ich glaube, wir sind dank Angela Merkel und der CDU auf einem guten Weg; aber es liegt noch einiges vor uns. Die Krise ist noch nicht ganz überwunden. Ich glaube, es geht darum, das Projekt Bankenunion abzuschließen, aber auch richtige Anreize zu setzen, sodass die Personen, die über die Ausgabe von Geld entscheiden, am Ende dafür geradestehen müssen, wenn sie zu viel Geld ausgegeben haben. Das heißt: Wenn Banken pleitegehen können, muss man vielleicht auch überlegen, ob Staaten pleitegehen können. Wie kann man es organisieren, dass die Ausgabe von Geld verantwortlich erfolgt und Anreize bestehen, Reformen durchzuführen, die zu mehr Wachstum und Beschäftigung führen?

**Dr. Peter Tauber:** Herr Lenders, was ist Ihrer Meinung nach das Projekt für Europa in den nächsten fünf Jahren?

**Alexander Lenders:** Das wichtigste Projekt für Europa bleibt der Erhalt des Friedens. Dann geht es um den stabilen Euro und um Wachstum und Beschäftigung. Ich habe aber auch eine persönliche Bitte: Wir im Grenzraum würden uns natürlich sehr freuen, wenn ein Projekt nicht verwirklicht würde, nämlich die Maut. Das ist etwas, was wir unseren belgischen und niederländischen Nachbarn nicht gut verkaufen könnten. Ich bitte darum, dass wir versuchen, Wege zu finden, der CSU doch noch zu zeigen, dass wir das aus europäischer Sicht nicht gebrauchen können.

(Vereinzelt Beifall)

**Dr. Peter Tauber:** Frau Elfers, was ist Ihr Projekt für Europa?

**Christine Elfers:** Ich habe ein recht großes Projekt. Das ist ein großes Thema für Europa, auch aus Sicht der Jugend. Europas größter Wert ist der Frieden in Europa. Ich wünsche mir für die nächsten Jahrzehnte, dass die Europäische Union es schafft, sich selbst zusammenzuhalten, auch Europa zusammenzuhalten und eine Stimme für Europa in der Welt findet.

**Dr. Peter Tauber:** Das ist ein sehr schönes Ziel. – Herzlichen Dank. Schön, dass Sie heute bei uns sind. Ich glaube, dafür haben Sie einen herzlichen Beifall verdient.

(Beifall)

Meine sehr verehrten Damen! Meine Herren! Liebe Freunde! Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir es uns auch künftig vornehmen, unsere Mitglieder bei der Entwicklung neuer Positionen in die Beratungen einzubeziehen. Jetzt haben wir eine spannende Antragsberatung vor uns. Ich gebe das Wort zurück ans Tagungspräsidium und sage: Hurra!

**David McAllister,** Tagungspräsidium: Ein herzliches Dankeschön vom Tagungspräsidium an Peter Tauber und vor allen Dingen an unsere drei Talkgäste, die sich stellvertretend für die vielen Mitglieder, die sich an unserer Europaprogrammdebatte im Internet beteiligt haben, heute zur Verfügung gestellt haben.

Wir kommen nun zur Beratung und Beschlussfassung über den Leitantrag. Ich übergebe die Tagungsleitung an unseren Freund Peter Hintze.

**Peter Hintze,** Tagungspräsidium: Herzlichen Dank. – Wir kommen nun zur Beratung unseres Hauptantrags zur Europapolitik „Gemeinsam erfolgreich in Europa.“. Er ist Ihnen zugesandt worden. Er enthält in fast allen Fällen nach wohlüberlegten Beratungen das Votum der Antragskommission. Wir halten es bei der Antragsberatung immer so, dass wir zuerst die Möglichkeit zu einer Grundsatzausprache bieten. Heute ist schon viel gesagt und gedacht worden. Zur Grundsatzausprache liegt eine einzige Wortmeldung vor. Unser Freund Dr. Markus Pieper, Mitglied des Europäischen Parlaments, möchte in der Grundsatzausprache kurz das Wort ergreifen. Ich erteile es ihm hiermit. – Bitte, Herr Pieper.



**Markus Pieper:** Vielen Dank. – Herr Tagungspräsident Peter Hintze! Meine Damen und Herren! Wir haben in Brüssel einen Parlamentskreis Mittelstand, und ich bin von der Deutschen Mittelstandsvereinigung gebeten worden, ein paar Sätze zum Europa-Programm zu sagen. Ich möchte das mit der Bemerkung tun, dass wir uns als mittelständische Wirtschaft in diesem Programm sehr gut repräsentiert fühlen. Der Euro ist eine stabile Währung. 65 Prozent der deutschen Exporte werden in Euro abgewickelt. Der Binnenmarkt ist eine große Erleichterung für den grenzüberschreitenden Handel. Ich finde es richtig, dass wir auf diese Vorteile hinweisen. Aber auch für unternehmerische Freiheit und ordnungspolitische Grundsätze müssen wir jeden Tag kämpfen, zum Beispiel in Form einer klaren Absage an die Vergemeinschaftung von Schulden. Das ist der entscheidende Unterschied zu Rot-Grün.

Der Parlamentspräsident Martin Schulz ist eben genannt worden. Ich möchte einmal sagen: Herr Martin Schulz verspricht in Deutschland Stabilität. In Spanien und in Griechenland kündigt er Geld aus neuen europäischen Töpfen an, die es noch gar nicht gibt. Er fordert Euro-Bonds. Er verspricht den Altschuldentilgungsfonds. Aber: In Madrid und Lissabon die Vergemeinschaftung von Schulden zu versprechen, in Berlin nichts davon zu sagen und in Brüssel deutsche Interessen zu hintertreiben, ist ein grobes Foul an Deutschland.

(Vereinzelt Beifall)

Wir kämpfen für ordnungspolitische Grundsätze und für neue Freiheiten des Binnenmarktes. Wir wollen die Europa GmbH, den europaweiten Datenschutz und eine transatlantische Freihandelszone. Ja, meine Damen und Herren, wir wollen diese Freiheiten. Wir machen uns aber auch an anderer Stelle Sorgen wegen der permanenten Kompetenzüberschreitung der EU-Kommission und ihrer rot-grünen Unterstützer. Dazu noch einmal ein politisches Wort, und zwar wieder zum Präsidenten Martin Schulz: Er fordert in Brüssel permanent, man möge sich um die großen Themen kümmern. Es ist aber die Fraktion von Martin Schulz, die diese bescheuerte Ökodesign-Richtlinie will. Das sind die Glühlampen, das sind die Staubsauger, das sind die Duschköpfe.

(Vereinzelt Beifall)

Es ist die Fraktion von Martin Schulz, die uns bei der Made-in-Germany-Debatte große Sorgen macht, die uns die Tachografenpflicht aufgehast hat und die zuletzt leider auch am deutschen Meisterbrief rüttelt. Meine Damen und Herren, der Präsident des Parlaments hatte zweieinhalb Jahre Zeit, sich um all diese Themen zu kümmern. Ich finde: Er ist nicht Teil der Lösung, sondern er ist Teil des Problems dieser Europäischen Union. Das müssen wir wirklich deutlich herausstellen.

(Vereinzelt Beifall)

Die CDU-Linie stimmt.

Jetzt möchte ich den Tagungspräsidenten fragen: Lieber Peter Hintze, darf ich jetzt etwas zu dem Antrag mit den Sparkassen und Volksbanken sagen oder später?

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Wenn Sie es in drei Sätzen schaffen, machen Sie es jetzt.

**Markus Pieper**: In zwei Sätzen.

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Okay.

**Markus Pieper**: Es geht darum, dass wir einen europäischen Bankenabwicklungsfonds auf den Weg gebracht haben. Darin sind auch die Sparkassen und die Volksbanken als einzubringende Institutionen benannt. Wir wollen als Mittelstandsvereinigung mit unserem Antrag etwas erreichen, nämlich, dass die Einzahlung in den Bankenabwicklungsfonds nach Risikogesichtspunkten erfolgt. Sparkassen und Volksbanken haben Haftungsverbünde untereinander. Wir finden es einfach nicht angebracht, dass sie in diesen europäischen Bankenabwicklungsfonds, der in erster Linie für die Großbanken gedacht ist, einzahlen müssen. Deswegen wollen wir Sparkassen und Volksbanken weitestgehend freistellen. Wir dürfen sie nicht so behandeln wie europäische Großbanken. Der Sparer in Deutschland darf nicht dafür haften, dass in Madrid die Sparkasse kaputtgeht. Das ist der Sinn dieses Antrages. Wir bitten dafür um Unterstützung. – Danke.

(Vereinzelt Beifall)

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank. – Wir haben keine weiteren Wortmeldungen in der generellen Aussprache. Wir haben ja heute schon von Herbert Reul, von Jean-Claude Juncker, von Joseph Daul, natürlich von unserer Kanzlerin und von Volker Kauder vieles und Gutes zum Grundsätzlichen gehört, sodass wir jetzt in die Abstimmung eintreten können.

Wir haben uns das so vorgestellt, dass wir alles, was unstrittig ist und wo Sie den Voten der Antragskommission folgen, nicht im Einzelnen aufrufen. Ich rufe jetzt immer Zifferblöcke auf. Wir haben hier erfasst, wer sich an welcher Stelle gemeldet hat. Wenn es eine Wortmeldung gibt, würde ich den Aufruf unterbrechen. Wir würden den Punkt dann beraten und auch, wenn es strittig ist, abstimmen. Ich frage deshalb: Sind Sie mit dem Verfahren einverstanden? – Gibt es Widerspruch? – Das ist nicht der Fall. Dann werden wir so verfahren.

Ich rufe die Ziffern 1 bis 10 auf. Dazu liegen keine Wortmeldungen vor. Wer dem Votum der Antragskommission folgt, den bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – 3 Gegenstimmen. Enthaltungen? – 2 Enthaltungen. Dann sind die Ziffern 1 bis 10 so beschlossen.

Wir kommen zu den Ziffern 11 bis 20. Wir haben keine Wortmeldungen vorliegen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Wer dem Votum der Antragskommission zustimmt, den bitte ich um sein Stimmzeichen – Gegenstimmen? – 2 Gegenstimmen. Enthaltungen? – 1 Enthaltung. Dann ist das auch so beschlossen.

Ich rufe die Ziffern 21 bis 30 auf. Es liegen keine Wortmeldungen vor. Wer dem Votum zustimmen möchte, den bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist so beschlossen.

Ich rufe die Ziffern 31 bis 40 auf. Wer dem Votum der Antragskommission zustimmt, den bitte ich um sein Stimmzeichen. Gegenstimmen? – 2 Gegenstimmen. Enthaltungen? – Keine. Dann ist auch so beschlossen.

Ich rufe die Ziffern 41 bis 50 auf. Wer dem Votum der Antragskommission folgt, den bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Enthaltungen? – Keine. Dann ist so beschlossen.

Bei den Ziffern 50 bis 60 haben wir zu Ziffer 54 eine Wortmeldung. Diese nehmen wir jetzt dran. Wenn das geklärt ist, stimmen wir über den Block 50 bis 60 ab.

Zu Ziffer 54 meldet sich Ingbert Liebing aus Schleswig-Holstein, und zwar zu den Anträgen A 242 und A 243.

**Ingbert Liebing:** Herr Tagungspräsident! Liebe Parteifreunde! Ich möchte auf die beiden Anträge des Bundesvorstands der Kommunalpolitischen Vereinigung mit den Nummern A 242 und A 243 eingehen und für diese beiden Anträge werben.

Es geht um die Energiepolitik. Die Energiepolitik ist aktuell eine unserer ganz großen Baustellen. National sprechen wir jetzt über das Erneuerbare-Energien-Gesetz. Wir haben die Zielsetzung, die Energiewende zum Erfolg zu führen. Wir erleben aber, dass uns bei diesem Thema auch viele schwere Brocken aus der Europäischen Union vor die Füße geworfen werden. Deswegen müssen wir sehr genau aufpassen, was wir zum Thema Energiepolitik unter europäischen Vorgaben für unsere nationale Energiepolitik sagen.

Ich möchte dafür werben, dass wir zwei Formulierungen aus dem Antrag, der uns zur Beschlussfassung vorliegt, herausnehmen. Es geht um die Formulierung, dass wir beim Ausbau der erneuerbaren Energien nach einheitlichen europäischen Kriterien vorgehen wollen und dass wir perspektivisch auf europäische Ausschreibungen setzen. Dies ist eine Entwicklung, die ich für gefährlich halte.

Den Erfolg der Energiewende gestalten wir am ehesten dort, wo es uns gelingt, die Menschen mitzunehmen, wo die Menschen selber zu Akteuren werden. Es gibt eine Vielzahl von Projekten in den Gemeinden und in den Städten. Hunderte und Tausende unserer Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker engagieren sich vor Ort für ganz spezielle Projekte, zum Beispiel für Bürgerenergieprojekte, die dazu beitragen, die Energiewende konkret zu gestalten. Das wollen wir fortsetzen. Dies muss auf nationaler Ebene umgesetzt werden, wenn wir jetzt unsere nationalen Gesetze machen. Das darf aber nicht durch Vorgaben der EU unterlaufen werden.

Ich bitte darum, dass die beiden Anträge des Bundesvorstands der Kommunalpolitischen Vereinigung hier beschlossen werden, dass das Antragsvotum, diese Anträge abzulehnen, abgewie-

sen wird, und dass wir in der Sache entscheiden, dass wir uns nicht auf europaweite Ausschreibungen für diese Energieprojekte festlegen, damit wir der Bürgerbeteiligung in der Energiewende auch in Zukunft eine Chance in Deutschland geben. – Herzlichen Dank.

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Schönen Dank, Ingbert Liebing. – Für die Antragskommission, die diese Vorschläge ablehnt, spricht jetzt Herbert Reul.

**Herbert Reul**, Antragskommission: Meine Damen und Herren, ich bitte dringend darum, beim Votum der Antragskommission zu bleiben. Wir haben doch alle in den vergangenen Jahren dazugelernt und wissen, dass es intelligent ist, über die europäische Entwicklung beim Ausbau der Erneuerbaren nachzudenken. Das weiß jeder, und darüber haben wir oft genug miteinander gesprochen. Das ist außerordentlich sachgerecht.

Die dezentrale Entwicklung war doch ein Problem, dabei sind uns die Kosten aus dem Ruder gelaufen. Jeder von uns hält doch abends seine berühmten Reden, in denen er ausführt, dass wir die Sonnenenergie da fördern müssen, wo die Sonne scheint, und die Windenergie dort, wo der Wind kräftig weht. Diese Quintessenz steht doch dahinter. Wir müssen das europäischer gestalten und die Potenziale dort heben, wo sie vorhanden sind. Wir dürfen nicht an den Stellen besonders stark fördern, wo es besonders viel Geld kostet.

Die Lehre aus dem Bisherigen ist, dass wir den Satz so lassen, wie ihn die Antragskommission formuliert hat. Ich bitte dringend darum, den Wunsch der Kommunalpolitischen Vereinigung abzulehnen und dem Votum der Antragskommission zu folgen.

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Recht herzlichen Dank. – Wir haben die Rede des Antragstellers und das wohlbegründete Votum der Antragskommission gehört. Wer zur Ziffer 54 dem Votum der Antragskommission folgt, den bitte ich um das Stimmzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Bei drei Enthaltungen und etwa 125 Gegenstimmen ist das Votum der Antragskommission angenommen.

Wir stimmen jetzt über die Ziffern 50 bis 60 insgesamt ab. Wer den Ziffern 50 bis 60 in der Vorlage der Antragskommission zustimmt, den bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das Votum ist bei einigen Gegenstimmen und Enthaltungen angenommen.

Wir kommen nun zum nächsten Block, das sind die Ziffern 60 bis 70. Die erste Wortmeldung gibt es zur Ziffer 63. Der Kollege Albert Rathjen hat sich zum Antrag A 280 gemeldet.

**Albert Rathjen**: Herr Präsident! Der Vorschlag der Antragskommission zur Ziffer 63 ist aus der Sicht des CDU-Kreisverbandes Rotenburg ohne Zweifel ausgewogen. Wir sind auch dankbar, dass unser Antrag A 280 teilweise eingebaut worden ist. Wir hätten uns gewünscht – das darf ich hier sagen –, dass auch der letzte Satz akzeptiert worden wäre; denn es würde einem vorsichtigen Bekenntnis zur Grünen Gentechnik entsprechen.

Kürzlich ist in Brüssel ein Antrag, der ein Verbot des Anbaus des gentechnisch veränderten Mais 1507 der Firma Pionier zum Inhalt hatte, mit deutscher Hilfe gekippt worden. Ich sage – nehmen Sie mir das bitte nicht übel –: glücklicherweise. Es sieht so aus, dass die Zulassung dieser Maissorte für den Anbau genehmigt wird oder ihrer Zulassung zumindest nichts mehr im Wege steht. Schließlich hat auch die europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, die EFSA, in mehreren Gutachten keine wissenschaftlichen Argumente gegen den Anbau erhoben. Damit wird auch auf europäischer Ebene der Weg für die Grüne Gentechnik zumindest geebnet.

Die CDU sollte sich aus unserer Sicht dieser Entwicklung nicht unbedingt entgegenstellen, sie sollte sich ihr vorsichtig öffnen; denn von den Fähigkeiten unserer Kulturpflanzen wird in Zukunft viel abhängen. Das Wachstum der Weltbevölkerung und die Notwendigkeit der Ernährung vieler Menschen, enorme Dürren und Überflutungen sowie sich ändernde Lebens- und Ernährungsgewohnheiten stellen die Züchter, Wissenschaftler, Landwirtinnen und Landwirte und nicht zuletzt die Politiker vor große Herausforderungen. Diese neuen Pflanzen müssen ertragreicher und widerstandsfähiger sein. Die Pflanzen sollen sich schwierigen klimatischen Bedingungen – Dürre, Hitze und Versalzung der Böden – anpassen können und somit auch eine nachhaltige und zukunftsorientierte Land- und Forstwirtschaft ermöglichen.

Durch die Grüne Gentechnik – manche meinen, sie sei eine Monsterwissenschaft – können Pflanzen heute leichter, schneller und billiger neue Eigenschaften erhalten. Insofern ist die Grüne Gentechnik nichts anderes – dafür gibt es genügend Beispiele in der Wissenschaft und in der Züchtung – als die konsequente Weiterentwicklung der konventionellen Zuchtmethoden.

Unsere mittelständischen Saatzuchtunternehmen, jedenfalls in Norddeutschland, haben längst Forschungsaußenstellen im Ausland. Sie wollen, wenn es möglich und zugelassen ist, wettbewerbsfähig sein und entsprechende Sorten anbieten können. Zurzeit ist das in Deutschland de facto nicht möglich.

Liebe Unionsfreundinnen und Unionsfreunde, wir sind die Partei der Sozialen Marktwirtschaft. Wir sind auch die Partei, die den Fortschritt immer unter Berücksichtigung ethischer Kriterien berücksichtigt hat. Nicht um des Fortschritts willen, sondern um der Menschen willen, um die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern, um die Wettbewerbskraft unserer Unternehmen zu stärken, sollten wir uns gerade auf diesem Gebiet dieser Entwicklung nicht entgegenstellen.

In anderen Bereichen – Stichwort Insulin – tun wir es längst, und niemand regt sich darüber auf. Ich bitte deshalb um Verständnis für meine Bitte, unserem gesamten Antrag zuzustimmen. Der letzte Satz in unserem Antrag wird nur noch hinzugefügt. – Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Teilweise Beifall)

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank. – Herr Kollege Holzenkamp für die Antragskommission.

**Franz-Josef Holzenkamp**, Antragskommission: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Freunde! Lieber Albert Rathjen, ich möchte für die Antragskommission kurz etwas zur Grünen Gentechnik sagen. Wir als Union sind eine Partei der Technologieoffenheit und der Zukunftstechnologien. Gerade im Bereich der Grünen Gentechnik gibt es in unserer Gesellschaft viel Nichtwissen. Deshalb müssen wir der Zukunftstechnologie gerecht werden und dabei vielen Menschen Ängste nehmen. Das geht nur über mehr Forschung und Wissenschaft. Lieber Albert Rathjen, das wird in dem Antrag gewährleistet.

Gleichzeitig möchte ich sagen, dass im Initiativantrag C 22 ausgeführt wird, dass das Selbstbestimmungsrecht der Mitgliedstaaten, in diesem Fall Deutschlands, auch gewährleistet sein muss. Wir können also selbst entscheiden, wie wir das in Deutschland umsetzen. Somit ist die Forderung, die du, lieber Albert Rathjen, gestellt hast, nämlich dass wissenschaftliche Forschung gewährleistet sein muss, erfüllt. Auf der anderen Seite wird das Selbstbestimmungsrecht gewährleistet, und deshalb möchte ich dafür werben, dem Votum der Antragskommission zu folgen. – Danke.

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Vielen Dank. – Wir haben Pro und Contra gehört. Wer möchte dem Votum der Antragskommission folgen, den bitte ich um sein Stimmzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Bei etwa 35 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen ist dem Votum der Antragskommission gefolgt worden.

Wir kommen jetzt zu Ziffer 64, zum Antrag A 288. Zur Ziffer 64 gehören die Anträge A 285 bis A 289 sowie der Antrag C 22; letzteren finden Sie in der heute Mittag verteilten Sammlung der Initiativanträge. Die Antragskommission hat in der heutigen Sitzung beschlossen, die Anträge A 288 und C 22 Satz 1 in geänderter Fassung anzunehmen sowie den Antrag C 22 Satz 2 an die Bundestagsfraktion zu überweisen. Die geänderte Fassung finden Sie in der Sammlung der Initiativanträge. – Zu diesem Konsens gibt es keine Wortmeldungen.

Wer für den Vorschlag der Antragskommission stimmt, den bitte ich um das Stimmzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Niemand. Wer enthält sich? – Eine Enthaltung, eine bedeutsame Enthaltung; aber wir gewichten Enthaltungen nicht. Wenn wir sie gewichten würden, müssten wir den Parteitag um eine halbe Stunde verlängern; das machen wir nicht.

Es geht jetzt weiter mit der Ziffer 66, mit Antrag A 294. Der Kollege Dr. Markus Pieper hat sich dazu zu Wort gemeldet. – Gut. Dann hören wir zunächst zu Antrag A 295 Frau Kollegin Gräßle, danach Herrn Kollegen Reul – und dann den Kollegen Pieper. Jetzt also erst einmal Frau Kollegin Gräßle.

**Dr. Inge Gräßle**: Vielen Dank für die Worterteilung. – Ich wende mich für den Landesverband Baden-Württemberg gegen die Ablehnung unseres Antrags durch die Antragskommission, mit

dem wir versucht haben, das in die Tat umzusetzen, was wir den ganzen Morgen gehört haben: Wir sind gegen ein Europa der Bürokratie. Wir wenden uns gegen die Vorschriften der Ökodesign-Richtlinie, derzufolge Staubsauger und Ventilatoren gedrosselt werden sollen. Wir sind dagegen, mit dieser Art Bürokratie die Leute zu verschrecken; denn wir sehen, dass die neuen Geräte viel teurer sind als die alten. Wir wollen doch kein Europa der Verbote mehr. Deswegen legen wir sehr viel Wert auf diesen doch sehr maßvoll abgefassten Absatz, in dem erklärt wird, was wir eigentlich unter „maßvoll“ verstehen. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall)

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Als Nächster hat – aber diesmal als Mensch, Delegierter und Politiker – Herbert Reul das Wort. Er spricht nicht für die Antragskommission. Das muss man liebevoll differenzieren, damit alle wissen, welchen Hut er gerade trägt. – Bitte.

**Herbert Reul**: Ich rede jetzt als Mensch und Politiker. – In Ziffer 66 – ich bitte um eine Sekunde Aufmerksamkeit – steht als letzter Satz:

Daher werden wir uns für eine maßvolle Umsetzung der Ökodesign-Richtlinie einsetzen.

Ich halte diesen Satz für schwach; denn wenn die Ökodesign-Richtlinie für uns ein Problem ist – darüber haben wir häufig gesprochen; wir haben gesagt, da sollte sich Europa zurücknehmen –, dann müsste dieser Satz noch viel eindeutiger sein. Der Vorschlag von Baden-Württemberg ist ein Versuch, das ein bisschen konkreter zu fassen. Vielleicht ist der Absatz des Landesverbandes Baden-Württemberg zu lang. Deshalb mein Vorschlag: Vielleicht können wir uns in der Antragskommission darauf verständigen, den letzten Satz des baden-württembergischen Antrags „Verbote und Drosselung von Geräten wie Staubsauger, Herde und Backöfen, die in Privathaushalten nicht zum Dauerbetrieb bestimmt sind, lehnen wir ab“ zu übernehmen, damit wenigstens ein bisschen klarer wird, dass wir nicht nur einige nette Worte dazu sagen, sondern dass diese Partei der Ökodesign-Richtlinie kritisch gegenübersteht. Ich zumindest halte diesen ganzen Quark mit Glühbirnen, Duschköpfen und Staubsaugern für Unsinn. Ich weiß, dass die Leute das genauso sehen.

(Beifall)

Wenn die Leute dies genauso sehen und wir die Partei sind, die nah am Bürger ist, warum schreiben wir es dann nicht in unser Programm?

(Vereinzelt Beifall)

Ich bitte dringend um eine entsprechende Formulierung.

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Möchte jemand von der Antragskommission sprechen? – Herr Kollege Dr. Bergner.

**Dr. Christoph Bergner**, Antragskommission: Meine Damen und Herren, liebe Freunde, es besteht kein Zweifel, dass auch die Antragskommission dieses Anliegen, die Kritik an den Folgen der Ökodesign-Richtlinie versteht und teilt und deshalb die zahlreich dazu gestellten Anträge auch ernst genommen hat. Wir haben versucht, in dieser Formulierung aufzunehmen, dass es um eine maßvolle Umsetzung geht. Ich habe den Beifall auf den Beitrag von Herrn Reul registriert und denke, dass ich für die Antragskommission spreche, wenn ich sage, dass wir hier den Kompromiss suchen und den Antrag um den letzten Satz des Antrages des baden-württembergischen Landesverbands ergänzen sollten. So wird anhand von Beispielen deutlich, was wir mit einer maßvollen Umsetzung meinen. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall)

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Das ist ein weises Votum unserer Antragskommission. Wer dem Votum der Antragskommission in der geänderten Fassung, mit dem Reul-Zusatz, zustimmen möchte, den bitte ich um das Stimmzeichen. – Wer ist dagegen? – Wer Enthält sich? – Bei 17 Gegenstimmen und drei Enthaltungen ist dem Votum der Antragskommission in der Variante Herbert Reuls gefolgt.

Wir stimmen jetzt im Block über die Ziffern 60 bis 70 ab. Dazu gibt es keine Wortmeldungen. Wer stimmt dem Votum der Antragskommission zu, wie wir es festgelegt haben? – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Das ist auch nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Wir kommen zu den Ziffern 70 bis 80. Zu Ziffer 75 gibt es eine Wortmeldung zum Antrag A 338 von Uwe Becker, Landesverband Hessen.

**Uwe Becker**: Meine sehr geehrten Damen! Meine Herren! Ich möchte Sie an dieser Stelle auch zu vorgerückter Zeit bitten, dem Antrag des Kreisverbandes Frankfurt zuzustimmen. Wir haben in diesem europapolitischen Papier zu Recht die Stärkung und Förderung des ländlichen Raumes aufgenommen. Die ist richtig gerade vor dem Hintergrund der großen demografischen Herausforderungen, die dort in den nächsten Jahren anstehen. Aber die Wettbewerbsfähigkeit Europas, gerade auch im Wettbewerb mit den großen wirtschaftlichen Zentren etwa in Asien, wird maßgeblich auch davon abhängig sein, wie stark die Metropolregionen und die Ballungsräume in Europa entwickelt und gefördert werden können. Der Kreisverband Frankfurt beantragt, dass in diesem Papier neben der Stärkung und Förderung des ländlichen Raums auch und gerade die Förderung der Metropolregionen und der Ballungsräume besondere Beachtung findet. Es geht um Räume wie Stuttgart über Rhein-Neckar, Frankfurt, Rhein-Main, Rhein-Ruhr über Bremen und Hamburg bis hierhin, nach Berlin-Brandenburg, wo es in den nächsten Jahren darauf ankommen wird, die großen Infrastrukturherausforderungen, vor denen die Städte, Kreise und Gemeinden stehen, auch meistern zu können. Hier kann Europa mehr tun. Es geht nicht um ein Entweder-oder, nicht um den ländlichen Raum gegen die Ballungsräume; es geht um bei-



des. Deswegen bitte ich Sie, an dieser Stelle dem Votum der Antragskommission nicht zu folgen, sondern den Antrag des Kreisverbandes Frankfurt zu unterstützen, im Interesse gerade auch der Kommunen in unserem Land. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall)

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Wer spricht für die Antragskommission? – Kollege Bergner.

**Dr. Christoph Bergner**, Antragskommission: Die Antragskommission lehnt diesen Antrag nicht deshalb ab, weil sie die Probleme der Ballungsräume geringschätzt, sondern weil wir uns hier im Kontext mit dem demografischen Wandel und der Sicherung der Daseinsvorsorge bewegen.

Hier liegt ganz zweifellos die Aufmerksamkeit auf den ländlichen Räumen. Es wäre eine etwas fragwürdige Kombination, wenn wir in diesem Kontext den Antrag Frankfurts einfügen würden. Deshalb bitte ich, bei dem Votum der Antragskommission zu bleiben und den Fokus auf den ländlichen Räumen zu lassen, was mit Blick auf den demografischen Wandel sachgerecht ist.

(Beifall)

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank. – Wir können zur Abstimmung schreiten. Wer zum Antrag A 338 in Ziffer 75 dem von Herrn Dr. Bergner vorgetragenem Votum der Antragskommission folgen will, dem bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei etwa 30 Gegenstimmen und zwei Enthaltungen ist dem Votum der Antragskommission gefolgt worden.

Wir kommen damit zur Abstimmung über den Block 71 bis 80. Wer den Ziffern 71 bis 80 seine Zustimmung erteilt, den bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei einigen Gegenstimmen und zwei Enthaltungen ist der Block so beschlossen.

Wir kommen damit zum Block 81 bis 90. Dazu liegen keine Wortmeldungen vor. Wer den Ziffern 81 bis 90 in der Form der Antragskommission seine Zustimmung geben will, bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – Zwei. Enthaltungen? – Eine. Dann ist es so beschlossen.

Dann kommen wir zum Block 91 bis 100. Wir haben eine Wortmeldung bei Ziffer 98, beim Antrag A 425 und A 426. Aus unserem Auslandsverband Brüssel unser Freund Tim Peters.

**Tim Peters**: Liebe Freunde, ich möchte Sie alle bitten, die Anträge A 425 und A 426 des Auslandsverbands Brüssel anzunehmen. Wir wollen nicht grundsätzlich alles umschmeißen. Wir möchten verhindern, dass die EU auf eine vorsorgende und nachsorgende Rolle festgelegt wird und ein bisschen Polizei und Justiz machen kann, aber dann, wenn ein Konflikt tatsächlich stattfindet, ausgeschlossen werden soll. Wir glauben, dass die EU auch während der Konfliktbewältigung ergänzend zur NATO einen guten Beitrag leisten kann. Das wird aus unseren Anträgen deutlich. Deswegen bitte ich um Ihre Zustimmung.

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Möchte jemand für die Antragskommission sprechen? – Herr Reul sagt mir, dass die Antragskommission bei ihrem Votum bleibt. Wer der Antragskommission folgen möchte, den bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei 26 Gegenstimmen und vier Enthaltungen ist das so angenommen worden.

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Ich rufe die Ziffern 100 bis 106 auf. Es liegen Wortmeldungen zum Antrag A 441 vom Kreisverband Rheingau-Taunus vor. Ich gebe das Wort an den Kollegen Klaus-Peter Willsch.

**Klaus-Peter Willsch**: Liebe Annette! Liebe Parteitagsdelegierte! Liebe Freunde! Der Antrag des Bundesvorstandes gibt unsere Position zum Thema Vollmitgliedschaft der Türkei in der Europäischen Union treffsicher wieder. Wir wollen eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und der Türkei sowie eine strategische Zusammenarbeit in außen- und sicherheitspolitischen Fragen. Das haben wir immer so gesagt.

Eine Vollmitgliedschaft der Türkei lehnen wir aber ab, weil sie die Voraussetzungen für einen EU-Beitritt nicht erfüllt. Auch das ist alter Bestand unserer Position zu dieser Frage. Angesichts der Größe des Landes und seiner Wirtschaftsstruktur wäre zudem die Europäische Union überfordert – unbestritten. Was jetzt noch fehlt, ist, dass man einen Strich darunter zieht. Was folgt daraus? Die Vollmitgliedschaft der Türkei war nie unsere Position. Das waren Schröder und Fischer. Das war Rot-Grün. Sie waren immer dagegen. Wir sollten jetzt den Mut aufbringen und sagen: Wir beenden die Gespräche zum Beitritt mit Blick auf eine Vollmitgliedschaft. Das hat unser Kreisverband auf einem Kreisparteitag beschlossen. Deshalb möchte ich Sie bitten, den Antrag A 441 des Kreisverbandes Rheingau-Taunus anzunehmen, der eine Ergänzung zum Antrag des Bundesvorstandes ist.

Das Problem ist nämlich: Solange die Türkei Beitragskandidat ist, stehen ihnen Vorbeitrittshilfen der EU zu. Das waren im letzten Finanzplanungszeitraum 4,9 Milliarden Euro. Wir sind mit 20 Prozent, mit 1 Milliarde Euro, dabei. 700 Millionen Euro Jahr für Jahr. Wenn man solche Verhandlungsvoraussetzungen hat und eigentlich nicht zum Ziel kommen will, dann ist es ganz bequem, weiter zu verhandeln, da dieses Geld Jahr für Jahr fließt und damit Investitionen in der Türkei, die sonst der türkische Staat vornehmen würde, getätigt werden könnten.

Ich bitte Sie deshalb: Stimmen Sie unserem Antrag zu. Ich habe in der Schule gelernt – das ist kein Wert- oder Unwerturteil –, dass Europa am Bosphorus aufhört und dann Asien beginnt. Das habe ich meinen Kindern auch so beigebracht.

(Vereinzelt Beifall)

Dort sind nicht die Guten oder die Schlechten. Das ist Geografie. Das ist einfach Faktenlage. Wenn wir dies ernsthaft weiter diskutieren wollen, dann sollten wir in zehn oder 15 Jahren über eine EU reden, wenn die Voraussetzungen erfüllt sein sollten und die Türkei das erfolgreichste Mit-

glied mit einem Führungsanspruch in Europa wäre; und das bei einem Land, das zu 97 Prozent in Asien liegt. Das passt nicht zusammen. Deshalb sollten wir diesen Punkt aussprechen. Wir sollten sagen: Lasst uns zusammenarbeiten. Wir sind mit unseren Soldaten an der türkisch-syrischen Grenze. Wir sind in der NATO. Es ist doch gar keine Frage, dass wir weiter zusammenarbeiten. Wir sollten wirtschaftlich zusammenarbeiten. Wir sollten aber aufhören, dieser Schimäre nachzugehen, dass wir mit Blick auf eine Vollmitgliedschaft der Türkei ernsthaft weiter verhandeln sollten. Lasst uns darauf hinwirken, dass wir diese Verhandlungen abbrechen. – Danke sehr.

(Beifall)

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Ich rufe auf die Wortmeldung des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, unseren Kollegen Peter Hintze.

**Peter Hintze**, Antragskommission: Liebe Parteifreundinnen! Liebe Parteifreunde! Der Antrag, der uns vom Kollegen Willsch vorgestellt wurde, würde unseren klugen Leitantrag konterkarieren. Warum? Wir haben in unserem Leitantrag klar geschrieben: Wir wollen eine verlässliche Zusammenarbeit mit unserem NATO-Partner Türkei. Wir wollen prüfen, auf welchen Ebenen diese Zusammenarbeit möglich ist. Wir sind aber der Auffassung, dass für uns aufgrund der mangelnden Beitragsfähigkeit der Türkei und der mangelnden Aufnahmefähigkeit der Europäischen Union, eine Vollmitgliedschaft nicht infrage kommt. Das sagen wir in unserem Leitantrag. Als Bundesregierung, als Fraktion, als Partei haben wir gesagt: Auf Deutschland kann man sich verlassen. Auf unser Wort kann man sich verlassen. Wir haben unser Einverständnis gegeben, dass wir die Zusagen, die Deutschland gemacht hat, dass wir mit der Türkei die diversen Kapitel verhandeln und besprechen, einhalten. Ich sage: Wer in der Türkei mehr Rechte für Frauen will, wer mehr Rechtsstaatlichkeit will, wer mehr freiheitliche Demokratie will, muss genau diesen Weg gehen. Alle demokratischen Freunde in der Türkei sagen uns: Lasst uns bei diesen Gesprächen und Verhandlungen bleiben, damit wir etwas für die Türkei und Europa erreichen.

Mit dem Antrag, der gestellt wurde, würden wir unseren NATO-Partnern vor das Knie treten. Wir würden der Demokratiebewegung in der Türkei einen Tordantun und den Okzident beschädigen. Ich bitte Sie daher herzlich: Stimmen Sie dem klugen Leitantrag des Bundesvorstandes und der Antragskommission zu. Folgen Sie dem Votum. Tun Sie etwas Gutes und Kluges in dieser Frage. – Danke.

(Beifall)

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Vielen Dank, Peter Hintze. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Antrag vor. Ich lasse über das Votum der Antragskommission abstimmen. Wer für das Votum der Antragskommission ist, bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei etwa 40 Neinstimmen und zehn Enthaltungen ist dem Votum der Antragskommission gefolgt. Der Antrag ist damit abgelehnt.

**Peter Hintze**, Tagungspräsidium: Wir kommen damit zur Abstimmung über den letzten Block: der Ziffern 101 bis 106. Wer dem Votum der Antragskommission zustimmen will, bitte ich um sein Handzeichen. – Gegenstimmen? – 7 Gegenstimmen. Enthaltungen? – 3 Enthaltungen. Dann ist das so angenommen.

Wir kommen damit zur Schlussabstimmung über den Leitantrag, mit dem wir in die Europawahl ziehen und die Europawahl gewinnen wollen. Wer für den Leitantrag in der so auf dem Parteitag festgestellten Form stimmt, den bitte ich um sein Stimmzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung haben wir unseren Leitantrag so beschlossen. Ich gratuliere dem Generalsekretär als Vorsitzendem der Kommission.

(Starker Beifall)

Ich danke der Antragskommission und ihren Mitgliedern für die Arbeit. Ich danke den Kreisverbänden. Ich danke all denen, die unsere Antragsberatungen online mitgestaltet haben. Ich danke Herrn Schenk, der hier ehrenhalber trotz seiner neuen wichtigen Aufgabe in der Regierung mitgewirkt hat. Ich glaube, dass wir mit unserem Leitantrag eine gute Grundlage für 40 plus bei den anstehenden Europawahlen gelegt haben. Herzlichen Dank.

(Beifall)

**David McAllister**, Tagungspräsidium: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Parteifreunde! Wir haben auf diesem Parteitag zahlreiche Gäste von Schwesterparteien aus ganz Europa zu Gast. Eine besonders große und eindrucksvolle Delegation ist aus den Niederlanden angereist. Diese möchte ich stellvertretend für viele andere namentlich begrüßen. Von unserer niederländischen Schwesterpartei, den Christen Democratisch Appèl, sind anwesend der Fraktionsvorsitzende Sybrand van Haersma Buma, die Parteivorsitzende Frau Ruth Peetoom und die Spitzenkandidatin für die Europawahl Esther de Lange. Herzlich willkommen und viel Erfolg am 25. Mai!

(Starker Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir kommen jetzt zum TAGESORDNUNGSPUNKT 18:

#### Sonstige Anträge Beratung und Beschlussfassung

Sie finden die Anträge in der Sammlung der Anträge und Empfehlungen der Antragskommission auf den Seiten 183 bis zum Ende der Antragsbroschüre auf Seite 191 sowie in der Sammlung der Initiativanträge, die Sie inzwischen als Tischvorlage erhalten haben. Diese Anträge sind mit dem Buchstaben C gekennzeichnet.

Es gibt einen Antrag aus den bisherigen Beratungen, den wir gleich zu Beginn aufrufen. Es ist der Antrag A 253 des Kreisverbandes Rheinisch-Bergischer Kreis. Dort geht es um die Sommerzeit.

Das Wort hat erbeten Herbert Reul.

**Herbert Reul**, Antragskommission: Es geht um einen Antrag, der eben übersehen wurde, um es vorsichtig zu formulieren. Vielleicht ist es auch richtig, dass er nicht zum großen Europaantrag gehört und dass wir ihn gesondert behandeln. Es geht dabei sicherlich nicht um das wichtigste Thema der Welt. Aber es ist ein Thema, das viele Menschen beunruhigt und umtreibt. Die Menschen finden es nicht besonders klug, dass zweimal im Jahr die Zeit umgestellt wird. Es gibt dafür auch kein gutes Argument. In diesem Antrag steht schlicht und ergreifend, dass sich die Annahme, dass sich durch zweimalige zeitliche Umstellung Energie sparen lasse, als nicht richtig erwiesen hat. Deshalb setzen wir uns dafür ein, das rückgängig zu machen. Ich wäre sehr dankbar für eine Mehrheit auf diesem Parteitag. Wir können das als Initiativantrag, also mit niedriger Bedeutungsschwelle, politisch auf den Weg bringen.

Herzlichen Dank.

(Teilweise Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Ich frage die Antragskommission: Gibt es vonseiten der Antragskommission den Wunsch, das Wort zu ergreifen? – Das ist nicht der Fall. Die Antragskommission hat mit Ablehnung votiert. Ich stelle zunächst das Votum der Antragskommission zur Abstimmung. Wer ist für das Votum der Antragskommission? – Wer ist gegen das Votum der Antragskommission? – Wer enthält sich? – Dann ist diesem Antrag durch den Parteitag stattgegeben.

(Starker Beifall)

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Liebe Delegierte, ich rufe den Antrag C 1 des Bezirksverbands Südbaden auf. Die Antragskommission empfiehlt Ablehnung. – Wortmeldungen liegen mir keine vor. Ich darf Sie um Ihr Kartenzeichen bitten, wenn Sie dem Votum der Antragskommission folgen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Antrag ist mit großer Mehrheit abgelehnt.

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Ich rufe jetzt den Antrag C 2 des Bezirksverbands Südbaden zur Einführung eines Familienbeitrages auf. Sie finden den Antrag auf Seite 183 der Antragsbroschüre. Die Antragskommission empfiehlt, den Antrag C 2 an den Generalsekretär der CDU Deutschlands zu überweisen. Wird hierzu das Wort gewünscht? – Ich sehe keine Wortmeldung. Dann lasse ich über die Empfehlung der Antragskommission abstimmen. Wer folgt der Empfehlung der Antragskommission? – Wer ist gegen das Votum der Antragskommission? – Dann ist dem Votum der Antragskommission gefolgt, und der Antrag wird an den Generalsekretär der CDU Deutschlands überwiesen.

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Ich rufe die Anträge C 3 bis C 9 auf. Es liegen uns keine Wortmeldungen vor. Ich darf über das Votum der Antragskommission abstimmen lassen. Wer mit dem Votum einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das Votum der Antragskommission ist mit großer Mehrheit bestätigt.

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Ich rufe den Antrag C 10 der Jungen Union zum Thema „Keine Aufhebung der Rezeptpflicht für die Pille danach“ auf. Sie finden den Antrag auf Seite 187 der Antragsbroschüre. Die Antragskommission bleibt bei dem Votum, den Antrag C 10 in geänderter Fassung anzunehmen. Allerdings hat sich bei der Sitzung der Antragskommission eine Änderung in der Formulierung ergeben. Diese möchte ich Ihnen gerne vorlesen:

Die CDU Deutschlands spricht sich gegen die Aufhebung der Rezeptpflicht für die „Pille danach“ aus. Angesichts der umfänglichen ärztlichen – auch notärztlichen – Versorgung in unserem Land kann die Verschreibungspflicht in guter Weise sowohl den zügigen und diskriminierungsfreien Zugang zu diesen Präparaten als auch eine gute und umfassende Beratung gewährleisten.

Wird dazu das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über die Empfehlung der Antragskommission abstimmen. Wer der Empfehlung der Antragskommission zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist eine große Mehrheit. Gibt es Gegenstimmen? – Einzelne Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? – Auch einzelne Enthaltungen. Dann ist der Antrag in der Empfehlung der Antragskommission angenommen.

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Ich rufe die Anträge C 11 bis C 13 auf. Dazu liegen keine Wortmeldungen vor. Ich lasse über das Votum der Antragskommission abstimmen und bitte Sie um Ihr Kartenzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei wenigen Enthaltungen ist das Votum der Antragskommission bestätigt.

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Ich rufe den Antrag C 14 der Jungen Union zum Thema „Sonntag als Familien-, Ruhe- und Erholungstag“ auf. Sie finden den Antrag auf den Seiten 188 und 189 der Antragsbroschüre. Die Antragskommission empfiehlt, den Antrag C 14 in der Fassung der Antragskommission anzunehmen. – Es liegt eine Wortmeldung vor. Vincent Korkert vom Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hat das Wort zu dem Antrag C 14.

Meine Damen, meine Herren! Wir unterstützen den Antrag, den die Antragskommission hier in veränderter Fassung vorgeschlagen hat. Ich bitte nur um eine Erweiterung in folgendem Punkt.

Wir würden es gut finden – ich glaube, da kann ich im Namen aller Regionen sprechen, die sich mit Tourismus beschäftigen –, dass das Verlagern der vier Sonntage künftig nicht nur für Dorfgemeinschaften und Bürgerschaften gilt, sondern dass gleiches für Erholungsorte und Kulturerbestätten sowie für anerkannte Ausflugsorte gilt; denn nur so würde es ermöglicht, dort wei-

terhin am Sonntag die Läden geöffnet zu lassen. Wenn wir diesen Aspekt herausnehmen, dann wird es erhebliche Diskussionen in allen Tourismusregionen geben. Deswegen bitte ich um Zustimmung zu unserer Änderung. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Gibt es noch weitere Wortmeldungen? – Das Wort hat die Antragskommission.

**Dr. Maria Flachsbarth**, Antragskommission: Frau Tagungspräsidentin, liebe Parteifreunde, ich kann es kurz machen: Die Antragskommission ist mit diesem Zusatz einverstanden.

(Vereinzelt Beifall)

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Hat sich damit die Wortmeldung von Thomas Rachel erledigt? – Gut.

Die Antragskommission empfiehlt, den Antrag anzunehmen. Ich lasse darüber abstimmen. Ich bitte Sie um das Kartenzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Eine Enthaltung. Dann ist der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

(Vereinzelt Beifall)

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Wir kommen jetzt zu den Anträgen C 15 bis C 19. Hierzu liegen uns keine Wortmeldungen vor. Ich darf über das Votum der Antragskommission abstimmen lassen und bitte Sie um Ihr Kartenzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei wenigen Gegenstimmen ist das Votum der Antragskommission mehrheitlich bestätigt.

**Christine Lieberknecht**, Tagungspräsidium: Ich rufe den Antrag C 20 der Delegierten Alois Gering, Thomas Strobl, Cordula Kovac und weiterer 27 Delegierter zum Thema Energiewende auf. Sie finden den Antrag auf Seite 1 der Sammlung der Initiativanträge, die Sie als Tischvorlage erhalten haben.

Die Antragskommission empfiehlt, den Antrag C 20 anzunehmen. Wird dazu das Wort gewünscht? – Ich sehe keine Wortmeldung. Dann lasse ich über die Empfehlung der Antragskommission abstimmen. Wer der Empfehlung der Antragskommission, das heißt, Annahme des Antrages, zustimmt, den bitte ich um das Kartenzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Einige Gegenstimmen. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

(Vereinzelt Beifall)

**Annette Widmann-Mauz**, Tagungspräsidium: Ich rufe die letzten zwei Initiativanträge C 21 und C 23 auf. Hier liegen ebenfalls keine Wortmeldungen vor. Ich darf wiederum über das Votum der

Antragskommission abstimmen lassen. Ich bitte Sie um Ihr Kartenzeichen, wenn Sie sich diesem anschließen wollen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Somit ist der Antrag mit aus unserer Sicht einer Enthaltung angenommen. Ich darf mich herzlich bedanken. Wir haben damit das Paket der Initiativanträge bewältigt.

**Frank Henkel**, Tagungspräsidium: Herzlichen Dank auch von mir. Donnerwetter! Das war es – fast.

Meine Damen und Herren, liebe Freunde, ich darf mich im Namen des gesamten Tagungspräsidiums für zwei Dinge herzlich bedanken. Erstens haben Sie es uns sehr leicht gemacht. Zweitens will ich Dank sagen, dass nach über 20 Jahren wieder einmal ein Parteitag in Berlin stattgefunden hat. Die CDU Berlin hat sich darüber sehr gefreut, und wir hoffen, dass sie sich alle in Berlin sehr wohlfühlt haben. Wenn ich die Stimmung dieses Parteitags als Indiz dafür nehme, dann war das so. Herzlichen Dank dafür.

(Beifall)

Ich rufe TAGESORDNUNGSPUNKT 19 auf:

Schlusswort

Ich bitte unsere Vorsitzende, Frau Bundeskanzler, liebe Angela Merkel, um das Schlusswort.

**Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel**, Vorsitzende der CDU: Lieber Frank Henkel! Liebe Delegierte! Liebe Freunde! Liebe Gäste! Das war ein kurzer, aber ein sehr erfolgreicher Parteitag. Ich möchte mich zu allererst bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie auch jetzt noch so zahlreich anwesend sind. Ich weiß, dass viele von Ihnen eine weite Anreise hatten, was an einem Samstag trotz guter Verkehrsverbindungen nicht immer ganz einfach ist. Danke schön, dass Sie so lange hiergeblieben sind.

Das Motto unseres Wahlprogramms für die Europawahl lautet: „Gemeinsam erfolgreich in Europa“. Wir haben einen Spitzenkandidaten und einen ordentlich gewählten Generalsekretär. Außerdem haben wir einen neuen Schatzmeister. Mit David McAllister gibt es ein neues Mitglied im Präsidium. Insofern gehen wir gut aufgestellt in die neun Kommunalwahlen und in die Europawahl.

Wir wollen vor Ort kämpfen. Ich werde ab Anfang Mai meine Tour durch Deutschland machen. Im Landesverband Nordrhein-Westfalen bin ich zweimal zu Gast. David McAllister wird auch unterwegs sein. Wir werden zusammen mit Jean-Claude Juncker und mit unseren Kandidatinnen und Kandidaten für das Europäische Parlament auftreten. Ich bitte Sie alle um Ihre Unterstützung.

Ich möchte mich ganz herzlich bedanken beim gesamten Team des Konrad-Adenauer-Hauses. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben uns gestern Abend einen tollen Delegiertenabend unter dem Motto „Das Adenauer-Haus stellt sich vor“ bereitet. Das war prima.

(Beifall)



Ich möchte mich bei der Antragskommission und bei Peter Tauber ganz herzlich für die Arbeit heute und für die Arbeit direkt nach der Jahreswende bedanken. Wir haben viele Anträge gehabt. Deshalb geht mein Dank auch an die Antragsteller.

Ich möchte mich natürlich auch bei all denen ganz herzlich bedanken, die dieses Messezentrum gut ausgestattet haben, sodass wir hier einen erfolgreichen Parteitag abhalten konnten. Ich bedanke mich bei denen, die für unsere Sicherheit gesorgt haben, bei der Polizei und beim gesamten Berliner Landesverband. Keiner hätte gedacht, dass der letzte Parteitag hier vor 20 Jahren stattfand. Bei kleinen Parteitagen sind wir öfter in Berlin. Einen großen Parteitag hatten wir lange nicht mehr hier gehabt. Berlin hat sich als würdig erwiesen. Vielleicht dauert es nicht wieder 20 Jahre.

(Beifall)

Liebe Freunde, herzliche Grüße an die Ortsverbände und an die Kreisverbände, in die Sie zurückreisen. Ich wünsche Ihnen eine sichere Heimreise. Wie immer zum Abschluss eines Parteitages singen wir gemeinsam die Nationalhymne.

(Die Anwesenden erheben sich und singen die Nationalhymne – Anhaltender Beifall)

(Schluss: 15.28 Uhr)

**Anhang**  
**Beschlussprotokoll**  
**des 26. Parteitags der CDU Deutschlands**  
**am 5. April 2014 in Berlin**

**Tagesordnung:**

1. Eröffnung
2. Wahl des Tagungspräsidiums
3. Beschlussfassung über die Tagesordnung
4. Bestätigung der Antragskommission
5. Wahl der Mandatsprüfungskommission
6. Wahl der Stimmzählkommission
7. Grußworte
- 8 a) Bericht der Vorsitzenden der CDU Deutschlands
- 8 b) Aussprache zum Bericht der Vorsitzenden
9. Bericht des Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag
10. Bericht des Vorsitzenden der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament
11. Vorlage der Rechenschaftsberichte 2011 und 2012 gem. § 23 Abs. 2 Parteiengesetz
12. Bericht der Mandatsprüfungskommission
13. Wahl des Generalsekretärs der CDU Deutschlands
14. Nachwahl des Bundesschatzmeisters der CDU Deutschlands
15. Nachwahl eines weiteren Mitglieds des Präsidiums der CDU Deutschlands
- 16 a) Antrag des Bundesvorstandes „Gemeinsam erfolgreich in Europa.“;  
Einführung durch den Generalsekretär der CDU Deutschlands, Dr. Peter Tauber MdB
- 16 b) Beratung und Beschlussfassung
17. Rede des Spitzenkandidaten der CDU Deutschlands zur Europawahl,  
Vorsitzender der CDU in Niedersachsen, David McAllister
18. Beratung und Beschlussfassung über sonstige Anträge
19. Schlusswort

**Zu TOP 1: Eröffnung und Begrüßung** durch die Vorsitzende der CDU Deutschlands, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB

**Zu TOP 2:** Folgendes **Tagungspräsidium** wurde nach Eröffnung des 26. Parteitags der CDU Deutschlands am 5. April 2014 in offener Abstimmung einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen gewählt:

<b>Tagungspräsident:</b>	Frank Henkel MdA
<b>Beisitzer:</b>	Peter Hintze MdB Annegret Kramp-Karrenbauer MdL Christine Lieberknecht MdL David McAllister Herbert Reul MdEP Annette Widmann-Mauz MdB

**Zu TOP 3:** Die eingangs wiedergegebene **Tagesordnung** wurde in offener Abstimmung einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen angenommen.

**Zu TOP 4:** Die vom Bundesvorstand gemäß § 10 Abs. 3 GO-CDU für den 26. Parteitag der CDU Deutschlands bestellte **Antragskommission** wurde in offener Abstimmung einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen wie folgt bestätigt:

<b>Vorsitzender:</b>	Dr. Peter Tauber MdB
<b>Stellvertretender Vorsitzender:</b>	Dr. Klaus Schüler
<b>Weitere Mitglieder:</b>	
Baden-Württemberg:	Annette Widmann-Mauz MdB Dr. Inge Gräßle MdEP
Berlin:	Emine Demirbükten-Wegner
Brandenburg:	Anja Heinrich MdL Michael Stübgen MdB
Bremen:	Elisabeth Motschmann MdB
Hamburg:	Dr. Roland Heintze MdHB

Hessen:	Dr. Michael Meister MdB Lucia Puttrich MdL
Mecklenburg-Vorpommern:	Werner Kuhn MdEP
Niedersachsen:	Dr. Maria Flachsbarth MdB Franz-Josef Holzenkamp MdB Carsten Müller MdB
Nordrhein-Westfalen:	Elmar Brok MdEP Bodo Löttgen Christina Schulze Föcking MdL Axel Voss MdEP
Rheinland-Pfalz:	Birgit Collin-Langen MdEP Mechthild Heil MdB
Saar:	Roland Theis MdL
Sachsen:	Michael Kretschmer MdB
Sachsen-Anhalt:	André Schröder MdL Dr. Christoph Bergner MdB
Schleswig-Holstein:	Dr. Ole Schröder MdB
Thüringen:	Dr. Mario Voigt MdL
JU:	Nina Warken MdB
FU:	Prof. Dr. Maria Böhmer MdB
MIT:	Jürgen Presser
OMV:	Klaus Schuck
CDA:	Dr. Ralf Brauksiepe MdB
KPV:	Ingbert Liebing MdB
SU:	Leonhard Kuckart
EAK:	Thomas Rachel MdB
Wirtschaftsrat:	Dr. Rainer Gerding
RCDS:	Luise Grace Klass
EVP:	Herbert Reul MdEP

**Zu TOP 5:** Die vom Bundesvorstand für den 26. Parteitag der CDU Deutschlands vorgeschlagene **Mandatsprüfungskommission** wurde in offener Abstimmung einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen wie folgt bestätigt:

**Vorsitzender:** Ulf Leisner  
Stellvertretender Bundesgeschäftsführer,  
Bereichsleiter Eventmanagement & Logistik  
der CDU-Bundesgeschäftsstelle

**Weitere Mitglieder:** Klaus-Dieter Götz  
Geschäftsführer des CDU-Landesverbandes  
Mecklenburg-Vorpommern  
  
Christian Große  
Geschäftsführer des CDU-Landesverbandes  
Brandenburg  
  
Dirk Reitze  
Geschäftsführer des CDU-Landesverbandes  
Berlin

**Zu TOP 6:** Die **Stimmzählkommission** wurde in offener Abstimmung einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen wie folgt gewählt:

**Vorsitzender:** Wolfgang Blum  
CDU-Bundesgeschäftsstelle

**Stellv. Vorsitzende:** Ute Elias  
CDU-Bundesgeschäftsstelle

**Weitere Mitglieder:**

Bauder	Yvonne	KV Esslingen
Brill	Hubert	KV Olpe/Südsauerland
Dinter	Cordula	KV Barnim
Dönninghaus	Jürgen	KV Ostalb
Eitel	Henrik	LV Saar
Elsemann	Josef	KV Wesel

Enzenberg	Anja	CDU-Bundes- geschäftsstelle
Epper	Claudia	KV Duisburg
Erpenbach	Dr. André	KV Herford
Gatzka	Wilma	KV Wetterau
Gericke	Marita	KV Schaumburg
Göttlicher	Heike	KV Ludwigsburg
Grotjahn	Henrik	KV Braunschweig
Hermann	Astrid	BV Südbaden
Hess	Philipp	KV Main-Tauber
Hildebrand	Arnold	KV Bielefeld
Hinrichs	Henning H.	KV Friesland
Höhl	Jana	CDU-Bundes- geschäftsstelle
Jeske-Werner	Imke	KV Peine
Joepen	Brigitte	KV Euskirchen
Kleinheyer	Robert	KV Rhein-Kreis Neuss
Landau	Ursula	KV Lahn-Dill
Machel	Roswitha	BV Nordostniedersachsen
Machill	Johannes	KV Steinfurt
Mannheims	Carsten	KV Aachen Land
Masseling	Stephan	KV Bonn
Matyja	Magdalena	KV Hannover-Stadt
Meertz	Volker	KV Köln
Mies	Harro	KV Aachen
Möller	Elke	KV Lüchow-Dannenberg
Müller	David	KV Rems-Murr

Nies	Fritz	KV Hochsauerland
Pendzialek	Renate	KV Schwarzwald-Baar
Pöppel	Jochen	KV Mark
Richter	Jens	KV Rotenburg (Wümme)
Rodestock	Karola	KV Böblingen
Roßbeck	André	KV Cottbus
Roth	Frank	KV Wolfsburg
Samson	Ludger	KV Recklinghausen
Schary	David	KV Bochum
Scherler	Thomas	KV Märkisch Oderland
Schlüter	Susanne	KV Nienburg
Schmidt	Inge	KV Lüneburg
Schmidt	Iris	KV Vogelsberg
Schmiedler	Sabine	LV Braunschweig
Schwaderer	Susanne	BV Württemberg-Hohenzollern
Sepbach	Bernd	KV Heilbronn
Siemers	Svenja	KV Baden-Baden + Rastatt
Solberg	Mechthild	LV Nordrhein-Westfalen
Solberg	Norbert	KV Essen
Spittler	Martin	KV Ennepe-Ruhr-Kreis
Stein	Martin	KV Hohenlohekreis
Thum	Michaela	KV Konstanz
von Ziegner	Elke	KV Harburg Land
Voss	Uwe	KV Segeberg
Walb	Jan-Eric	KV Gießen

Werner	Rudolf	KV Potsdam-Mittelmark
Westeppe	Paul	KV Wuppertal
Wießel	Bernd	KV Stendal
Wulff	Karla	CDU-Bundes- geschäftsstelle

### Zu TOP 7: **Grußworte**

#### Zu TOP

**8a/8b):** Der 26. Parteitag der CDU Deutschlands nahm den **Bericht der Vorsitzenden der CDU Deutschlands, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB**, nach Aussprache zustimmend zur Kenntnis.

**Zu TOP 9:** Der 26. Parteitag der CDU Deutschlands nahm den **Bericht des Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Volker Kauder MdB**, zustimmend zur Kenntnis.

**Zu TOP 10:** Der 26. Parteitag der CDU Deutschlands nahm den **Bericht des Vorsitzenden der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, Herbert Reul MdEP**, zustimmend zur Kenntnis.

**Zu TOP 11:** Der 26. Parteitag der CDU Deutschlands nahm gem. § 23 Abs. 2 Parteiengesetz die schriftlich vorgelegten **Rechenschaftsberichte 2011 und 2012** zustimmend zur Kenntnis.

**Zu TOP 12:** Die **Mandatsprüfungskommission** des 26. Parteitags der CDU Deutschlands erstattete folgenden Bericht:

„Die Mandatsprüfungskommission hat die Delegiertenmeldungen und die Unterlagen des Tagungsbüros überprüft.

Sie konnte dabei feststellen, dass alle Delegierten satzungsgemäß gewählt wurden und zum heutigen Zeitpunkt weniger als 24 Monate im Amt sind.



Nach § 28 des Statuts der CDU Deutschlands besteht der Parteitag aus 1.001 voll stimmberechtigten Delegierten.

Nach Feststellung der Mandatsprüfungskommission sind für den 26. Parteitag 1001 Delegierte stimmberechtigt. Von den 1001 Delegierten waren um 10:20 Uhr 815 Delegierte anwesend.

Der 26. Parteitag ist beschlussfähig.

gez. Ulf Leisner  
– Vorsitzender –

gez. Klaus-Dieter Götz

gez. Christian Große

gez. Dirk Reitze“

Nach den ergänzenden Berichtsunterlagen der Mandatsprüfungskommission waren vor Eröffnung der Wahlgänge um 11:19 Uhr 901 Delegierte anwesend.

### **Zu TOP 13: Wahl des Generalsekretärs**

Es wurde gewählt:

Dr. Peter Tauber MdB

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:	856
Ungültig:	0
Enthaltungen:	14
Gültige Stimmen:	842
Zur Wahl erforderliche Mehrheit:	422
Ja:	817
Nein:	25

### **Zu TOP 14: Nachwahl des Bundesschatzmeister**

Es wurde gewählt:

Dr. Philipp Murmann MdB

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:	725
Ungültig:	0

Enthaltungen:	2
Gültige Stimmen:	723
Zur Wahl erforderliche Mehrheit:	362
Ja:	714
Nein:	9

#### Zu TOP 15: Nachwahl eines weiteren Mitglieds des Präsidiums

Es wurde gewählt:

David McAllister

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:	769
Ungültig:	0
Enthaltungen:	1
Gültige Stimmen:	768
Zur Wahl erforderliche Mehrheit:	385
Ja:	760
Nein:	8

#### Zu TOP

**16 a/16 b):** Der 26. Parteitag der CDU Deutschlands fasste nach **Aussprache und Beratung** über den Antrag des Bundesvorstandes der CDU Deutschlands „**Gemeinsam erfolgreich in Europa.**“ in offener Abstimmung folgende Beschlüsse:

- A 1 Annahme
- A 2 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 3 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 4 Ablehnung
- A 5 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 6 Ablehnung

- A 7 Ablehnung
- A 8 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 9 Ablehnung
- A 10 Ablehnung
- A 11 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 12 Ablehnung
- A 13 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 14 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 15 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 16 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 17 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 18 Ablehnung
- A 19 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 20 Ablehnung
- A 21 Ablehnung
- A 22 Annahme
- A 23 Ablehnung
- A 24 Ablehnung
- A 25 Ablehnung
- A 26 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 27 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 28 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 29 Annahme
- A 30 Ablehnung
- A 31 Ablehnung
- A 32 Annahme i.d.F. der Antragskommission

- A 33 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 34 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 35 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 36 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 37 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 38 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 39 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 40 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 41 Ablehnung
- A 42 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 43 Ablehnung
- A 44 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 45 Ablehnung
- A 46 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 47 Ablehnung
- A 48 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 49 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 50 Ablehnung
- A 51 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 52 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 53 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 54 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 55 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 56 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 57 Ablehnung
- A 58 Ablehnung

- A 59 Ablehnung
- A 60 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 61 Ablehnung
- A 62 Ablehnung
- A 63 Annahme
- A 64 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 65 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 66 Antrag wurde vom Antragsteller zurückgezogen
- A 67 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 68 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 69 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 70 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 71 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 72 Ablehnung
- A 73 Ablehnung
- A 74 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 75 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 76 Annahme
- A 77 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 78 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 79 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 80 Annahme
- A 81 Erledigung
- A 82 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 83 Ablehnung
- A 84 Annahme i.d.F. der Antragskommission

- A 85 Ablehnung
- A 86 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 87 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 88 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 89 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 90 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 91 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 92 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 93 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 94 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 95 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 96 Ablehnung
- A 97 Erledigung
- A 98 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 99 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 100 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 101 Ablehnung
- A 102 Erledigung
- A 103 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 104 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 105 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 106 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 107 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 108 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 109 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 110 Ablehnung

- A 111 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 112 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 113 Erledigung
- A 114 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 115 Ablehnung
- A 116 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 117 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 118 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 119 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 120 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 121 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 122 Ablehnung
- A 123 Ablehnung
- A 124 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 125 Antrag wurde vom Antragsteller zurückgezogen
- A 126 Ablehnung
- A 127 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 128 Ablehnung
- A 129 Ablehnung
- A 130 Annahme
- A 131 Ablehnung
- A 132 Antrag wurde vom Antragsteller zurückgezogen
- A 133 Ablehnung
- A 134 Annahme
- A 135 Annahme
- A 136 Annahme i.d.F. der Antragskommission

- A 137 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 138 Ablehnung
- A 139 Annahme
- A 140 Ablehnung
- A 141 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 142 Ablehnung
- A 143 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 144 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 145 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 146 Ablehnung
- A 147 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 148 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 149 Annahme
- A 150 Ablehnung
- A 151 Ablehnung
- A 152 Ablehnung
- A 153 Ablehnung
- A 154 Ablehnung
- A 155 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 156 Ablehnung
- A 157 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 158 Ablehnung
- A 159 Ablehnung
- A 160 Ablehnung
- A 161 Ablehnung
- A 162 Ablehnung



- A 163 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 164 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 165 Ablehnung
- A 166 Erledigung
- A 167 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 168 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 169 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 170 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 171 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 172 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 173 aus systematischen Gründen nicht berücksichtigt
- A 174 Annahme
- A 175 Erledigung
- A 176 Ablehnung
- A 177 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 178 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 179 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 180 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 181 Ablehnung
- A 182 Ablehnung
- A 183 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 184 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 185 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 186 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 187 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 188 Annahme i.d.F. der Antragskommission

- A 189 Ablehnung
- A 190 Ablehnung
- A 191 Annahme
- A 192 Ablehnung
- A 193 Ablehnung
- A 194 Ablehnung
- A 195 Ablehnung
- A 196 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 197 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 198 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 199 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 200 Ablehnung
- A 201 Ablehnung
- A 202 Ablehnung
- A 203 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 204 Annahme
- A 205 Annahme
- A 206 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 207 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 208 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 209 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 210 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 211 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 212 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 213 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 214 Annahme i.d.F. der Antragskommission

- A 215 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 216 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 217 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 218 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 219 Ablehnung
- A 220 Ablehnung
- A 221 Ablehnung
- A 222 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 223 Ablehnung
- A 224 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 225 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 226 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 227 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 228 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 229 Ablehnung
- A 230 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 231 Annahme
- A 232 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 233 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 234 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 235 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 236 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 237 Ablehnung
- A 238 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 239 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 240 Annahme i.d.F. der Antragskommission

- A 241 Ablehnung
- A 242 Ablehnung
- A 243 Ablehnung
- A 244 Ablehnung
- A 245 Ablehnung
- A 246 Ablehnung
- A 247 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 248 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 249 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 250 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 251 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 252 Ablehnung
- A 254 Ablehnung
- A 255 Annahme
- A 256 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 257 Ablehnung
- A 258 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 259 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 260 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 261 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 262 Annahme
- A 263 Erledigung
- A 264 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 265 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 266 Ablehnung
- A 267 Annahme i.d.F. der Antragskommission

- A 268 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 269 Ablehnung
- A 270 Ablehnung
- A 271 Ablehnung
- A 272 Ablehnung
- A 273 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 274 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 275 Ablehnung
- A 276 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 277 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 278 Ablehnung
- A 279 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 280 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 281 Ablehnung
- A 282 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 283 Ablehnung
- A 284 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 285 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 286 Ablehnung
- A 287 Ablehnung
- A 288 Ablehnung
- A 289 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 290 Annahme
- A 291 Ablehnung
- A 292 Ablehnung
- A 293 Annahme

- A 294 Antrag wurde vom Antragsteller zurückgezogen
- A 295 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 296 Ablehnung
- A 297 Ablehnung
- A 298 Ablehnung
- A 299 Ablehnung
- A 300 Annahme
- A 301 Ablehnung
- A 302 Ablehnung
- A 303 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 304 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 305 Annahme
- A 306 Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- A 307 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 308 Ablehnung
- A 309 Ablehnung
- A 310 Ablehnung
- A 311 Ablehnung
- A 312 Ablehnung
- A 313 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 314 Ablehnung
- A 315 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 316 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 317 Ablehnung
- A 318 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 319 Ablehnung

- A 320 Ablehnung
- A 321 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 322 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 323 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 324 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 325 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 326 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 327 Ablehnung
- A 328 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 329 Ablehnung
- A 330 Ablehnung
- A 331 Ablehnung
- A 332 Ablehnung
- A 333 Ablehnung
- A 334 Ablehnung
- A 335 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 336 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 337 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 338 Ablehnung
- A 339 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 340 Ablehnung
- A 341 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 342 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 343 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 344 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 345 Ablehnung

- A 346 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 347 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 348 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 349 Ablehnung
- A 350 Ablehnung
- A 351 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 352 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 353 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 354 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 355 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 356 Ablehnung
- A 357 Ablehnung
- A 358 Annahme
- A 359 Annahme
- A 360 Ablehnung
- A 361 Annahme
- A 362 Ablehnung
- A 363 Ablehnung
- A 364 Ablehnung
- A 365 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 366 Ablehnung
- A 367 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 368 Ablehnung
- A 369 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 370 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 371 Annahme i.d.F. der Antragskommission



- A 372 Ablehnung
- A 373 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 374 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 375 Ablehnung
- A 376 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 377 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 378 Ablehnung
- A 379 Ablehnung
- A 380 Annahme
- A 381 Ablehnung
- A 382 Ablehnung
- A 383 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 384 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 385 Annahme
- A 386 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 387 Ablehnung
- A 388 Ablehnung
- A 389 Ablehnung
- A 390 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 391 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 392 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 393 Ablehnung
- A 394 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 395 Ablehnung
- A 396 Ablehnung
- A 397 Ablehnung

- A 398 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 399 Ablehnung
- A 400 Ablehnung
- A 401 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 402 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 403 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 404 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 405 Ablehnung
- A 406 Annahme
- A 407 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 408 Ablehnung
- A 409 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 410 Ablehnung
- A 411 Annahme
- A 412 Ablehnung
- A 413 Ablehnung
- A 414 Ablehnung
- A 415 Ablehnung
- A 416 Ablehnung
- A 417 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 418 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 419 Ablehnung
- A 420 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 421 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 422 Ablehnung
- A 423 Annahme i.d.F. der Antragskommission

- A 424 Annahme
- A 425 Ablehnung
- A 426 Ablehnung
- A 427 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 428 Ablehnung
- A 429 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 430 Ablehnung
- A 431 Ablehnung
- A 432 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 433 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 434 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 435 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 436 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 437 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 438 Annahme
- A 439 Ablehnung
- A 440 Ablehnung
- A 441 Ablehnung
- A 442 Ablehnung
- A 443 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 444 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 445 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 446 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- A 447 Annahme
- A 448 Annahme i.d.F. der Antragskommission

(Der Wortlaut der Anträge A 1 bis A 252 und A 254 bis A 448 ist in der Broschüre „Sammlung der Anträge und Empfehlungen der Antragskommission“ abgedruckt.)

**Zu TOP 17:** Der 26. Parteitag der CDU Deutschlands nahm die **Rede des Spitzenkandidaten** der CDU Deutschlands zur Europawahl, **David McAllister**, zustimmend zur Kenntnis.

**Zu TOP 18:** Der 26. Parteitag der CDU Deutschlands fasste nach **Aussprache und Beratung** in offener Abstimmung über **die sonstigen Anträge** folgende Beschlüsse:

- C 1 Ablehnung
- C 2 Überweisung an den Generalsekretär
- C 3 Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- C 4 Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- C 5 Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- C 6 Überweisung an die CDU/CSU-Bundestagsfraktion sowie an die CDU/CSU-Gruppe in der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament
- C 7 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 8 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 9 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 10 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 11 Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- C 12 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 13 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 14 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 15 Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- C 16 Spiegelstrich 1, 3 und 4: Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 16 Spiegelstrich 2: Erledigung
- C 17 Annahme i.d.F. der Antragskommission
- C 18 Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion

- C 19 Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- C 20 Annahme
- C 21 Annahme i. d. F. der Antragskommission
- C 22 Satz 1: Annahme bei Ziffer 64 des Antrags A in der Fassung der Antragskommission
- C 22 Satz 2: Überweisung an CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- C 23 Annahme i. d. F. der Antragskommission
- A 253 Annahme

(Der Wortlaut der Anträge C 1 bis C 23 ist in der Broschüre „Sammlung der Initiativanträge und weiterer Sachanträge sowie Empfehlungen der Antragskommission“, der Wortlaut des Antrags A 253 in der Broschüre „Sammlung der Anträge und Empfehlungen der Antragskommission“ abgedruckt.

**Zu TOP 19: Schlusswort** der Vorsitzenden der CDU Deutschlands, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB

## Rednerverzeichnis

	Seite
Bäumler, Dr. Christian	49
Becker, Uwe	72
Bergner, Dr. Christoph	72, 73
Daul, Joseph	57 ff.
Elfers, Christine	63 f.
Flachsbarth, Dr. Maria	79
Gräßle, Dr. Inge	70 f.
Henkel, Frank	9 ff., 11 ff., 38, 45, 46, 53, 80
Hintze, Peter	57, 58, 64, 66, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76
Holzenkamp, Franz-Josef	70
Juncker, Jean-Claude	31 ff.
Kauder, Volker	53
Klößner, Julia	51 ff.
Kramp-Karrenbauer, Annegret	14, 15
Lenders, Alexander	63, 64
Lieberknecht, Christine	47, 48, 49, 50, 52, 76, 77, 78, 79
Liebing, Ingbert	67
Linnemann, Dr. Carsten	46
McAllister, David	11 ff., 26 ff., 38, 59, 61, 64
Merkel, Dr. Angela	5 ff., 14 f., 23 ff., 38 ff., 80 f.
Murmann, Dr. Philipp	24 f.
Peters, Dr. Tim	62, 63, 73
Pieper, Markus	65 f.
Pöttering, Benedict	48 f.

Rathjen, Albert	68 f.
Reitze, Dirk	14
Reul, Herbert	26, 30 f., 37, 53, 56, 59 ff., 68, 71, 77
Schierack, Prof. Dr. Michael	45
Spahn, Jens	47 f.
Tauber, Dr. Peter	15 ff., 61 f., 63 f.
Widmann-Mauz, Annette	23, 24, 25, 74, 75, 77, 78, 79
Willsch, Klaus-Peter	74 f.
Zeller, Joachim	50 f.

**Herausgeber:**

CDU-Bundesgeschäftsstelle | Marketing und Interne Kommunikation | Klingelhöferstraße 8 | 10785 Berlin  
Telefon 030 220700 | Telefax 030 22070111 | [www.cdu.de/kontakt](http://www.cdu.de/kontakt)